

Das

Königlich Preussische  
Statistische Bureau

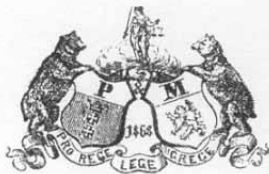
und seine

Dependentien,  
Geschichte, Organisation und Verwaltung.

Von

**Leon Puslowski**

ausserord. Mitglied des königl. preuss. statistischen Seminars.



BERLIN, 1872.

PUTTKAMMER & MÜHLBRECHT,  
Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft  
64, Unter den Linden.

# Inhalt.

---

	Seite
Vorbemerkung . . . . .	1
<b>Erster Abschnitt.</b>	
Vorgeschichte des königlich preussischen statistischen Bureaus	5
<b>Zweiter Abschnitt.</b>	
Geschichtliche Entwicklung des königlich preussischen statistischen Bureaus in den Jahren 1805 bis 1872 . . . . .	18
<b>Dritter Abschnitt.</b>	
Organisation und Verwaltung des königlich preussischen statistischen Bureaus . . . . .	74
<b>Vierter Abschnitt.</b>	
Das statistische Seminar des preussischen statistischen Bureaus in seiner geschichtlichen Entwicklung . . . . .	107
<b>Fünfter Abschnitt.</b>	
Die Bibliothek des königlichen statistischen Bureaus . . . . .	134
<b>Sechster Abschnitt.</b>	
Die Publikationen des königlich preussischen statistischen Bureaus . . . . .	152

---

# Vorbemerkung.

---

Wenn wir uns als Ausländer hiermit unterfangen, den Staatsmännern und Volkswirthen der Jetztzeit das pragmatische Bild eines Institutes zu unterbreiten, wie es im Verwaltungsapparate eines Staates nicht mehr fehlen darf, in wahrhafter Vollendung aber nur in Preussen existirt, so haben wir als eigentliche Triebfeder unserer Arbeit von vornherein die Bewunderung des vortrefflichen inneren Getriebes einer Behörde zu bezeichnen, welche die schönste Aufgabe, die in dem modernen Staatsleben denkbar, in so mustergiltiger und fruchtbringender Weise gelöst hat. Diese Aufgabe ist: die „durch den Gesichtspunkt des Zuständlichen bestimmte Wirkung der Staatskräfte“ — um uns einer einheitlichen Formel für die Gioja'sche und Fallati'sche Definition der Statistik zu bedienen — als „Physik der Gesellschaft“, als „Physiologie des Staates“ zu sammeln, zu rubriziren und zu kommentiren.

Der prinzipale Einwand, dass schliesslich jedes statistische Bureau des deutschen Reiches diese *Epitheta ornantia* auf sich beziehen könne, entkräftigt sich schon dadurch, dass das preussische Gouvernement in bahnbrechender Weise bereits im Jahre 1805, wo weder in Deutschland noch Oesterreich ein statistisches Amt existirte,<sup>1)</sup> mit der Errichtung eines solchen vorging. Dazu kommt, dass zwischen den Arbeiten von Tabellenknechten,<sup>2)</sup> für welche die Statistik im Zählen, Rechnen und Zahlengruppiren aufgeht, und denen von gelehrten staatswissenschaftlichen Forschern ein gewaltiger Unterschied besteht; denn Letztere verbinden effektives vielseitiges Wissen mit universeller Bildung und vermögen nicht bloß logisch zu organisiren, sondern auch wie Engel, mittels der deduktiven Forschung auf Grund umfassenden Kombinationsvermögens, die Gesetzmässigkeit der Zahlen, die Gesetze der Demologie zu beweisen.

Der weitere Einwand, welchen man der Opportunität dieser Arbeit etwa entgegenstellen könnte, wäre u. E. ebenso

---

<sup>1)</sup> Ein sogenanntes statistisches Bureau fristete in Bayern allerdings schon seit dem Jahre 1801 eine insofern rein negative Existenz, als es nach dem von Louvois 1688 gegründeten *Dépôt de la guerre* zu Paris organisirt, lediglich topographisch-militärischen Zwecken diente und der Organisation der Volkszählungen und der Technik des Zählverfahrens vollständig fern stand. Die Schöpfung des eigentlichen statistischen Bureaus in München unter der anfänglichen Leitung von Koch-Sternfeld datirt aus dem Jahre 1813.

<sup>2)</sup> s. Gerstner, Grundlehren der Staatsverwaltung. Band II. Abthl. 1. Würzburg 1864. S. 40.

wenig stichhaltig, als jener erste, der so nahe liegende Hinweis nämlich auf die vortreffliche Boeckh'sche Schrift über unser Thema, die Engel'schen, Hanssen'schen und Dieterici'schen „Beiträge etc. zur Geschichte und Verwaltung des königlich preussischen statistischen Bureaus“ und die aus diesem Hinweis hervorgehende Befürchtung, dass wir des Neuen nicht viel bringen, das Allbekannte aber höchstens in veränderter Form den Fachmännern reproduziren würden.

Trotz aller Bescheidenheit geben wir uns indess der Hoffnung hin, dass unser Schriftchen zunächst seiner stofflichen Anordnung, dann seines, den gesammten Verwaltungsapparat des genannten Bureaus umfassenden, Inhalts wegen eine Lücke in der Literatur über die Geschichte des Bureaus auszufüllen im Stande ist, und die wohlwollende Beachtung selbst manches amtlichen Statistikers finden wird — durch die Uebersichtlichkeit seiner Darstellungsweise, die Biographien, die wir dem 2. Abschnitte einverleibten, die Personalien und die von 1849 an verfolgte Etatsskala im Abschnitt 3, die Geschichte des statistischen Seminars im 4. Abschnitt, ferner den der Entwicklung der Bibliothek gewidmeten 5. Abschnitt, sowie endlich den Schlussabschnitt, welcher die Publikationen des Bureaus von 1849 bis 1872 vom bibliographisch-literarhistorischen und vom bibliopolischen Standpunkte aus beleuchtet. —

Möge diese Hoffnung sich bewahrheiten und unser Beitrag, wenn auch nur als kleiner Baustein zu einer späteren

Geschichte der Stein-Hardenberg'schen Schöpfung gewürdigt werden, die als „königlich preussisches statistisches Bureau“ u. E. jede andere gleichartige, mit ihm rivalisirende Staats- oder Reichsbehörde überdauern wird.

---

## Vorgeschichte des königlich preussischen statistischen Bureaus.

Die ersten, einen offiziellen Charakter tragenden statistischen Aufnahmen in Preussen datiren aus dem Jahre 1683. Am 5. Januar dieses Jahres beauftragte laut Büsching<sup>3)</sup> der „grosse Kurfürst“ Friedrich Wilhelm von Brandenburg das kurmärkische Konsistorium mit der Anfertigung einer, die Bewegung der Bevölkerung in den damaligen vier Residenzstädten: Berlin, Cöln, Friedrichswerder und Dorotheenstadt darstellenden Liste.

Geborene, Getraute und Gestorbene beiderlei Geschlechts wurden auf dieser Liste verzeichnet, welche den Beifall des Kurfürsten fand und ihn veranlasste, diese embryonischen Prolegomena der statistischen Erhebungen einer ergiebigeren Entwicklung entgegenzuführen. Durch Allerhöchsten Befehl vom 8. Januar 1685 wurde die Anfertigung analoger Tabellen

---

<sup>3)</sup> Büsching's Magazin für die neuere Geschichte und Geographie. 22 Bände. Halle 1767—1789. 4.

auf sämtliche Flecken und Städte der Kurmark ausgedehnt. Das Konsistorium liess demgemäss aus den Kirchenbüchern u. s. w. für die Städte der Alt-, Mittel- und Uckermark Verzeichnisse der im Jahre 1684 Geborenen, Getrauten und Gestorbenen aufstellen. Dieselben Erhebungen wurden gleichzeitig auch für Pommern, das Herzogthum Preussen und die Grafschaft Ravensberg angeordnet und ausgeführt, während die erste Zusammenstellung der Bevölkerungsbewegung in allen Ländern des Kurstaates 9 Jahre später stattfand.

Reichliches Material zu einer Industriestatistik der damaligen Zeit boten übrigens z. B. für das Herzogthum Schlesien die detaillirten Beilagen zu den „Raitungsbüchern“ des königlichen Rentamts und General-Steueramts in Breslau<sup>4)</sup>, welche leider längst nicht mehr existiren, sodann namentlich auch die Akten der bis zu Ende des 17. Jahrhunderts erhobenen und in ihren Ergebnissen nach Ständen und Gewerben gegliederten, sogenannten „Türkensteuer“, die laut einer vor uns liegenden „*Capitatio in anno 1684*“, in freilich sehr primitiver Schematisirung sämtliche Berufszweige bis zu den Viehmägden herab in Kontribution setzt.

Die erste, für die damalige Zeit schon als komplizirt zu bezeichnende „historische Tabelle“ in Brandenburg-Preussen datirt aus dem Jahre 1719. Auf Grund derselben wurde

---

<sup>4)</sup> Vergl. Kries, K. G., Historische Entwicklung der Steuerverfassung in Schlesien. Breslau 1842. 8.



zunächst aber nur der Stand der Zivilbevölkerung der kurmärkischen Städte ermittelt nebst Angaben über die Zahl der Gebäude und deren Bedachung, die Kommunal-Finanzverhältnisse u. s. w.

Die ersten, auch auf das platte Land sich ausdehnenden, wirklichen Volkszählungen scheinen nach Borgstede<sup>5)</sup> in der Kurmark erst 1720 begonnen und, unter mehrmaliger Modifikation der Tabelle, von 1724 an auch auf die Herzogthümer Preussen und Pommern, sowie auf Cleve und Mörs sich erstreckt zu haben.

Theils weil die Ausfüllung der zur Ermittlung der Bewegung der Bevölkerung kursirenden Populationslisten der Geistlichkeit übertragen war, die selten grossen Eifer für diese Einregistrirungen offenbarte, auch erst durch das geistliche Departement dem, unter der Regierung Friedrich Wilhelm I., — des Schöpfers der preussischen Zivilverwaltung — neu errichteten General-Directorio das erledigte Zählungsmaterial im Extrakt mittheilte, theils weil es im Interesse der auswärtigen Politik Friedrich Wilhelm I. lag,<sup>6)</sup> die in einzelnen Landestheilen eine rapide Zunahme der Bevölkerung auf-

---

<sup>5)</sup> Borgstede, Statistisch-topographische Beschreibung der Kurmark Brandenburg. I. (einziger) Theil. Berlin 1788. 4.

<sup>6)</sup> Friedrich Wilhelm I. sowohl als seine Nachfolger waren entschiedene Verächter des Gespenstes der Uebervölkerungstheorie, welches erst später durch Malthus, Quesnay etc. und ihre Nachbeter aus einem Schemen in die Selbständigkeit eines Gesetzes sich verwandeln sollte.

weisenden Listen der eifersüchtigen Kontrolle deutscher und ausländischer Regierungen zu verheimlichen — trat durch Kabinettsordre vom 2. Januar 1733, Behufs gelegentlicher Umgestaltung des Zählungsverfahrens, zunächst das Publikationsverbot der Populationslisten ein. Ihre Ausfüllung unterblieb, nachdem die, eine Zeit lang noch fortgeführten Erhebungen erst streng sekretirt waren, zuletzt ganz, worauf man sich endlich auf den prekären Versuch beschränkte, die Volkszahl einfach durch Schätzungen ermitteln zu lassen.

In der Erweiterung der Populationsliste und der Verbesserung der historischen Tabelle unter der Regierung Friedrich II. spricht sich der wohlthätige Einfluss aus, den der Oberkonsistorialrath und Probst in Berlin J. P. Süssmilch — geboren 1707, gestorben 1767 — mit seinem klassischen Werke <sup>7)</sup> dadurch auf die soziale Grundform der Bevölkerungsstatistik ausübte, dass er sie auf das Gebiet der politischen Arithmetik hinüberführte. Die „göttliche Ordnung“ Süssmilchs — welche der Philosoph von Sanssouci (wie im Vorwort zur zweiten Auflage dieses Werkes hervorgehoben wird)

---

<sup>7)</sup> Süssmilch, J. P., Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts, aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung desselben erwiesen. 2 Bände. Berlin 1741 gr. 8. Dasselbe, 2. Auflage in 2 Bänden. Berlin 1761. gr. 8. Dasselbe, 3. Auflage, vermehrt mit einem III. Theil: oder Anmerkungen und Zusätze zu den zwei ersten Theilen; nebst einer Abhandlung von Wittwenverpflegungs-Gesellschaften, herausgegeben von C. J. Baumann, 3 Bände. Berlin 1776. gr. 8. Dasselbe, neueste (4.) Auflage. 3 Bände. Berlin 1788. gr. 8.

sehr hoch schätzte — fusst jedoch in ihrem Grundaxiom, dass die Zahl der Bevölkerung auch deren Produktivität bestimme, mit Berechnung der Population daher auch ein Maassstab für Schätzung des Volksreichthums gewonnen werde, auf älteren englischen Quellen. Petty,<sup>8)</sup> Davenant<sup>9)</sup> und Graunt<sup>10)</sup> mit King die eigentlichen Väter der politischen Arithmetik, sind auch mehr oder weniger die Väter der Süssmilch'schen Methode, wenn auch die Erfindung der Prädestination in ihrer Anwendung auf die Gesetze der Statistik, die auf Grundlage der Bibel von ihm konstruirte göttliche Ordnung, in welcher sich die grossen Zahlen der Bevölkerungsphänomene offenbaren sollen, als das Süssmilch Eigenthümliche anzuerkennen ist. Jedenfalls ist diesem ersten bedeutenden Statistiker Preussens das Verdienst nicht abzuspochen, so relativ einsam er auch in jener Zeit unter seinem Volke mit seinen Ansichten dastand, der eigentliche Begründer der modernen, ihm zu Ehren auch Süssmilch-Quetelet'sche Schule genannten Methode geworden zu sein.

---

<sup>8)</sup> Petty, W., *Several essays in Political Arithmetic*. London 1699. 8.

<sup>9)</sup> Davenant. *Essay upon the probable methods of making a People Gainers in the balance of Trade*. London 1699. 4.

<sup>10)</sup> Graunt, J., (seines Zeichens ein Tuchmacher) *Natural and political observations made upon the Bills of Mortality*. London 1666. 4. (1702 in deutscher Uebersetzung erschienen).

— *Observations upon the Dublin-Bills of Mortality 1681*. London 1683. 4.

Seit 1748 wurden unter Friedrich II. wieder jährliche Aufnahmen der Volkszahl veranstaltet, welche man während des siebenjährigen Krieges sistirte, dann aber von 1764 an in regelmässigen Intervallen wieder fortsetzte.

Dabei lässt sich nicht verkennen, dass die mehr und mehr Beachtung findende Methodik den Aufnahmen der Zählungsobjekte selbst entschieden zu Statten kam, obwohl einzelne Kammerdepartements ihren Verpflichtungen nur in höchst saumseliger Weise nachkamen und dadurch den summarischen Abschluss der einzelnen Zählungsperioden von einem Jahr in das andere hinein verschleppten.

Mit Friedrich Wilhelm II. schien eine neue fortschrittliche Phase in der Entwicklung der amtlichen Statistik eintreten zu wollen. Aus Veranlassung der Thronbesteigung dieses Regenten wurden im Krönungsjahr 1787 selbst umfangreiche Bevölkerungsaufnahmen vorgenommen. Leider folgte der dabei entfalteteten Thätigkeit die reaktionäre Erschlaffung nur zu bald.

Abstrahirt von einigen unbedeutenden ferneren Erweiterungen des Tabellenwesens, welche diesmal auch der landwirthschaftlichen Statistik, den Viehzählungsformularen etc. zu Gute kamen, ist während der 11jährigen Periode von 1787 bis 1797 nichts Reformatorisches für die Statistik im Dienste der preussischen Verwaltung geschehen. Der Zensus selbst wurde auf Grund der, jährlich den Abgang und Zugang der Bevölkerung feststellenden, Aufnahmen durch Schätzung

für die ganze Monarchie ermittelt, wobei es auf ein Plus oder Minus von so und so viel Tausend Seelen natürlich nicht ankam.

Dass bei einer so oberflächlichen Behandlung des so überaus wichtigen Zählungsgeschäfts, das Napoleon I. <sup>11)</sup> besser zu würdigen wusste, als Friedrich Wilhelm II. — dass bei dieser Geringschätzung der Statistik seitens der Zentral- und Provinzialbehörden Preussens, sagen wir, auch die Thätigkeit der Privatstatistik zu leiden hatte, ist sehr begreiflich.

In ergötzlicher Weise schildert ein Anonymus in Zach's „monatlicher Korrespondenz“ <sup>12)</sup> die Verwirrung, welche in den Tabellen einiger gleichzeitiger Geographen herrschte, die über die Resultate der oben erwähnten 1787er Zählung sich hergemacht hatten.

In den Boetticher'schen Tabellen wurde die Volksmenge auf 5,621,500 Seelen angegeben, während Leonhardi <sup>13)</sup> 5,884,600 — eine recht nette Differenz — herausrechnete. Schliesslich blieb aber keiner von Beiden im Recht;

<sup>11)</sup> Der französische Exkaiser that bekanntlich auf St. Helena den Ausspruch: „*la statistique est le budget des choses et sans budget point de salut.*“

<sup>12)</sup> „Von der Zuverlässigkeit der heutigen Volksangaben und Volkstabellen“ — (v. Zach's monatliche Korrespondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, Jahrgang 1802, Februar und März.)

<sup>13)</sup> Leonhardi's Erdbeschreibung der preussischen Monarchie. 4 Theile. Halle 1791—97. 8.

denn der damals als Autorität geltende Normann<sup>14)</sup> gab das Fazit der Bevölkerung von 1784 auf rund 6 Millionen Köpfe an, welche Zahl, wäre sie richtig gewesen — ihre absolute Falschheit wird indessen von dem Rezensenten nachträglich bewiesen — verglichen mit den Ergebnissen der von Boetticher und Leonhardi spezifizirten 1787er Zählung eine Verminderung der Bevölkerung Preussens von einigen Hunderttausenden in dem betreffenden Triennium konstatirt hätte. Dieser *error in calculo* erinnert an ein analoges Faktum der Neuzeit, nämlich an die Unzuverlässigkeit der Hannöverschen Zählung vom 1. Juli 1848, die in dem Triennium von 1845—48, laut Wappäus<sup>15)</sup> eine Verminderung von 15,000 Seelen, gegen das Zählungsergebniss von 1845, nachwies, während dem gegenüber statistisch zu beweisen ist, dass die Bevölkerung in diesen drei Jahren zugenommen haben muss.

Der Verfasser des allegirten Artikels in Zach's monatl. Korrespondenz variirt zunächst zu Gunsten der Popularisirung der Volkszählungen die anerkannt trefflichen und vom wärmsten Patriotismus durchdrungenen Justi'schen Vorschläge<sup>16)</sup>. Er sucht sodann, gleich diesem, Propaganda zu

<sup>14)</sup> Normann's Geographisches und historisches Handbuch der Länder-, Völker- und Staatenkunde. 3 Theile. Hamburg 1784—86. 8.

<sup>15)</sup> Wappäus, Allgemeine Bevölkerungsstatistik. 2 Bände. Leipzig 1859. 8. Band I. S. 33 Note 6.

<sup>16)</sup> Justi, J. H. G. v. Die Grundfeste zu der Macht und Glückseligkeit der Staaten, oder ausführliche Vorstellung der gesammten Polizeiwissenschaft. 2 Bände. Königsberg 1760—61. 4. Band I. S. 194 § 235 u. ff.

machen für die Mitwirkung der Prediger und Lehrer, von Kanzel und Katheder herab, zur Verallgemeinerung des von der Süssmilch'schen Methode gepflegten Volksbewusstseins, nach welchem die progressionsmässige Zunahme der Bevölkerung eines Landes mit dem Anwachsen der materiellen Güter der Bewohner dieses Staates, Hand in Hand gehen soll. Indem er schliesslich den Indifferentismus der Massen durch Appellation an ihren Nationalstolz und Patriotismus bekämpfen will, verirrt er sich zu dem originellen Resumé, dass „der Tag der Zählung sowohl als der Tag der öffentlichen Bekanntmachung (des Zählungsergebnisses) als einer der ersten Festtage angesehen und mit Tänzen und aller Art von Fröhlichkeit gefeiert werden müsse u. s. w., u. s. w.,“ was unserer Ansicht nach auf eine germanische Kopie der altgriechischen olympischen Spiele hinausgelaufen wäre. Unser längeres Verweilen bei diesem, A. W. unterzeichneten Artikel rechtfertigt sich dadurch, dass wir ihn nirgends zitirt fanden und gleichwohl für den Zustand des damaligen Zählungsverfahrens in Preussen, resp. Deutschland für entschieden signifikant halten.

Dass die Privatstatistik übrigens, während der sonst auf unserem Gebiete ziemlich sterilen Regierungsepoche Friedrich Wilhelm II. (1786 — 1797), in Preussen besonders thätig war und dies in Werken dokumentirte, die heute noch als topographische Quellen und Fundgruben der damaligen demographischen Zustandsschilderung geschätzt werden, ert-

nehme man aus nachfolgender bibliographischen Zusammenstellung, von der wir die minder renommirten Bücher, die einzelnen Städtebeschreibungen und diejenigen Schriften ausschliessen, welche bereits von uns allegirt wurden:

- Fischbach, Statistisch-topographische Städtebeschreibung der Mark Brandenburg. Berlin und Potsdam. 1786. 4.
- Fischer, Statistische und geographische Beschreibung des Fürstenthums Brandenburg-Ansbach. Ansbach 1787 bis 1788. 8.
- Freese, Ostfriesland und Harlingerland. Halle 1796. 8.
- Goldbeck, J. F., Vollständige Topographie des Königreichs Preussen. 2 Theile. Königsberg und Marienwerder 1785—89. 4.
- Herzberg, F., Südpreußen und Neustpreußen, nebst dem zu dem preussischen Schlesien geschlagenen Theile der vormaligen Woiwodschaft Krakau und den Handelsstädten Danzig und Thorn. Berlin 1798. 8.
- Hoche, Grafschaft Hohenstein. Halle 1790. 8.
- Holsche, A. K., Der Netzdistrikt. Königsberg 1793. 8.
- Desselben Historisch-topographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg. Berlin 1788. 8.
- Lucanus, J. H., Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Halberstadt. 2 Hefte. Halberstadt 1784 bis 1788. 8.



Weddigen, Statistische Uebersicht von Westphalen.  
Berlin 1791. Folio.

Desselben Westphälisches Magazin zur Geogr., Histor. u.  
Statistik. 16 Hefte. Dessau und Bielefeld 1784—89.  
— Neues Westphälisches Magazin. 8 Hefte. Biele-  
feld, Lemgo und Leipzig 1789—90. 8.

Desselben Historisch-geograph.-statistische Beschreibung  
der Grafschaft Ravensberg. 2 Bände. Leipzig 1790. 8.

Wutstrack, C. F., Kurze historisch-geogr.-statist. Be-  
schreibung von Vor- und Hinterpommern. Berlin 1793.  
8. Nachtrag dazu. Berlin 1794. 8.

Die Einsetzung der Finanz-Kommission war einer der  
ersten Regierungsakte Friedrich Wilhelm III., und der Um-  
stand, dass der verdienstvolle Statistiker Geheime Finanzrath  
Borgstede an ihre Spitze gestellt wurde, verlieh dieser  
Behörde gleichzeitig den Charakter des ersten statistischen  
Amtes in Preussen. Die statistischen Erhebungen fuhren,  
trotz der durch obige Kommission ausgeübten Kontrolle, je-  
doch fort, an der hergebrachten Mangelhaftigkeit zu labo-  
riren, wobei die noch in der Kindheit liegende Schemati-  
sirung die richtige Ausfüllung der Listen wesentlich beein-  
trächtigte.

Auch die mit Preussens territorialer Vergrösserung Schritt  
haltende Abneigung der Behörden gegen zweckentsprechende  
Durchführung der statistischen Aufnahmen, deren Nutzen die

dabei beschäftigten Subalternen nicht begriffen, war ein mächtiger Faktor, die Zählungen beim grossen Publikum zu diskreditiren.

Für die Administrativbehörden in den neuen preussischen und fränkischen Provinzen wurde die Statistik, welche kaum für die altländischen Provinzen das Nothdürftigste leistete, erst recht das *enfant terrible*, dessen Akklimatisirung auch die, auf Publizirung statistischer Jahresberichte dringende Kabinetsordre Friedrich Wilhelm III. vom 7. Januar 1799, nur wenig förderte. Um so mehr ist es anzuerkennen, dass, trotz des so lückenhaften und ungenauen Materials, welches die offizielle Statistik ihm für seine Arbeit darbrachte, mit dem Anfange des 19. Jahrhunderts der Anfang der Publikation einer der besten Provinzialstatistiken <sup>17)</sup>, welche wir überhaupt besitzen, des bereits in unserer, die Leistungen der Privatstatistik während der Jahre 1786—1797 betreffenden, bibliographischen Notiz erwähnten Holsche gemacht wurde, welcher in diesem Werke die demographische Literatur Preussens bereicherte.

Analog den, bei Organisation statistischer Erhebungen in den neuen preussischen und fränkischen Provinzen gemachten, Erfahrungen wurden später auch die statistischen Aufnahmen der betreffenden Exekutivbehörden in den 1803 Preussen zugefallenen sächsisch-westphälischen Entschädi-

---

<sup>17)</sup> Holsche, A. K., Geographie und Statistik von West-, Süd- und Neustpreussen. 3 Bände. Berlin 1800—1807. S.

gungsländern nach der Devise *festina lente* vorgenommen, oder vielmehr vollständig vernachlässigt. So drängte Alles auf eine Reform der offiziellen preussischen Statistik hin, und man war an maassgebender Stelle nur noch in Verlegenheit um die Person dieses Reformators.

Wir schliessen diesen ersten Abschnitt mit dem Hinweise auf ein, in der Geschichte der amtlichen preussischen Statistik merkwürdiges Werk des Hofrentmeisters Müller<sup>18)</sup>, der es unternahm, nicht in unfruchtbaren Raisonnements, wie in früheren Veröffentlichungen dieser Art geschehen, nicht in rein theoretisch-wissenschaftlicher Behandlung des Stoffs, sondern in praktischer Anwendung auf das Leben Populationstabellen herauszugeben, welche, nach den Sterbe-, Geburts- und Trauungsregistern der einzelnen Superintenden-turen bearbeitet, der damaligen Zeit als die zweckmässigsten und vollkommensten Schemata zu dergleichen Listen sich empfahlen.

---

<sup>18)</sup> Müller, Tabellarische Nachrichten über die Population der gesammten preussischen Staaten, mit Nachweisung der getrauten Paare, nach ihrem verschiedenen Zustande, sowie der Gestorbenen, nach den Jahreszeiten, dem Alter und den Hauptkrankheiten. Theil I. (einziger). Die Kur- und Neumark (die Jahre 1789—1798 umfassend). Berlin 1799. Folio.

## Zweiter Abschnitt.

# Geschichtliche Entwicklung des königlich preussischen statistischen Bureaus in den Jahren 1805 bis 1872.

War es ein offenbares Bedürfniss, die von den verschiedenen Verwaltungsstellen (den Land- und Steuerräthen, den Bürgermeistereien, den Kammerdepartements, dem schlesischen Finanzministerium und dem Generaldirektorium) innerhalb gewisser Fristen eingezogenen Nachrichten über Stand und Bewegung, sowie die wirthschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung, für die preussische Monarchie zu centralisiren und einer wissenschaftlichen Behörde zur kritischen Prüfung, redaktionellen Sichtung und Herausgabe zu unterbreiten, so gebührt das Verdienst, die Befriedigung dieses Bedürfnisses angebahnt zu haben, dem Nationalökonomem Leopold Krug. Geboren zu Halle a. S. am 7. Juli 1770, besuchte Krug die Universität seiner Vaterstadt und studirte Theologie. Er hatte bereits eine Anstellung als Katechet erhalten, als ihn

das bekannte Wöllner'sche Religionsedikt (von 1788), in Verbindung mit seiner ausgeprägten Neigung zum Sammeln geographischer, statistischer und staatswirthschaftlicher Notizen, im Jahre 1790 vom Theologen zum Kameralisten umzusatteln veranlasste. Seine schriftstellerische Thätigkeit auf diesem Gebiete, der wir später noch näher treten werden, begann im Jahre 1795 mit der Herausgabe eines „topographisch-statistischen Wörterbuches des preussischen Staats“. Die Redaktion dieses, im Jahre 1803 mit dem 13. Bande zum Abschluss gelangenden Werkes, brachte den Verleger K ü m m e l in Halle sowohl, wie den Verfasser mit der preussischen Zensurbehörde resp. dem Zensor der historisch-politischen Schriften in Berührung und lenkte damit sehr bald die Aufmerksamkeit zweier preussischer Staatsminister auf Krug. Es waren dies der Chef des Kabinettsministeriums und Generaldirektoriums Carl August Freiherr von Hardenberg und der Geh. Staats- und Justizminister Freiherr von der Reck.

Krug erhielt eine Anstellung als Geh. Registrator in der Geheimen Staatsregistratur zu Berlin, einer Unterabtheilung des Departements der Angelegenheiten des königlichen Hauses, der Landeshoheits- und Lehnssachen. In dieser Stellung waren ihm die Akten des Generaldirektoriums zugänglich, und Krug benutzte dieselben zur Herausgabe eines Werkes, das sowohl Allerhöchsten Orts, wie auch bei dem grössten Staatsmann und Nationalökonom an der Spitze eines Mi-

nisteriums des damaligen Deutschland, dem Freiherrn von Stein,<sup>1)</sup> gerechtes Aufsehen erregte. Dieses Werk betitelte sich: „Betrachtungen über den Nationalreichthum des preussischen Staates und über den Wohlstand seiner Bewohner“,<sup>2)</sup> und hat, wie der Titel schon andeutet, von Adam Smith den Impuls empfangen. Es konnte schon deshalb historischen Werth beanspruchen, weil es die in's Staatsleben übergegangene Einsicht der Nothwendigkeit illustrierte, eine genaue systematische Kenntniss der Quellen zu erlangen, aus denen das Staatseinkommen fließt. Die Lektüre dieses Krug'schen Werkes gab denn auch dem Könige Friedrich Wilhelm III. Veranlassung, sofort selbst die Initiative zur Errichtung eines statistischen Bureaus zu ergreifen. In einer von Coerbelitz den 28. Mai 1805 datirten Kabinettsordre<sup>3)</sup> an das General-Direktorium und den Staatsminister Grafen von Hoym wurde die Gründung eines statistischen Bureaus beim Kommerzial-, Fabriken- und Akzisedepartement angeordnet und Krug zum Vorsteher desselben designirt. Am nämlichen Tage wurde auch schon die vom König beabsichtigte Beförderung Krug's zum Leiter des neuen statistischen Büreaus unter Verleihung

---

1) Freiherr von und zum Stein hatte nach dem Tode des Ministers Struensee seine Stellung als Präsident sämmtlicher preussischen Kammern in den westphälischen Provinzen des Staats 1805 mit der des Ministers für das Akzise-, Handels- und Fabrikendepartement vertauscht.

2) 2 Bände, Berlin 1808. 8.

3) Vergl. Zeitschrift des königl. preuss. statistischen Bureaus, Jahrgang I. (1860/61), S. 3.

des Kriegs-raths-Charakters, den Staatsministern von der Reck und von Stein notifizirt.

Unter den Volkswirthen aus der höheren Beamten-sphäre, welche dem Minister Stein auf einer wirthschaftlichen Inspektionsreise durch die östlichen Provinzen des Staates im Sommer 1805 begleiteten, befand sich auch Krug.

Nach Beendigung dieser Reise, welche die Einrichtung des statistischen Bureaus verschoben hatte, legte Freiherr von Stein dem Könige, unter dem 1. November 1805, den Entwurf einer Instruktion für das neue Bureau vor.

In diesem Entwurfe wurden folgende Personen vorgeschlagen:

- 1) der Geh. Finanzrath von Beguelin als Dirigent des Bureaus und Repräsentant desselben im Verkehr mit den obersten und Provinzialbehörden;
- 2) der Kriegs-rath Krug als Kompilator der statistischen Notizen und Bearbeiter des statistischen Materials;
- 3) der Kriegs-rath Gentz als Expedient;
- 4) der Geh. Registrator Strassburg als Kalkulator und Registrator des Bureaus.

Der König vollzog nun zwar unter dem 5. November 1805 diese — von Krug selbst entworfene — Instruktion<sup>4)</sup>, wies es aber zurück, dass v. Beguelin dem Krug vorgesetzt sein sollte. In einer ferneren, vom 6. November desselben Jahres

<sup>4)</sup> Boeckh, Geschichtliche Entwicklung der amtlichen Statistik des preussischen Staates. Berlin 1863. 4. S. 18/19.

datirten, längern Vorstellung versuchte nun zwar der Minister, unter Hinweis auf die Krug mangelnde praktische Beamtenvorbildung und Erfahrung im Verkehr mit den Provinzialbehörden, dessen intendirte Subordinirung unter Beguelin zu rechtfertigen; der König blieb aber fest und seinem Minister die, von hohem Gerechtigkeitssinn durchdrungene, Antwort nicht schuldig.<sup>5)</sup>

Ob sich Stein, bei aller Genialität, als Staats- und Verwaltungsmann damals von einem gewissen aristokratischen Zopf noch nicht losmachen konnte und in dem Aufrücken eines früheren Subalternbeamten in jene wichtige Stellung eine Gefahr für die staatliche Ordnung erblickte, oder was sonst die Gründe dieser anscheinenden Zurücksetzung Krug's waren, lassen wir dahin gestellt. — Der Geheime Finanzrath von Beguelin verblieb, wie dies in der betreffenden königl. Ordre zugelassen war, in koordinirter Stellung neben Krug im königl. statistischen Bureau, arbeitete mit demselben gemeinschaftlich und wechselte mit ihm in den Referaten über statistische Angelegenheiten, die Stein als Chef des Bureaus entgegennahm.

Das Bureau selbst befand sich „am Festungsgraben No. 1“<sup>6)</sup>, war also in den Bureauräumen des Zoll- und

---

<sup>5)</sup> Vergl. die Kabinetsordre vom 12. November 1805 auf S. 4. des I. Jahrganges der Zeitschrift des königl. statist. Bureaus.

<sup>6)</sup> Vergl. Gädicke, J. Ch., Lexikon von Berlin und der umliegenden Gegend. Berlin 1806. 8. S. 168 und 592.



Akzise - Departements, von dem es ressortirte, untergebracht.

Die statistischen Erhebungen waren im besten Gange <sup>7)</sup>, als die unheilvollen Ereignisse des Herbstes 1806 den Fortbestand der ganzen preussischen Monarchie gefährdeten. Das Bureau musste, Angesichts der traurigen sozialen Lage des Staates, *eo ipso* seine Thätigkeit einstellen. Der Verfasser des „Nationalreichthums“ hätte jetzt die beste Musse gehabt, ein Buch über Nationalarmuth zu schreiben, wenn er es nicht für patriotischer gehalten, seiner Vaterstadt durch Pflege und Förderung kommunaler Angelegenheiten zu nützen.

Sein Kollege von Beguelin hatte — wie dies seine Pflicht war — die Akten des Bureaus und einen Theil der Registratur nach Dänemark geschafft, die drei Subalternbeamten des Bureaus (Kriegsrath Gentz, Geh. Registrar Strassburg und ein ungenannter Kanzlist) traten in ihre früheren Stellungen im Akzise- und Zolldepartement zurück. Letztere Behörde ganz in der bisherigen Weise fortschalten zu lassen, lag in dem eigenen Interesse Napoleon I., der mit ihrer Hilfe den Schlüssel zu den Einnahmequellen des Staates erhielt und sich die Alimentation und Löhnung der Armee dadurch sehr leicht machen konnte.

---

<sup>7)</sup> Wenn keine der Gegenwart erhaltenen Publikationen über die damalige primitive Thätigkeit des Bureaus vorliegen, so mag die Vielseitigkeit der in Angriff genommenen Arbeiten daran die Schuld tragen.

Erst aus einer Kabinettsordre d. d. „Königsberg den 10. April 1808“ erfahren wir, dass Krug, der inzwischen in die Direktion des Berliner Klassifikations-Bureaus eingetreten war, sein schriftstellerisches Schaffen keineswegs aufgegeben hatte. Zwei staatswirthschaftliche Werke aus seiner Feder erschienen im Jahre 1808. Von diesen führte der dem König überreichte „Abriss der Staatsökonomie“ den Erlass der vorerwähnten Kabinettsordre herbei, in welcher Krug's fortdauernde Beschäftigung mit sozialökonomischen Angelegenheiten huldreich gelobt, und der Verfasser zu weiterer Thätigkeit auf diesem Felde angespornt wird. Der ihm dabei, von Friedrich Wilhelm III. in Aussicht gestellte, neue angemessene Wirkungskreis sollte der nämliche sein, aus welchem die Konsequenzen der Schlacht bei Jena den Kriegsrath Krug vor zwei Jahren entfernt hatten.

Während die diesseits der Weichsel gelegenen preussischen Provinzen, und die von der Monarchie abgetrennten Territorien unter dem französischen Aussaugungssystem schwer zu leiden hatten, wurde, jenseits dieses Flusses, in dem unter'm 16. Dezember 1808 erlassenen Publikandum, betreffend „die veränderte Verfassung der obersten Staatsbehörden“ zur Wiederaufrichtung der Schöpfung Friedrich des Grossen der Grundstein gelegt. Der Paragraph 20 dieses Publikandums<sup>6)</sup> aber handelte von der Einsetzung einer besonderen, vom Ministerium

---

<sup>6)</sup> Vergl. Rabe, Sammlungen preussischer Gesetze und Verordnungen, Band IX., S. 394.

des Innern ressortirenden statistischen Behörde. Bereits unter dem 13. Februar 1809 trat der Staatsminister Graf zu Dohna der Ausführung letzterer Bestimmung näher, indem er dem Staatsrath Professor Dr. Hoffmann die Ausarbeitung des Plans zur Reorganisation des statistischen Bureaus übertrug. Ehe wir die mustergiltige Lösung dieser Aufgabe näher in's Auge fassen, dürfte ein kurzer Rückblick auf den Lebens- und Bildungsgang des eminenten Statistikers, der erst in Engel einen ebenbürtigen Nachfolger finden sollte, am Platze sein.

Joh. Gottfried Hoffmann wurde am 13. Juli 1765 zu Breslau geboren und erhielt seine erste Jugendbildung zu Rawicz im Hause seines Grossvaters. Die Talente des Knaben, der seine Gymnasialbildung in Breslau empfing, machten sich frühzeitig geltend. Zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, bezog er 1784 die Universität Halle und widmete sich dort dem Studium der Jurisprudenz. Seine Mittellosigkeit zwang ihn jedoch bald, eine andere Hochschule aufzusuchen, und zwar wählte er deshalb Leipzig, weil er der Voraussetzung, die sich hier an die Verleihung eines für schlesische Juristen bestimmten Stipendiums knüpfte, insofern entsprechen konnte, als seine mathematischen Kenntnisse sich vor der rigorosesten Prüfung nicht zu scheuen brauchten. Nachdem er in Leipzig sein akademisches Triennium absolvirt, begab er sich nach Memel, wo er eine Hauslehrerstelle bei einem Grosshändler annahm. Die ihm hier reichlich gebotene und gern benutzte

Gelegenheit, sich auch mit dem kaufmännischen Fache vertraut zu machen, weihte ihn so in den Mechanismus der Handelsgeschäfte ein, dass ihm 1792 die Administration eines grossen Mühlenwerks auf der Pinnau bei Wehlau übertragen wurde, welche er jedoch schon im nächsten Jahre wieder aufgab. Sich nach Königsberg zurückwendend, wurde ihm von 1793 an der Kampf um's Dasein ziemlich schwer gemacht; denn der Ertrag schriftstellerischer Arbeiten, womit er sich und seine Familie nährte, schützte diese kaum vor dem drückendsten Mangel. — Da erregte seine gewandte Feder die beifällige Aufmerksamkeit des Präsidenten von Auerswald, und 1803 wurde er auf Betrieb desselben als Bauassessor bei der ostpreussischen Kriegs- und Domänenkammer angestellt. Dies war der günstige Wendepunkt in Hoffmann's Schicksal, und als die Vorarbeiten zu der reformatorischen Gesetzgebung von 1808 begannen, errangen ihm seine juridischen und kameralistischen Kenntnisse bald die Theilhaberschaft an der gesammten damaligen legislatorischen Thätigkeit. 1807 erhielt er die ordentliche Professur der praktischen Philosophie und der Kameralwissenschaften an der Königsberger Universität und avancirte schon ein Jahr später zum Staatsrath im Ministerium des Innern für die Angelegenheiten des Handels, der Fabrikation und der Gewerbe. In dieser Stellung eben erhielt er jenen Auftrag zur Ausarbeitung eines Promemoria, betreffend die Wiederaufnahme der statistischen Arbeiten, in dem, aus seiner Er-

niedrigung sich wieder emporraffenden, Preussen. Die, in Erfüllung dieses Auftrags, von Hoffmann bearbeitete Denkschrift vom 21. Februar 1809 liegt dem Schreiben zu Grunde, das der Minister des Innern Graf zu Dohna unter dem 6. October 1809 an den Geh. Staatsminister Freiherrn von Altenstein richtete.

Auf Grund dieses Schreibens entspann sich nun eine längere Korrespondenz zwischen beiden Staatsministern bezw. dem Staatskanzler Freiherrn von Hardenberg über die Personalien, die Etatsverhältnisse, ja über die Natur und Aufgabe des neuen statistischen Bureaus selbst, eine Korrespondenz, die allerdings die Rekonstruktion des Bureaus etwas verzögerte, für die gründliche Prüfung aller einschlagenden Fragen aber von höchstem Nutzen war.

Zur Orientirung über die hierbei in mehrfacher Beziehung hervortretenden Meinungsverschiedenheiten der erstgedachten beiden Minister glauben wir am besten auf jenen Briefwechsel selbst verweisen zu können, welcher sich mit dem Schreiben vom 6. Oktober 1809 in der von uns mehrfach angezogenen Engel'schen Abhandlung: „Zur Geschichte des königlich preussischen statistischen Bureaus“ im I. Jahrgange der Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureaus abgedruckt findet. Eine wesentliche Abweichung von dem, in dem Hoffmann'schen Promemoria entwickelten, Installations-Entwürfe der neuen statistischen Behörde ist bei der demnächstigen thatsächlichen Gestaltung des Bureaus nur darin

zu konstatiren, dass die dritte Mitgliedsstelle, welche Hoffmann für den Mathematikus des Bureaus, der, auf der Basis der politischen Arithmetik operirend, die Formeln für die gesetzmässige Wiederkehr bestimmter statistischer Thatsachen aufzufinden hatte, reservirt wissen wollte, in Fortfall kam und statt zweier Subalternbeamten nur ein Registrator angestellt wurde.

Als offizieller Geburtstag der Neuschöpfung des königlich preussischen statistischen Bureaus ist der 4. Oktober 1810 zu betrachten, unter welchem Datum, durch königliche Kabinettsordre, der Staatsrath Hoffmann zum Direktor des Bureaus ernannt wurde. Die Grundzüge der neuen Verfassungsurkunde hingegen, wenn wir uns dieses Ausdrucks bedienen dürfen, erhellen aus dem Berichte, welchen der Minister des Innern Graf zu Dohna am 21. Oktober 1810 über die innere Organisation des Bureaus an des Königs Majestät erstattete. In demselben werden die Funktionen des Direktors Hoffmann und der beiden Mitglieder des Bureaus, der Kriegsräthe Krug und Engelhardt, noch einmal in kurzer prägnanter Weise, unter Bezugnahme auf den von Friedrich Wilhelm III. genehmigten Etat, rekapitulirt.<sup>9)</sup> Eine besondere Instruktion wurde für das Bureau nicht erlassen.

Noch in dem nämlichen Monat trat das neue Bureau, das durch die Verordnung vom 27. Oktober 1810<sup>10)</sup> über

<sup>9)</sup> Vergl. diesen Bericht selbst auf S. 8/9 im I. Jahrgang der Zeitschrift des königl. preuss. stat. Bureaus.

<sup>10)</sup> Siehe Gesetzsammlung für die königl. preuss. Staaten für das Jahr 1810, S. 3 ff.

die veränderte Verfassung der obersten Staatsbehörden in der preussischen Monarchie unter die Abtheilung des Ministeriums des Innern für allgemeine Polizei gestellt war, in Thätigkeit. Die Bureauräumlichkeiten befanden sich im „Börsenhaus“ im Lustgarten an der Pomeranzen-Brücke. Der Stamm der Registratur wurde durch Wiedereinlieferung der 1806 nach Kopenhagen in Sicherheit gebrachten Akten geschaffen; dazu kamen die Karten, Akten, Tabellen etc., welche, in Gemässheit eines Reskripts vom 25. Oktober 1810, von den geheimen Registraturen der verschiedenen Sektionen des Ministeriums des Innern an das statistische Bureau abgegeben wurden.

Der Staatskanzler von Hardenberg verkannte am wenigsten die eminente Bedeutung des Bureau in einer Zeit, wo Preussens politische Auferstehung, durch die Umgestaltung seiner gesammten inneren Verwaltung, vorbereitet wurde, und in demselben Maasse, wie er die ausserordentliche Befähigung Hoffmann's zur Organisation der amtlichen Statistik durchschaute, verhehlte er sich auch nicht, dass die schwierige Uebergangsepoche, in welcher Hoffmann die Leitung des neuen Instituts übernommen, für diesen eine möglichst unabhängige, von jeder minutiösen Kontrolle befreite Stellung bedingte. Durch königlichen Befehl vom 24. April 1812 „wegen einiger näheren Bestimmungen der Verordnung vom 27. Oktober 1810 etc.“<sup>11)</sup> wurde daher das statistische Bureau

<sup>11)</sup> Siehe Gesetzsammlung für 1812, S. 43 ff.

zu einer, dem Staatskanzler unmittelbar untergeordneten, Zentralbehörde erhoben.

War nun Hoffmann schon bei allen legislatorischen Vorschlägen, die in den Jahren 1811 und 1812 Gesetzeskraft erlangten, thätig gewesen, hatte er namentlich im Dezernat für die neue Verbrauchssteuer sich von grossem Nutzen erwiesen, so konnte der Kanzler der Arbeitskraft und staatsmännischen Ueberlegenheit Hoffmann's erst recht nicht entrathen, als der Wiederausbruch des Krieges im Jahre 1813 Hardenberg's Aufenthalt im Hauptquartier der Verbündeten herbeiführte. Der Direktor des statistischen Bureaus übertrug dessen selbständige Leitung den beiden Mitgliedern Krug und Engelhardt und folgte dem Staatskanzler nach dem Hauptquartier der Verbündeten. Später ging er mit ihm nach Frankreich und England. Beim Wiener Kongress sowohl, wo er bei Feststellung der Territorialabgrenzungen mitwirkte, als bei beiden Pariser Friedensschlüssen, wo er Gelegenheit fand, die Thätigkeit des Diplomaten mit der des praktischen Statistikers zu verbinden, war Hoffmann zugegen.

Dass die Leistungen des statistischen Bureaus während der Befreiungskriege von 1813—15 nicht viel von sich reden machten, lag, in Gemässheit des Diktums: „*inter arma silent leges*“ an den Zeitverhältnissen, nicht an der mangelnden Verwaltungspraxis oder Thätigkeit der Stellvertreter Hoffmann's. Letzterer nahm erst im Jahre 1816 seine Direk-



toriatsgeschäfte wieder auf, mit Beibehaltung seiner Funktionen als Geh. Legationsrath im Ministerium des Auswärtigen, aber unter vorläufiger Einstellung seiner akademischen Lehrthätigkeit.

Die äusseren Verhältnisse des Bureaus erfuhren im Jahr 1816 mancherlei Umgestaltung. Zunächst wurde das 1815 für 30,000 Thlr. für das Bureau angekaufte neue Amtsgebäude<sup>12)</sup> Lindenstrasse 32, wo das statistische Bureau noch heutigen Tages sich befindet, seiner Bestimmung übergeben. Registratur, Bibliothek und Plankammer siedelten aus dem Börsenhaus dahin über, und der Direktor Hoffmann bezog in dem nämlichen Hause seine Amtswohnung.

Die Etatsverhältnisse, deren Spezifikation wir uns für Abschnitt 3 vorbehalten müssen, liessen für die damalige Zeit, soweit sie den Direktor und die beiden Mitglieder betrafen, wenig zu wünschen übrig; auch wurden endlich die schon 1809 für die Mitglieder des Bureaus in Vorschlag gebrachten Rang- und Titelverhältnisse genehmigt, indem die Kriegsräthe Krug und Engelhardt zu Geh. Regierungsräthen und damit zu Ministerialräthen dritter Klasse ernannt wurden.

Das Jahr 1817 war für Hoffmann in zweifacher Beziehung ein bedeutungsvolles. Zuerst ward er, kraft königlicher Berufung, Mitglied des von Friedrich Wilhelm III.,

<sup>12)</sup> Boeckh, a. a. O. Seite 42.

am 20. März 1817 eingesetzten, (grossen) Staatsraths, der obersten legislatorischen Staatsbehörde des damaligen Preussen. Zugleich hatte Hoffmann die Genugthuung, noch in demselben Jahre auf Vorschlag eines anderen Mitgliedes des Staatsraths, des Wirkl. Geheimen Ober-Finanzraths Maassen, zum Korreferenten für das neue Finanzgesetz bestimmt zu werden. Hoffmann, ein Freihändler, wie sein Kollege und Referent Maassen, kämpfte mit diesem gegen die Anstrengungen der Protektionisten für die Aufhebung der Schutzzölle und die Beseitigung der Prohibitivmaassregeln des Merkantil-Systems. Das Steuergesetz vom 26. Mai 1818 „über den Zoll und die Verbrauchssteuer von ausländischen Waaren und über den Verkehr zwischen den Provinzen des Staates“<sup>13)</sup>, ist als Errungenschaft dieser wirthschaftlichen Fehde und zum grösseren Theil als Hoffmann's Werk zu betrachten. Es beseitigte vor allen Dingen die so lästigen Zollschranken im Lande selbst.

Hoffmann's Thätigkeit im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ging mit dem Jahre 1821 zu Ende; er übernahm nunmehr seine Professur bei der Universität wieder und zog sich 5 Jahre später (1826) auch von den Arbeiten im Staatsrath zurück. Inzwischen hatte die Nichtwiederbesetzung der durch Hardenberg's Tod verwaisten Staatskanzlerstelle den Zeitpunkt beschleunigt, welcher das stati-

---

<sup>13)</sup> Gesetzsammlung für 1818, S. 65.

stische Bureau seines Charakters als Zentralbehörde entkleiden sollte. Bereits 1823 wurde es dem gesammten Staatsministerium untergeordnet und dem Ministerium des Innern <sup>14)</sup> die specielle Bearbeitung der Disziplinar- und Etatssachen desselben übertragen. Die gleichzeitigen Arbeiten der ziemlich engherzigen und von einem veralteten Standpunkte ausgehenden „Immediatkommission zur Ermittlung von Ersparnissen im Staatshaushalt der Monarchie“ verschonten auch den Etat des statistischen Bureaus nicht. Die Einrichtung desselben wurde viel zu kostspielig gefunden; beträchtliche Ersparnisse wurden vorgeschlagen und von der rigorosen Prüfungskommission, in entschiedener Unterschätzung der Wichtigkeit des Bureaus, der Antrag gestellt, die frühere Selbständigkeit des Bureaus vollständig zu annulliren und dasselbe gänzlich dem Ministerium des Innern einzuverleiben.

Dieser Antrag wurde im Wesentlichen durch die Kabinetsordre vom 31. August 1824 genehmigt. Die hiergegen von dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Hoffmann erhobene Remonstration vermochte die thatsächliche Einverleibung des Bureaus in das Ministerium des Innern im Jahre 1827 nicht zu verhindern. Inzwischen hatte Hoff-

---

<sup>14)</sup> Hanssen, G. Das statistische Bureau der preussischen Monarchie unter Hoffmann und Dieterici, im Archiv der politischen Oekonomie und Polizeiwissenschaft, herausgegeben von K. H. Rau und G. Hanssen; Neue Folge Band IV. Heidelberg 1846. S. S. 332.

mann seine Berichte, nach wie vor, an das Staatsministerium gerichtet und von diesem auch die Erwiderung erhalten. Die einzige Konzession, welche ihm auf seine Immediatvorstellung durch eine Kabinettsordre vom 28. April 1827 wurde, ging dahin, dass das Unabhängigkeitsverhältniss seiner Person und seiner Arbeiten gewahrt bleiben, im Uebrigen aber strikte nach den Vorschlägen der Immediatkommission verfahren werden solle. Seit dieser Eröffnung beschränkte Hoffmann, mit Genehmigung des Ministers des Innern, seine Betheiligung an den laufenden Arbeiten des Bureaus auf die Korrespondenz mit den Ministern und Zentralbehörden, wogegen der Geheime Regierungsrath Krug die selbständige Leitung des geographisch-topographischen Theiles der Geschäfte, der Geheime Regierungsrath Engelhardt<sup>15)</sup> aber den auf die Bevölkerungs-, Gewerbe- und politische Statistik bezüglichen Theil der Geschäfte übernahm. In dieser zurückgezogenen Stellung verharrte Hoffmann bis zum Jahre 1834, wo das statistische Bureau durch Kabinettsordre vom 28. April dem gesammten Staatsministerium wieder untergeordnet wurde.

---

<sup>15)</sup> Bereits 1817 war in der Person des Dr. Müller ein besonderer Hilfsarbeiter, der im Adresskalender der königl. Hofstaaten und obersten Staatsbehörden für 1818 sich schon unter den Räten des Bureaus aufgeführt findet, von Hoffmann gewonnen worden, auf dessen Funktionen wir in dem, den Sammlungen des Bureaus gewidmeten, Abschnitte kommen werden. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit gleich, dass neben Krug nur die Personalien der verschiedenen Direktoren des Bureaus in der historischen Abtheilung

Krug, welcher im Jahre 1810 auch die philosophische Doktorwürde erworben, hatte seit Neubegründung des Bureaus reichliche Gelegenheit gefunden, seiner Neigung zum Sammeln und Ordnen zu genügen. Die auf den Gebieten der Bevölkerungs-, Justiz-, Kirchen-, Landwirthschafts-, Handels-, Gewerbe- und Industrie-Statistik hervortretenden Thatsachen und Zustandserscheinungen zu registriren und zu klassifiziren, gehörte in sein Dezernat, und mit einem Bienenfleisse gab er sich dieser Beschäftigung hin, der schliesslich seine körperlichen Kräfte nicht mehr gewachsen waren. Zunächst durch Kränklichkeit zu einem längeren Landaufenthalt gezwungen, trat Krug, im Herbste des Jahres 1834, in einem Alter von 64 Jahren in den erwünschten und wohlverdienten Ruhestand. Er siedelte nunmehr definitiv nach seinem, in der Nähe von Berlin belegenen Gute Mühlenbeck über, wo er am 16. April 1843 starb.

Hoffmann widmete seinem Amtsvorgänger und späteren ersten Rath einen drei Spalten langen, ehrenvollen Nachruf in der preussischen Staatszeitung. Das beste Denkmal aber, das Krug sich selbst gesetzt hat, liegt in seinem reichen wissenschaftlichen Nachlass, dessen Uebersicht wir

---

dieser Arbeit Erörterung finden, die übrigen Mitglieder und Beamten uns aber unter den verschiedenen Verwaltungsbranchen (den einzelnen Dezernaten, der topographischen Abtheilung, der Kalenderverwaltung, dem statistischen Seminar, der Bibliothek etc.) entgentreten werden.

hier, unserem oben gegebenen Versprechen gemäss, in historischer Aneinanderreihung nachfolgen lassen.

Die einzelnen hierher gehörigen Werke und Arbeiten benennen sich:

- 1) Topographisch-statistisches Wörterbuch des preussischen Staats. 13 Bände, Halle 1796—1803. 8.
- 2) Dasselbe. 2. Auflage. Band I. und II. (A-G) soweit als erschienen. Halle 1805—6. 8.
- 3) Dasselbe. 3. Auflage in 6 Bänden. Herausgegeben von A. Mützel. Halle 1821—25. 4.<sup>16)</sup>
- 4) Ueber Leibeigenschaft und Erbunterthänigkeit im preussischen Staate. Halle 1798. 8.
- 5) Beiträge zur Beschreibung von Süd- und Neuostpreussen. 2 Hefte. Berlin 1803. 8.
- 6) Annalen der preussischen Staatswirthschaft und Statistik, gemeinschaftlich herausgegeben mit Professor Jacob in Halle. 8 Hefte (soweit als erschienen). Halle und Leipzig 1804—5. 8.
- 7) Abriss der neuesten Statistik des preussischen Staats. Halle 1804. 8.
- 8) Dasselbe. 2. Auflage. Halle 1805. 8.

---

<sup>16)</sup> Wurde unter Krug's Redaction, der dem nominellen Herausgeber, Geh. expedirenden Sekretair im Ministerium des Innern und der Polizei, Mützel, das reichhaltige Material, das die Ortschaftsverzeichnisse der Provinzialregierungen darboten, gesichtet und überarbeitet zuwies, vollendet.

- 9) Betrachtungen über den Nationalreichthum des preussischen Staats und über den Wohlstand seiner Bewohner. 2 Bände. Berlin 1805. 8.
- 10) Ideen zu einer staatswirthschaftlichen Statistik. Berlin 1807. 4.
- 11) Abriss der Staatsökonomie oder Staatswirthschafts-Lehre. Berlin 1808. 8.
- 12) Geschichte der staatswirthschaftlichen Gesetzgebung im preussischen Staate von den ältesten Zeiten bis zu dem Ausbruche des Krieges im Jahre 1806. Band I. (einziger). Berlin 1808. 8.
- 13) Nachricht über den Zustand des hiesigen Friedrichs-Waisenhauses, mit Nachtrag. Berlin 1822. 8.
- 14) Die preussische Monarchie, topographisch, statistisch und wirthschaftlich dargestellt. Nach amtlichen Quellen. I. (einzige) Abtheilung; die Provinz Ostpreussen (in 3 Lieferungen nur die Kreise des Königsberger Regierungsbezirks enthaltend). Berlin 1833. gr. 8<sup>17)</sup>.
- 15) Krug's nachgelassene Schriften, geschichtlichen, statistischen und volkwirthschaftlichen Inhalts. Im Auftrage

---

<sup>17)</sup> Der Umfang dieses Werkes war auf ca. 10 Bände veranschlagt, und ist es unergründlich, weshalb nichts weiter davon erschienen ist. Vollendet im Manuskript, das sich in der Bibliothek des königl. preuss. statistischen Bureaus befindet, sind nur die Provinzen Ost- und Westpreussen. Auf dem Titelblatt des ersten Bandes erscheint Krug übrigens zum ersten Mal als „Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.“

seiner Erben herausgegeben von C. J. Bergius. Band I. (einziger): Geschichte der preussischen Staatsschulden. Breslau 1861. 8.

- 16) Die Seidenkultur (Kultur der Maulbeerbäume und der Seide) in Preussen. Mitgetheilt von C. J. Bergius. Abgedruckt in den schlesischen Provinzialblättern für 1853. S. 461 u. ff<sup>18)</sup>.
- 17) Geschichte der forstwirtschaftlichen Gesetzgebung im preussischen Staate bis zum Jahre 1806. Manuskript von 46 Seiten in 4. Mit Vorwort von C. J. Bergius. (Befindet sich in der Bibliothek des königl. preuss. statistischen Bureaus.)
- 18) Versuch, aus den Geburts- und Sterbelisten die Zahl aller, im preussischen Staate vorhandenen Kinder nach den Altersstufen zu berechnen. Manuskript aus dem Jahre 1825 von 4 Seiten Text und 32 Seiten Tabellen in 4<sup>19)</sup>. (Befindet sich in der Bibliothek des königl. preuss. statistischen Bureaus.)

Die Wiederbesetzung der Krug'schen Stelle hielt Hoffmann, bei Vorlegung des Krug'schen Pensionsgesuches, nicht

---

<sup>18)</sup> Nach der Vorbemerkung des Herausgebers ursprünglich für den 2. Theil der I. Abth. (Agrar- etc. Gesetzgebung) der Geschichte der staatswirtschaftlichen Gesetzgebung im preussischen Staate etc. bestimmt.

<sup>19)</sup> Versehen mit dem, vom 23. November 1826 datirenden „*imprimatur*“ Hoffmann's.



für erforderlich, weil „das Geschäft des Sammeln, Ordnen und selbst des übersichtlichen Zusammenstellens durch einen fleissigen und wohleingeübten Mann von der Qualifikation eines Kalkulators vollkommen versehen werden, das Nutzbarmachen der Nachrichten über Bevölkerung, gewerbliche und Lebensverhältnisse für die Verwaltung und Wissenschaft aber umsomehr, wie bisher, dem Dirigenten des Bureaus überlassen bleiben könne, als auch hier die Erfahrung gezeigt habe, dass ein besonders dazu angestellter Rath nicht erforderlich sei<sup>20)</sup>.“

Das Hoffmann erst jetzt mitgetheilte Protokoll der „Immediatkommission zur Prüfung des Staatshaushalts“ über die künftigen Etatsverhältnisse der Bureaubeamten gab ihm zu einer abermaligen energischen Remonstration Veranlassung, wobei auch er jedoch den ursprünglichen Plan für das Bureau für zu weitläufig angelegt erklärte. Wie Krug's, so sollte auch Engelhardt's Stelle künftighin nicht wieder besetzt, die topographischen Geschäfte einem geschickten Planinspektor übertragen und auch die, dem oben schon erwähnten Hilfsarbeiter Hofrath Müller zufallende, bibliographische Thätigkeit so beschränkt werden, dass auch dessen Stelle künftig fortfallen könne. Die ganze Wirksamkeit des Bureaus sollte sich somit in der Person des Direktors concentriren. Hoffmann hatte dabei die Person seines Nachfolgers bereits in's Auge gefasst.

<sup>20)</sup> Vergl. Boeckh, a. a. O., S. 44.

In einem, am 2. Oktober 1834 an den Minister von Altenstein gerichteten Schreiben, brachte er denn auch den Geheimen Ober-Regierungsrath Dieterici sowohl zu der Professur für Staatswissenschaften, als auch zu seinem dereinstigen Nachfolger im Direktorat des königl. statistischen Bureaus mit gewünschtem Erfolg in Vorschlag. Ende 1834 legte Hoffmann darauf seine akademische Lehrthätigkeit nieder, welche der von ihm designirte Nachfolger, dem die Professur im Dezember desselben Jahres übertragen wurde, 1835 wieder aufnahm. Theils wegen vorgerückten Alters, theils wegen Annäherung einer neuen, die Selbständigkeit des Bureaus bedrohenden Krisis — wir meinen die bevorstehende Unterordnung desselben unter das neue Handelsamt — nahm Hoffmann 1844, zu Gunsten seiner Lieblingsschülers und Amtsnachfolgers Dieterici, seine Entlassung als Direktor des königl. statistischen Bureaus und beschloss wenige Jahre darauf, als 82jähriger Greis, am 12. November 1847 sein auf allen Gebieten der Staatswissenschaften wahrhaft thaten- und erfolgreiches Leben.<sup>21)</sup>

Mit bemerkenswerther Uebereinstimmung wird die hervor-

---

<sup>21)</sup> Hoffmann war Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der *Académie des sciences morales et politiques* zu Paris und der *Statistical Society* zu London; ferner Ritter des Rothen Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub und dem Stern, sowie des eisernen Kreuzes II. Klasse am weissen Bande, Kommandeur des kaiserl. österreichischen Leopoldordens, sowie des russischen Annenordens II. Klasse und schliesslich Ritter des schwedischen Nordsternordens.

ragende Stellung des preussischen statistischen Bureaus unter Hoffmann's Direktorialat von zeitgenössischen Publizisten anerkannt. So stellte Gerber<sup>22)</sup> dieses Institut als ein Muster für grössere und kleinere Staaten auf, so erkennt der Verfasser eines längeren, J. v. W. unterzeichneten Artikels in der Cotta'schen Vierteljahrsschrift<sup>23)</sup> an, dass das königl. statistische Bureau in Berlin trotz seiner geringen Beamtenzahl<sup>24)</sup> relativ weit mehr leistete, als z. B. unter dem Ministerium Montgelas in den zwanziger Jahren die amtliche bayerische Statistik mit einigen 60 Arbeitern.

Die nachfolgende bibliographische Uebersicht der reichen literarischen Thätigkeit Hoffmann's, in dem Zeitraum von 1799 bis 1846, ergiebt ein vollendetes Bild des rastlosen idealen Wirkens und Strebens dieses selten begabten und hochbegnadigten Mannes, als es der pomphafteste Nekrolog zu zeichnen im Stande wäre.

An selbständigen gedruckten Werken liegen zunächst von Hoffmann vor:

- 1) Die Berechnung und Benutzung der Bauhölzer. Königsberg 1799. 8.

---

<sup>22)</sup> Gerber, Ueber Statistik und statistische Behörden. Marburg 1842. 8. S. 7.

<sup>23)</sup> Die Einrichtung statistischer Bureaus und statistischer Privatvereine. Deutsche Vierteljahrsschrift für 1846. Heft 3. S. 99.

<sup>24)</sup> Der Verfasser bezieht sich auf eine Zeit, wo das ganze Personal des statistischen Bureaus aus einem Direktor, zwei Räthen, einem wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiter und vier Subalternbeamten bestand.

- 2) Der Wassermühlenbau mit besonderer Rücksicht auf Mahlmühlen. Königsberg 1800. 8. Mit Kupfern.
- 3) Die Hauszimmerkunst. Königsberg 1802. 8.
- 4) Anleitung zur Verzeichnung der Kämme des Räderwerks in Mühlen; ein Anhang zu seiner Schrift über Wassermühlenbau. Königsberg 1802. 8.
- 5) Das Interesse des Menschen und Bürgers bei den bestehenden Zunftverfassungen. Königsberg 1803. 8.
- 6) Uebersicht der Bodenfläche und Bevölkerung des preussischen Staats. Berlin 1818. 4.
- 7) Dasselbe. 2. Abdruck. Berlin 1819. 4.
- 8) Beiträge zur Statistik des preussischen Staats. Berlin 1821. 4.
- 9) Nachricht von dem Zweck und der Anordnung der Vorträge des Dr. J. G. Hoffmann. Berlin 1823. 8.
- 10) Die Wirkungen der asiatischen Cholera im preussischen Staate während des Jahres 1831. Berlin 1833. 4.
- 11) Neueste Uebersicht der Bodenfläche, der Bevölkerung und des Viehstandes der einzelnen Kreise des preussischen Staats. Berlin 1833. 4.
- 12) Ueber die Besorgnisse, welche die Zunahme der Bevölkerung erregt. Berlin 1835. 4.
- 13) Ueber die wahre Natur und Bestimmung der Renten aus Boden- und Kapitaleigenthum. Berlin 1837. 4.
- 14) Die Lehre vom Gelde, als Anleitung zu gründlichen Urtheilen über das Geldwesen; mit besonderer Be-

ziehung auf den preussischen Staat vorgetragen. Berlin 1838. 8.

- 15) Die Bevölkerung des preussischen Staats nach den Ergebnissen der zu Ende des Jahres 1837 amtlich aufgenommenen Nachrichten, in staatswissenschaftlicher, gewerblicher und sittlicher Beziehung. Berlin 1839. 4.
- 16) Die Lehre von den Steuern, als Anleitung zu gründlichen Urtheilen über das Steuerwesen, mit besonderer Beziehung auf den preussischen Staat. Berlin 1840. 8.
- 17) Die Zeichen der Zeit im deutschen Münzwesen als Zugabe zu der Lehre vom Gelde. Berlin 1841. 8.
- 18) Die Befugnisse zum Gewerbebetriebe, zur Berichtigung der Urtheile über Gewerbefreiheit und Gewerbezwang, mit besonderer Rücksicht auf den preussischen Staat. Berlin 1841. 8.
- 19) Das Verhältniss der Staatsgewalt zu den Vorstellungen ihrer Untergebenen. Ein Beitrag zur Erleichterung gründlicher Urtheile über die Anforderungen, welche das Zeitalter an die Staatsverwaltungen macht. Berlin 1842. 8.
- 20) Zur Judenfrage. Statistische Erörterung über Anzahl und Vertheilung der Juden im preussischen Staate, nach einer Vergleichung der Zählungen zu Ende der Jahre 1840 und 1822. Berlin 1842. 8.
- 21) Darstellung der Bevölkerungs-, Geburts-, Ehe- und Sterblichkeitsverhältnisse, welche in dem preussischen Staate in den 15 Jahren 1820 bis mit 1834 bestanden,

auf Grund der amtlich für das statistische Bureau zu Berlin aufgenommenen Tabellen für 70 besondere Abtheilungen des ganzen Staats zusammengetragen. Berlin 1843. 4.

- 22) Uebersicht der Geburten, neuen Ehen und Todesfälle in den Jahren 1816 bis mit 1841. Nach den für die Stadt Berlin amtlich aufgenommenen Tabellen etc. Berlin 1843. 4.
- 23) Sammlung kleiner Schriften staatswirthschaftlichen Inhalts. Berlin 1843. 8.
- 24) Betrachtungen über das Andringen auf erhöhten Schutz der Gewerbsamkeit im deutschen Zollverein gegen fremde Mitbewerbung. Berlin 1846. 8.
- 25) Nachlass kleiner Schriften staatswirthschaftlichen Inhalts. Berlin 1847. 8.

Von Hoffmann's journalistischer Thätigkeit, die sich bei seinem universellen Wissen auf den heterogensten Gebieten bewegte und auch die Humaniora umfasste, zeugt an erster Stelle die Vorgängerin des preussischen Staats-, jetzigen deutschen Reichsanzeigers, die „preussische Staatszeitung“, welche in den Jahren 1819 bis 1843 nicht weniger als 178 Aufsätze, Kritiken, Nekrologe etc. aus seiner Feder aufzuweisen hat, von denen allerdings 23, im Jahre 1819 publicirte, Artikel ohne Namensciffre nur durch ihre charakteristische Form und Tendenz auf Hoffmann als ihren wahrscheinlichen Verfasser hinweisen. Ausserdem hat Hoffmann

in den Jahrgängen 1835—43 der „medizinischen, vom Verein für Heilkunde in Preussen herausgegebenen Zeitschrift“ 9 meist populationistische Aufsätze veröffentlicht, zu den Abhandlungen der philosophisch-historischen Klasse der Berliner Akademie der Wissenschaften 11, in den Jahren 1835 bis 1843 publizierte, Artikel beigesteuert und ist mit je einem Aufsatz in der „historisch-politischen Zeitschrift von Ranke“ (Jahrgang 1832), der „Gothaer Nationalzeitung der Deutschen“ (Jahrgang 1840) und den „Ulmer Zeitinteressen“ (Jahrgang 1842) vertreten. Seine ersten publizistischen Leistungen finden sich in den „Annalen des Königreichs Preussen“ (Königsberg 1792—93) und in den Jahrgängen (1789—91) des „preussischen Archivs“ (letztere anonym). Das beste Gesamturtheil über Hoffmann glauben wir schliesslich jener schon mehrfach von uns angezogenen historischen Skizze Engel's entnehmen zu können, wo es also lautet: „Ausserordentlich reiches Wissen, gestützt auf vielseitige Lebenserfahrung, Charakterfestigkeit, gepaart mit Selbstvertrauen und Selbständigkeit des Denkens und Handelns, vollendetste Form der Sprache — das waren die Eigenschaften, welche Hoffmann von Anbeginn bis zum Ende seiner Wirksamkeit als Direktor des statistischen Bureaus auszeichneten.“<sup>25)</sup>

Hoffmann's Nachfolger in der Professur für Staatswissenschaften und im Direktariat des königlich preussischen sta-

<sup>25)</sup> Zeitschrift des königl. preuss. stat. Bureaus, S. 8 a. a. O.

tistischen Bureaus Carl Friedrich Wilhelm Dieterici war in Berlin am 23. August 1790 geboren. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien in Königsberg und Berlin, folgte er dem Aufruf Friedrich Wilhelm III. vom 17. März 1813 an Volk und Heer. Seinen mathematischen Kenntnissen verdankte es Dieterici, dass er noch in demselben Monat, nach rühmlichst bestandener Prüfung, zum Ingenieur-Geographen bei der schlesischen Armee befördert wurde. In dieser Eigenschaft machte er den Feldzug von 1813 bis 1814 mit und avancirte 1815, bei Wiederausbruch des Krieges, zum Offizier, als welcher Dieterici zum Blücher'schen Hauptquartier kommandirt wurde. Die kurze Friedenszeit von 1814—15 verlebte er als Referendar bei dem Zivilgouvernement in Halberstadt. Nach dem Friedensschlusse von 1815 fand er bei der Berliner Regierung Beschäftigung, kam 1816 als Assessor nach Potsdam und wurde 1818 zum Regierungsrath ernannt. 1820 in das Ministerium Altenstein berufen, gehörte er demselben 3 Jahre lang als Hilfsarbeiter an. Mit seiner 1823 stattgehabten Beförderung zum Geh. Regierungsrath wurde er definitiv und zwar als vortragender Rath in das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten übernommen. Diese Stellung behielt er, 1831 zum Geh. Ober-Regierungsrath befördert, auch dann noch bei, als er im Dezember 1834, auf Hoffmann's Veranlassung, als ordentlicher Professor der Staatswissenschaften in die akademische Laufbahn eintrat.



Unmittelbar nach Hoffmann's Pensionirung wurde dem statistischen Bureau der letzte Schimmer von Selbständigkeit dadurch genommen, dass es durch die Verordnung vom 7. Juni 1844 „wegen Anordnung eines Handelsraths und Errichtung eines Handelsamts“<sup>26)</sup> dem neu errichteten Handelsamte untergeordnet wurde.

„Das statistische Bureau“, heisst es in § 10 der Verordnung, „wird mit dem Handelsamte verbunden und als eine besondere Abtheilung desselben, unter der oberen Leitung des Präsidenten des Handelsamtes, von einem eigenen Direktor verwaltet. Die Bestimmung des statistischen Bureaus bleibt übrigens unverändert und soll dasselbe den allgemeinen statistischen Zwecken auch ferner in der bisherigen Ausdehnung dienen; der Präsident hat aber dahin zu wirken, dass die bei diesem Bureau gesammelten Materialien für die Kenntniss der Handels- und Gewerbsverhältnisse nutzbarer gemacht werden.“

Dieterici's Ernennung zum Direktor erfolgte am 29. Juli 1844. Der Nachfolger Hoffmann's verharrte in dem, durch das neue Ressortverhältniss bedingten, bezw. auf Grund desselben weiter entwickelten, jede freie Bewegung hemmenden, Abhängigkeitsverhältniss bis zum Jahre 1848, nachdem inzwischen das auf Alexander von Humboldt's Anregung, durch Kabinettsordre vom 9. Januar 1846, in's Leben gerufene me-

<sup>26)</sup> Siehe Gesetzsammlung für 1844, S. 150.

teorologische Institut mit dem statistischen Bureau verbunden worden war.<sup>27)</sup>

Nach der, zu Anfang des Jahres 1848 erfolgten, Auflösung des Handelsamts resp. Umwandlung desselben in das Handelsministerium wurde das statistische Bureau zunächst durch die Kabinetsordre vom 17. April d. J. diesem neuen Ministerium einverleibt und sollte die 2. Abtheilung desselben bilden. Nach weiteren desfallsigen Verhandlungen erfolgte jedoch schliesslich, durch den Allerhöchsten Erlass vom 10. Juli 1848<sup>28)</sup>, die Unterordnung des Bureaus unter das Ministerium des Innern.

Dass die vielseitigen Wünsche, welche zu eben jener Zeit auf breitester demokratischer Grundlage laut wurden, auch eine Reform der administrativen Statistik in das Bereich der legislativen Thätigkeit der Nationalversammlung zu ziehen suchten, darf um so weniger Wunder nehmen, als die bisherigen amtlichen Publikationen des vormärzlichen Preussens allerdings zu dem, in den Akten des statistischen Bureaus angehäuften, Material in dem winzigsten Verhältniss standen und den Schluss auf gewisse repressive Zensurmassregeln möglich machten. Mochten nun aber auch in Oesterreich, unter Metternich, derartige Schlüsse nur zu gerecht-

---

<sup>27)</sup> Wegen des Näheren verweisen wir auf Abschnitt 3: „Organisation und Verwaltung des statistischen Bureaus“ und die diesen Abschnitt beschliessende Etatsübersicht.

<sup>28)</sup> Siehe Gesetzsammlung für 1848, S. 337.

fertigt gewesen sein, in Preussen hatte es jedenfalls nie an dem guten Willen, die Resultate der statistischen Erhebungen zum nationalen Gemeingut zu machen, sondern höchstens an dem richtigen Prinzipie für die öffentliche nutzbringende Verwerthung des zusammengescharrten Stoffs gefehlt. Bereits 1847 hatten auf der Germanistenversammlung eine Anzahl von Männern — wir nennen nur den Freiherrn von Reden, die Professoren Fallati und Roscher etc. — für die Förderung der praktischen Statistik, für die Vertretung der deutschen Statistiker auf den Germanistenversammlungen ihre Stimme erhoben.<sup>29)</sup> Namentlich der Erste der drei Genannten schürte die Bestrebungen, welche die Zentralisirung der deutschen Statistik verfolgten. Wir müssen von ihnen deshalb besonders Notiz nehmen, weil sie auf die Entwicklung des statistischen Publikationswesens in Deutschland den entschiedensten Einfluss hatten. In seinem speziellen Organe<sup>30)</sup> brachte der Freiherr von Reden am 23. März 1848, unter dem Eindrucke der damaligen Revolutionsstürme einen kurzen Artikel über die „Aufgabe und Stellung der Statistik bei den neuen Behörden des deutschen Bundes“, welcher, nach einem provisorischen Ueberblick über die muthmaassliche Thätigkeit dieser neuen Behörden, dahin kulminirte: „Zu

<sup>29)</sup> Vergl. die allgemeine Zeitschrift für Geschichte, herausgegeben von W. A. Schmidt, Bd. VII. S. 272, Bd. VII. S. 277, Bd. VIII. S. 197.

<sup>30)</sup> Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik, herausgegeben von Frh. von Reden, Jahrgang II. Berlin 1848. S. S. 290.

allen diesen Gegenständen des staatlichen und Volkslebens ist die Statistik als Grundlage und Ausgangspunkt der Beurtheilung unentbehrlich. Die Pflege dieses Zweiges der Wissenschaft war aber bisher in Deutschland regelmässig so ausserordentlich dürftig, dass der jetzigen Organisationskommission nicht einmal zuverlässige Bevölkerungsnachrichten über ganz Deutschland vorliegen würden, wenn nicht die Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik (Jahrgang 1847, S. 1057) dieselben geliefert hätte. Deshalb ist die Einrichtung eines Zentralbureaus für Statistik bei der neuen Oberbehörde des deutschen Bundes nicht nur unerlässlich, sondern muss auch eine der ersten Organisationsarbeiten sein.“ Reden's desfallsige Bemühungen blieben jedoch bei der Bundesversammlung seligen Angedenkens natürlich ebenso resultatlos, wie die Misstrauensvota, welche sich gegen die amtliche Statistik in Deutschland im Allgemeinen richteten und in der nämlichen Zeitschrift publizirt wurden. Es waren dies zwei Resolutionen, von denen die eine unter'm 6. November 1848 vom Finanzausschuss der Nationalversammlung ausging und den von Reden'schen Antrag vom 3. Oktober 1848, in Angelegenheiten des projektirten allgemeinen deutschen Zensus betraf, die andere aber vom engeren Ausschuss des, Ende November 1848 zu Frankfurt a. M. versammelt gewesen, Vereins deutscher Landwirthe gefasst wurde.

Diesen und anderen Kundgebungen gegenüber, musste auch das konstitutionelle Preussen mit der bisherigen Publi-

kationsweise seiner statistischen Erhebungen brechen. Staats- und Gemeindebehörden, Mitglieder der Kammer und Publizisten verlangten amtlich beglaubigte Daten in Form statistischer Quellenwerke, welche alle für die physische, intellektuelle und wirthschaftliche Demographie nothwendigen Zahlen und Daten in ausführlicher Darstellung gäben.

In den Erläuterungen zum Staatshaushalts-Etat für 1850 wird denn auch beim statistischen Bureau die Gründung eines Publikationsfonds von 2000 Thln. zur Herstellung dieser offiziellen statistischen Tabellenwerke, die wir weiter unten bei den Publikationen des königl. statistischen Bureau näher betrachten werden, in einer, für die damalige Zeitströmung sehr signifikanten, Weise motivirt. Die Annahme dieser Etatsposition war unbedenklich, und bereits 1850 erschien der erste Band der „Tabellen und amtlichen Nachrichten über den preussischen Staat“, dem Dieterici zwei Jahre früher den ersten Band der nur halbamtlichen „Mittheilungen des statistischen Bureau in Berlin“ hatte vorangehen lassen. Nachdem Dieterici 1852 zu seinen übrigen Würden auch noch die temporäre eines Rector magnificus an der alma mater Berolinensis erhalten, nahm er im nächsten Jahre, in der ihm ausdrücklich zugestandenen Doppelstellung eines amtlichen Delegirten und auf dem Standpunkte freier wissenschaftlicher Forschung stehenden Gelehrten, an den Verhandlungen des ersten internationalen statistischen Kongresses Theil, der vom 19. bis 22. September 1853 zu

Brüssel tagte. Ohne uns hier des Weiteren über Natur, Aufgabe und Geschichte der statistischen Kongresse verbreiten zu wollen, bemerken wir nur, dass die Idee einer derartigen internationalen Zusammenkunft amtlicher Statistiker etc. aus dem Schoosse der statistischen Zentralkommission zu Brüssel hervorgegangen war, der ursprüngliche Zweck derselben aber sein sollte, zu Gunsten der vergleichenden Statistik, eine gemeinsame internationale Methode bei Erhebung des statistischen Stoffes anzustreben. Aus den Beschlüssen der I. Sitzungsperiode des Kongresses zu Brüssel sowohl, wie aus denen der nachfolgenden II. Sitzungsperiode zu Paris (1855), welcher der Leiter der amtlichen preussischen Statistik gleichfalls in jener halb amtlichen, halb privaten Zwitterstellung beiwohnte, ging kein nennenswerthes Resultat für die offizielle preussische Statistik hervor, da Dieterici sich auf beiden Kongressen ziemlich reservirt verhielt und als feiner Diplomat jedweder, durch Adoptirung der Beschlüsse bindenden, Verpflichtung, die seiner Regierung hätte unbequem werden können, auswich.

Am 30. Juli 1859 starb Dieterici, ohne, wie er selbst fühlte und, bei Unterschätzung seiner thatsächlichen Leistungen, in einem unter dem 28. April dsslb. J. dem Minister des Innern erstatteten Berichte aussprach, die preussische Statistik jener Vervollkommnung entgegengeführt zu haben, die sie auf sämtliche Fragen der Administrativbehörden, auf dem Gebiete der inneren Politik und Volkswirthschaft, Auskunft zu ertheilen befähigt hätte.

Auch das Landes - Oekonomiekollegium hatte durch Dieterici's Hintritt den Verlust eines seiner Mitglieder zu beklagen, mehr aber die Akademie der Wissenschaften, wie wir dies, wenn auch nur andeutungsweise, aus dem Schlusssatze der nachfolgenden bibliographischen Revue über seine literarische Thätigkeit sehen werden.

Dem Nachfolger Hoffmann's verdankt die staats- und volkswirtschaftliche Literatur folgende beachtenswerthe Beiträge:

- 1) Die Waldenser und ihr Verhältniss zu dem brandenburg-preussischen Staat. Berlin 1851. 8.
- 2) *De via et ratione oeconomiam politicam docendi. Berolini 1835.* 8.
- 3) Geschichtliche und statistische Nachrichten über die Universitäten im preussischen Staate. Berlin 1836. 8.
- 4) Statistische Uebersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im preussischen Staate und im deutschen Zollverbande in dem Zeitraum von 1831 bis 1836 (als Fortsetzung der Ferber'schen Beiträge).<sup>31)</sup> Berlin, Posen und Bromberg 1838. gr. 8.
- 5) Dieselbe. I. Fortsetzung. Zeitraum von 1837—39. Berlin etc. 1842. gr. 8.

---

<sup>31)</sup> Ferber, C. W. Beiträge und neue Beiträge zur Kenntniss des gewerblichen und kommerziellen Zustandes der preussischen Monarchie. 2 Theile. Berlin 1829—32. 8.

- 6) Dieselbe. II. Fortsetzung. Zeitraum von 1840—42.  
Berlin etc. 1844. gr. 8.
- 7) Dieselbe. III. Fortsetzung. Zeitraum von 1843—45.  
Berlin etc. 1848. gr. 8.
- 8) Dieselbe. IV. Fortsetzung. Zeitraum von 1846—48.  
Berlin etc. 1851. gr. 8.
- 9) Dieselbe. V. Fortsetzung. Zeitraum von 1849—53.  
Berlin etc. 1857. gr. 8.
- 10) Statistische Uebersicht der Stadt Berlin (Berliner Kalender für 1844. S. 159—260). Berlin 1844. 12.
- 11) Die statistischen Tabellen des preussischen Staats nach der amtlichen Aufnahme des Jahres 1843. Berlin 1845. 4.
- 12) Der Volkswohlstand im preussischen Staate. In Vergleichen aus den Jahren vor 1806 und von 1828 bis 1832, sowie aus der neuesten Zeit. Berlin 1846. gr. 8.<sup>32)</sup>
- 13) Ueber Auswanderung und Einwanderung, letztere in besonderer Beziehung auf den preussischen Staat, vom statistischen Standpunkte. Eine im wissenschaftlichen Verein zu Berlin gehaltene Vorlesung. Berlin 1847. gr. 8.
- 14) Die Bevölkerung des preussischen Staats nach den amtlichen Aufnahmen des Jahres 1846. Berlin 1848. 4.

---

<sup>32)</sup> Von Moreau de Jonnés fils seinem Werke: „*La Prusse, son progrès politique et social.*“ (Paris 1848. 8.) in wörtlicher Uebersetzung, mit Nennung des Verfassers, als zweiter Theil beigelegt.



- 15) Ueber Preussens Zustände, über Arbeit und Kapital. Ein politisches Selbstgespräch, seinen lieben Mitbürgern gewidmet. Berlin 1848. gr. 8.
- 16) Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin. Herausgegeben v. F. W. E. Dieterici. 1—13. Jahrgang (soweit als erschienen). Berlin 1848—60. gr. 8.<sup>33)</sup>
- 17) Tabellen und amtliche Nachrichten über den preussischen Staat, herausgegeben von dem statistischen Bureau zu Berlin (siehe unter Abschnitt 6: Publikationen des königl. statistischen Bureaus).
- 18) Handbuch der Statistik des preussischen Staats (in 8 Heften). Berlin 1858—61. 8.

Leider war Dieterici die Vollendung dieses letzteren Werkes, zu dem er nach Wagener<sup>34)</sup> „alle seine Arbeiten, so massenhaft sie auch erscheinen mochten, gewissermaassen nur als Vorstudien ansah,“ nicht vergönnt; der Tod hinderte ihn daran. Der Abschluss des Werkes (von Seite 289 an) wurde von seinem jüngeren Sohn, dem jetzigen Regierungs-Assessor Dr. C. Dieterici, nach den hinterlassenen Papieren des Vaters, herbeigeführt.

<sup>33)</sup> In Jahrgang IV. (1851) dieser Mittheilungen befindet sich auf Seite 113—128 ein, wenn auch seinen Stoff nicht vollständig erschöpfender, so doch immerhin lesenswerther Aufsatz Dieterici's: „über den Begriff der Statistik, deren Bedeutung für die Wissenschaft und für die praktische Anwendung auf das Leben, mit besonderer Beziehung auf die, für den preussischen Staat erscheinenden, grösseren Tabellen und amtlichen Nachrichten.“

<sup>34)</sup> Wagener, Staats- und Gesellschaftslexikon Band VI. Berlin 1861. S. S. 389.

Unter Dieterici's sonstigen Arbeiten, allgemein wissenschaftlicher oder rein politischer Tendenz, heben wir hier nur die, in den „Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik“ und „der preussischen Staatszeitung“ erschienenen, hervor. Den geistig bedeutendsten Theil seiner Werke bilden jedenfalls seine akademischen Abhandlungen, welche er seit 1847, in seiner Eigenschaft als Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, verfasst hat. Boeckh<sup>35)</sup> zählt deren 11 in chronologischer Ordnung, als in den Jahren 1848 bis 1859 veröffentlicht, auf. —

Bis zur Ernennung und dem Amtsantritte des neuen Chefs des königlichen statistischen Bureaus hatte der Geh. Regierungs-Rath Graffunder<sup>36)</sup> als ältester Rath interimistisch die Leitung der Geschäfte, bis dieselbe am 1. April 1860 an den derzeitigen Direktor, damaligen königl. sächsischen Regierungsrath Dr. Engel überging.

Der jetzige Geh. Ober-Regierungsrath Dr. phil. und Dr. jur. h. c. Ernst Engel wurde am 26. März 1821 zu Dresden geboren. Wissenschaftlich und sprachlich wohl vorbereitet, bezog er 1842 die Akademie zu Freiberg und studirte dort bis 1845 das Berg- und Hüttenwesen. Nach beendetem Studium und rühmlich absolvirtem Examen, bereiste

---

<sup>35)</sup> Boeckh, R., a. a. O., S. 91.

<sup>36)</sup> Siehe dessen Personalien unter dem Abschnitt: Organisation und Verwaltung des königl. statistischen Bureaus.

er zur weiteren praktischen Ausbildung die Berg- und Hütendistrikte von Deutschland, Belgien, Frankreich und England; die Wintersemester 1846 bis 1848 aber benutzte er zu eingehenden theoretischen Studien an verschiedenen hervorragenden Lehrinstituten in Paris. Im August 1848 berief das Ministerium Oberländer den, durch seine technischen und ökonomischen Kenntnisse bereits bekannten, Bergingenieur Engel in die neu errichtete Kommission zur Erörterung der Gewerbs- und Arbeiterverhältnisse in Sachsen, deren Dirigent er im nächsten Jahre wurde. 1850 erhielt er von dem Ministerium des Innern den ehrenvollen Auftrag, die, von der königlich sächsischen Staatsregierung unternommene, allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung in Leipzig in Szene zu setzen, löste diese Aufgabe mit dem glänzendsten Erfolge und übernahm noch in dem nämlichen Jahre — bei gleichzeitiger Ablehnung der ihm vom Leipziger Magistrate offerirten Stellung eines städtischen Baudirektors — die Leitung des königl. statistischen Bureaus in Dresden. Letztere, soeben erst, auf Geheimrath Weinlig's Anregung, ins Leben getretene Schöpfung des verdienstvollen Ministers des Innern: Freiherrn von Friesen, verstand Engel's Genie in verhältnismässig kurzer Zeit zu einem Institute von europäischem Rufe zu erheben. Schon die ersten Veröffentlichungen des neuen sächsischen Bureaus<sup>37)</sup> legten Zeugniß davon ab, dass

<sup>37)</sup> Man vergleiche die genauen Titel in dem, den Schluss dieser Abtheilung bildenden, bibliographischen Rückblick auf die bisherige literarische Thätigkeit Engel's.

ein Mann dieselben theils redigirt, theils selbst verfasst habe, der im Stande sei, die statistische Disziplin weit über das Niveau der bloß ziffermässigen Darstellung zu erheben und ihr den Platz einer Wissenschaft zu vindiziren. Das Engel'sche Axiom, dass „die Statistik einerseits als Methode der Massenbeobachtung, andererseits als selbständige Wissenschaft aufzufassen sei, welche mit der systematischen Beobachtung und Erklärung des Kausalverhältnisses im Leben der Völker und Staaten nach seinen Erscheinungen sich befasse“, sprach sich schon in allen jenen Arbeiten aus. Mit Recht wird daher Engel von dem kürzlich verstorbenen Oettinger<sup>38)</sup> der Rekreitor der deutschen Statistik genannt, der es, setzen wir hinzu, zum ersten Male verstand, die Verbindung zwischen der mechanischen Thätigkeit der Beobachtung von Thatsachen und der Registrirung und Klassifizirung dieser Beobachtungen mit der kritischen in ein richtiges System zu bringen, den Kausalnexus und die Gesetzmässigkeit der gefundenen Erscheinungen darzustellen und die Vergleichung der Beobachtungen in Raum und Zeit zu ermöglichen. Die so nothwendige Umgestaltung des, sich in veralteten Bahnen bewegenden, Zählungswesens selbst, nahm Engel, im Anschluss an diese seine Auffassung und im Geiste der Quetelet'schen Physik der Gesellschaft, vor.

---

<sup>38)</sup> Oettinger, E. M., *Moniteur des dates*. Supplementheft 2. Leipzig 1872. 4.

Wie alle Neuerungen sich nur schwer Bahn brechen, so konnte es auch hier nicht ausbleiben, dass Engel's populationistische Reformen hier und da Bedenken erregten<sup>39)</sup> oder auf offene Opposition stiessen. Der Wiener Professor Lorenz Stein<sup>40)</sup> konnte zwar 1866 einem unverrückbaren *fait accompli* gegenüber offen behaupten: „Dieser Gedanke (nämlich der Gedanke, aus den bisherigen administrativen volkswissenschaftlichen Zählungen zu machen) wird hauptsächlich durch drei Männer vertreten, deren historische Bedeutung im Zählungswesen dadurch um so grösser ist, dass sie eben im Geiste jener Richtung das frühere Verhältniss soweit thunlich umkehrten, und statt dass die administrativen Aufgaben bis dahin die Hauptsache gewesen, jetzt die physiologischen an die Spitze stellten, und die ersteren gleichsam bei Gelegenheit die letzteren erfüllen liessen. Diese Männer sind Czörnig in Oesterreich, Legoyt in Frankreich, Engel in Dresden und Berlin. Sie gehörten zu den ersten Vertretern der Idee des internationalen statistischen Kongresses und dürfen als die Begründer des neuen Zählungswesens in Europa angesehen werden.“ — Doch wenn Stein 1866 dies schreiben konnte, so war man acht Jahre früher, an massgebender Stelle

<sup>39)</sup> Selbst Mohl gab in seiner „Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften.“ Band III. Erlangen 1858. S. 347, seinen Bedenken gegen die Engel'sche Auffassung versteckten Ausdruck.

<sup>40)</sup> Stein, L. Die Verwaltungslehre. Theil II. Die Lehre von der inneren Verwaltung. Theil I. Das Bevölkerungswesen und sein Verwaltungsrecht. Stuttgart 1866. S. S. 223.

in Dresden, den Engel'schen Neuerungen, welche selbstredend die Etatsverhältnisse des Ministeriums des Innern nicht unberührt liessen, keineswegs sehr hold gesinnt. 1858 kam es zu missliebigen Bemerkungen über die Statistik im Allgemeinen und die Engel'schen Reformen insbesondere in der sächsischen Kammer, und am 1. August des nämlichen Jahres abdizirte Engel freiwillig von einem Posten, dessen aufreibende Pflichten demjenigen, der ihnen mit so aufopfernder Treue und Hingebung entsprochen, einen anderen Lohn als den der Undankbarkeit hätte bieten sollen.

Engel's wissenschaftliche Thätigkeit wandte sich jetzt dem Gebiete des Realkredits zu. Seine Denkschrift über Hypothekenversicherung erregte in kompetenten Kreisen Aufsehen und gab Anlass zur Gründung der sächsischen Hypotheken-Versicherungsgesellschaft, deren Leitung Engel übernahm. Er verliess diese Stellung Ende 1859, wo seine Berufung in den preussischen Staatsdienst erfolgte.

In Preussen hatte man sich inzwischen, nach Dieterici's Tode, aus verschiedenen Gründen dafür entschieden, die bisherige Verbindung des Direktorats des königlichen statistischen Büreaus mit der Professur der Staatswissenschaften an der Berliner Universität aufzuheben. Zu Letzterer wurde der Professor Dr. Hanssen aus Göttingen berufen, während Engel mit dem Charakter eines Geheimen Regierungsrathes und Rathes III. Klasse die Leitung des statistischen Bureaus übernahm.

Welche Hoffnungen sich damals, in Betreff der Regeneration der preussischen Statistik und der nothwendigen administrativen Emanzipation des Bureaus, an Engel's Berufung knüpften, welche Erwartungen man von dem Manne hegte, dessen Gewinnung für den preussischen Staatsdienst bereits 1854 vom Ministerpräsidenten, nach Pensionirung des Geh. Regierungsraths Engelhardt, in Vorschlag gebracht war, geht in charakteristischer Weise aus einer Debatte der 1860er Legislative hervor.

Auf der Tagesordnung der 36. Sitzung der II. Kammer, am 14. April 1860, stand der Etat des Ministeriums des Innern. Das früher Unter den Linden No. 68 befindlich gewesene Dienstgebäude dieses Ministeriums war verkauft und dafür ein anderes Grundstück Unter den Linden No. 72 erworben, worin man, ausser den anderen Abtheilungen besagten Ministeriums, auch das, von ihm ressortirende, statistische Bureau unterzubringen beabsichtigte. Gegen dieses Projekt und für Belassung des statistischen Bureaus in seinem alten Dienstgebäude, Lindenstrasse No. 32, sprachen nun in jener Sitzung hintereinander die Abgeordneten von Rönne, Dr. Riedel und Dr. Schubert. Aus Rönne's Rede<sup>41)</sup> heben wir Folgendes hervor: . . . „denn wenngleich der Herr Minister des Innern sich unstreitig ein grosses Verdienst erworben hat durch die Berufung zweier so aus-

<sup>41)</sup> Vergl. Stenograph. Berichte der Verhandlungen der II. Kammer 1860. Band II. S. 735.

gezeichneter Männer in das statistische Bureau, wie der Herren Engel und Hanssen, so knüpft sich doch gerade an diese Berufung der sehr natürliche Wunsch einer Reorganisation nicht blos der ganzen preussischen Statistik, sondern auch des statistischen Bureaus, und diese Reorganisation könnte sehr leicht dahin führen, dem statistischen Bureau, welches in diesem Augenblicke unter dem Ministerium des Innern steht, wieder eine andere Stellung zu geben.“ Nach einer historischen Rückschau auf die verschiedenen Phasen, welche das Bureau in den Jahren 1810 bis 1848 durchlaufen, fuhr dann von Rönne fort: „Theoretisch würde es nun ganz unzweifelhaft allein richtig gewesen sein, das statistische Bureau dem gesammten Staatsministerium unterzustellen, da die Statistik nicht einem Departement, sondern gleichmässig allen Departements dienen soll. Ist das nicht geschehen, ist es jetzt unter das Ministerium des Innern gestellt, so hätte man wenigstens darauf Bedacht nehmen sollen, den Chef des Bureaus möglichst unabhängig zu stellen und ihm eine Stellung zu geben, wenigstens der der Ministerialdirektoren analog. Aber auch das ist, wie man aus dem ihm beigelegten Gehalte von nur 2000 Thaler schliessen muss, nicht geschehen.“

Auf diese allerdings traurige, damals wahrhafte Subalternbesoldung des Chefs der statistischen Zentralbehörde eines Grossstaates werden wir bei dem nächsten Abschnitt: Organisation und Verwaltung etc., des Näheren zurückkom-



men. Unter Hinweis auf das, den Publikationen des königlichen statistischen Bureaus gewidmete, besondere Kapitel unserer Schrift, nehmen wir an dieser Stelle von der, im Oktober 1860 erfolgten, Gründung der „Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureaus“, sowie von der, im Juni 1861 in Angriff genommenen, Herausgabe des „amtlichen Quellenwerks der preussischen Statistik“ in zwanglosen Heften nur kurze Notiz und wenden uns nunmehr zur Errichtung der statistischen Zentralkommission in Preussen.

Die königl. preussische statistische Zentralkommission<sup>42)</sup> wurde 1861 errichtet und hatte ihre erste Session, unter dem Vorsitze des damaligen Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern Sulzer, in der Zeit vom 3. bis 15. Mai jenes Jahres zur gutachtlichen Aeusserung über die, der damals bevorstehenden Volkszählung zu Grunde zu legenden, Hauptprinzipien etc.

1862 trat das s. g. „statistische Seminar“ zur Ausbildung höherer Verwaltungsbeamten etc. in der Theorie und Technik der amtlichen Statistik in's Leben, eine der segensreichsten, noch immer blühenden Schöpfungen Engel's<sup>43)</sup>.

1863 wurde sodann, unter Engel's Präsidium in Berlin,

---

<sup>42)</sup> Vergl. das Nähere unter Abschnitt 3: „Organisation und Verwaltung etc.“

<sup>43)</sup> Vergl. den diesem Institute gewidmeten Abschnitt 4.

die V. Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses abgehalten, deren einschlagende Literatur der bibliographische Nachweis der literarischen Thätigkeit Engel's bis 1872 enthalten wird.

In dem nämlichen Jahre gelangte auch der I. Jahrgang des „Jahrbuchs für die amtliche Statistik des preussischen Staats“<sup>41)</sup> zur Ausgabe.

Im Frühjahr 1867 begann der, nicht wohl länger hinauschiebbare, fast völlige Um- und Neubau des Dienstgebäudes des königl. statistischen Bureaus, und zwar nach den Plänen des Direktors selbst. Weil der Dienst, wegen der 1867 stattfindenden Volkszählung, in keiner Weise gestört werden durfte und auch nicht gestört wurde, nahm der Bau 2 Jahre in Anspruch, so dass er erst Januar 1869 sein Ende erreichte. Er verursachte insgesamt einen Kostenaufwand von circa 85,000 Thlr., und diese Kosten blieben, trotz solidester und selbst eleganter Bauausführung, noch um circa 5000 Thlr. hinter dem Voranschlag zurück.

Die Folgen der politischen Ereignisse des Jahres 1866 äusserten auch auf das preussische statistische Bureau und dessen Direktor ihre Rückwirkung, und wie einerseits der Umfang der Thätigkeit des Bureaus, durch Einverleibung der jetzigen Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen-

---

<sup>41)</sup> Vergl. Abschnitt 6: „Publikationen des königl. statistischen Bureaus.“

Nassau in das preussische Staatsgebiet, sich erweiterte, so vermochte auch der Patriotismus Engel's die Annahme des ihm von dem Wahlkreis Schleiden-Malmedy-Montjoie ange-tragenen Mandates für das preussische Abgeordnetenhaus nicht auszuschlagen.

In welcher Weise übrigens Engel den, 1860 an seine Berufung als Nachfolger Dieterici's geknüpften, Erwartungen bis 1866 als Reformator der preussischen Statistik ent-sprochen, geht wohl am Besten aus der Anerkennung her-vor, die der unlängst verstorbene Abgeordnete Graf von Schwerin, am 1. December 1866 in der 35. Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses<sup>45)</sup>, der bisherigen Wirk-samkeit des Chefs der preussischen Statistik zollte. „Als das Amt des Vorstehers unseres statistischen Bureaus er-ledigt wurde,“ lässt sich Graf Schwerin vernehmen, „zu der Zeit, wo ich die Ehre hatte im Rathe des Königs zu sitzen, gelang es mir, eine Persönlichkeit für dieses Amt zu gewinnen, die von Anfang an bemüht gewesen ist, die Statistik auf einen anderen Boden zu verpflanzen, die mit rechter Begeisterung von vornherein daran gegangen ist, ihr einen wissenschaftlichen Geist einzuhauchen und sie allgemein nutzbar zu machen für die Wissenschaft und unser Staats-leben überhaupt.“

Vom Jahre 1867 bis zum Juli 1870 vertrat Engel als

<sup>45)</sup> Vergl. Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses von 1866, S. 856.

Mitglied des preussischen Landtages, des deutschen Zollparlamentes und des norddeutschen Reichstages seinen Wahlkreis gewissenhaft und durchaus im Sinn seiner Mandanten, der national-liberalen Fraktion angehörend.

1868 erfolgte, durch Ministerialverfügung vom 31. August, die Auflösung der statistischen Bureaus zu Hannover, Kassel Frankfurt a. M. und Kiel, deren Bibliotheken und Archive darauf dem königlichen statistischen Bureau einverleibt wurden.

Am 1. Januar 1869 trat das statistische Bureau durch Gründung der „Verlagshandlung des königlichen statistischen Bureaus“, behufs selbständiger Debitirung seiner Publikationen, mit dem deutschen und ausländischen Sortimentsbuchhandel in direkte Verbindung.

Durch Staatsministerial-Beschluss vom 2. März 1869, der in dem Reskript des Ministeriums des Innern vom 21. Februar 1870 <sup>46)</sup> weiter ausgeführt wurde, erhielt die statistische Zentralkommission eine zeitgemässe Umgestaltung, auf die wir im Abschnitt 3 des Weiteren zurückkommen werden.

Sind wir uns der Schwierigkeit, als Biograph Engel's, dessen Nekrolog in möglichst ferner Zeit ein Berechtigterer der Nachwelt überliefern möge, aufzutreten, wohl bewusst gewesen, so konnten wir uns doch, nach Anlage und

---

<sup>46)</sup> Vergl. Ministerialblatt der inneren Verwaltung Preussens Jahrgang 1870, königl. preussischer Staatsanzeiger, Jahrgang 1870, No. 89 S. 1469 und Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus, Jahrgang X. S. I., II.

Plan unserer Schrift, der Bewältigung dieser, uns gewiss nicht aus Anmaassung gestellten Aufgabe, nicht wohl entziehen. Im Uebrigen wird es mehr als genügen, an dieser Stelle nur noch andeutungsweise auf den schon gegenwärtigen Triumph der Engel'schen Centralisationsbestrebungen hinzuweisen, indem wir es uns vorbehalten, auf die unter Engel's direkter Leitung sich vollziehende Prüfung, Ordnung und Verarbeitung der Urmaterialien der preussischen Volkszählung vom 1. Dezember 1871 im 3. Abschnitt in ihren interessantesten Details zurückzukommen. Wir beschliessen hiernach dieses zweite Kapitel mit der versprochenen Uebersicht der bisherigen literarischen Thätigkeit des gegenwärtigen Chefs der amtlichen Statistik des preussischen Staats. Wir haben hier zunächst aufzuzählen an grösseren Publikationen etc.:

- 1) Einige Betrachtungen über die Glasfabrikation in Sachsen. (Abdruck aus der deutschen Gewerbezeitung.) Leipzig 1848. 8.
- 2) Statistische Mittheilungen aus dem Königreich Sachsen, herausgegeben von dem statistischen Bureau des Ministeriums des Innern. Vier Lieferungen. Dresden 1851—55. 4.

Lieferung 1.: Stand der Bevölkerung nach der Zählung vom 3. Dezember 1849.

Lieferung 2.: Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1834—50.

Lieferung 3.: Bevölkerung und Industrie. Die Bevölkerung des Königreichs nach Berufs- und Erwerbsklassen und Resultate der Gewerbsgeographie und Gewerbsstatistik von Sachsen.<sup>47)</sup>

Lieferung 4.: Die Sparkassen und ihre Benützung im Königr. Sachsen i. d. Zeit von 1845 bis mit 1853.

- 3) Die Branntweinbrennerei in ihren Beziehungen zur Landwirthschaft, zur Steuer und zum öffentlichen Wohl. Dresden 1853. gr. 8.
- 4) Das Königreich Sachsen in statistischer und staatswirthschaftlicher Beziehung.

Band I.: (Land und Leute, Wohnplätze und materielle Hilfsquellen). Dresden 1853. 8. (führt auch den Titel: Jahrbuch für Statistik und Staatswirthschaft des Königreichs Sachsen. Jahrgang I. (einziger).

- 5) Zeitschrift des königl. sächsischen statistischen Bureaus. Jahrgänge I-IV. Dresden 1855—58. 4.<sup>48)</sup>
- 6) Die Baumwollenspinnerei im Königreiche Sachsen seit Anfang dieses Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Technisch und nationalökonomisch beleuchtet. Dresden 1856. 4.

<sup>47)</sup> Der dritten Lieferung ist ein sehr interessanter Bericht über die Theilung und Einrichtung der Arbeit auf dem statistischen Bureau in Dresden vorausgeschickt.

<sup>48)</sup> Die in obigen Jahrgängen der Zeitschrift publizirten Artikel rühren sämmtlich von Engel her. Die nicht von ihm unterzeichneten, aber trotzdem von ihm geschriebenen Aufsätze finden sich in der Zeitschrift des königl. preuss. statistischen Bureaus, Jahrgang X. S. 419—20 aufgezählt.

- 7) Des sächsischen Ingenieur - Vereins Geschichte und Statistik etc. Dresden 1856. 8.
- 8) Die Beschaffenheit und Entwicklungsfähigkeit der Berg- und Hüttenwerke der Kladnoer Gewerkschaft des Fürsten von Fürstenberg und der Gebrüder Robert & Co. in Rapitz (als Manuskript gedruckt). Dresden 1856. 4.
- 9) Denkschrift über Nutzen und Wesen der Hypothekenversicherung und über die Rätthlichkeit der Begründung der deutschen Hypotheken - Versicherungsanstalt im Königreiche Sachsen. Dresden 1857. 4. (Als Manuskript gedruckt.)
- 10) Die Hypothekenversicherung als Mittel zur Verbesserung der Lage des Grundkredits. Eine Denkschrift. (2. Auflage des vorstehenden Buches.) Dresden 1858. 4.
- 11) Dieselbe Schrift. 3. Aufl. Dresden 1858. 4.
- 12) Gespräche über Hypothekenversicherung, von Christian Lorenz (pseud.). 1. u. 2. Auflage. Dresden 1859 und 1860. 8.
- 13) Briefe zweier Landwirthe. (Mentzel und v. Lengerke, Verbesserter landwirthschaftlicher Hilfs- und Schreibkalender für 1865. Theil II. S. 110—140.) Berlin 1865. 12.
- 14) Der Preis der Arbeit. 2 Vorlesungen (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von R. Virchow und F. von Holtzendorff. Heft 20 u. 21.) Berlin 1866. 8.

Als Separatabdrücke aus der Zeitschrift des königl. preuss. statistischen Bureaus sind sodann von Engel'schen Aufsätzen erschienen:<sup>49)</sup>

- 15) Die Methoden der Volkszählung mit besonderer Berücksichtigung der im preussischen Staate angewandten. Berlin 1861. Roy.-4.
- 16) Die Volkszählungen, ihre Stellung zur Wissenschaft und ihre Aufgabe in der Geschichte. Berlin 1862. Roy.-4.
- 17) Ueber die neuesten Fortschritte in der Organisation der amtlichen Statistik in Preussen. Berlin 1862. Roy.-4.
- 18) Die Sterblichkeit und Lebenserwartung im preussischen Staate und besonders in Berlin, während der Zeit von 1816 bis mit 1860. Berlin 1863. Roy.-4.
- 19) Die Statistik im Dienste der Verwaltung. Berlin 1863. Roy.-4.
- 20) Land und Leute des preussischen Staats und seiner Provinzen nach den statistischen Aufnahmen Ende 1861 und Anfang 1862. Berlin 1863. Roy.-4.
- 21) Das statistische Seminar des königlichen statistischen Bureaus in Berlin. Berlin 1864. 8.

---

<sup>49)</sup> Ueber die bedeutende Anzahl der nicht in Separatabdrücken veröffentlichten, unterzeichneten und anonymen Aufsätze des Direktors Engel in der Zeitschrift des königl. statistischen Bureaus giebt die zuverlässigste Auskunft das Register des Inhaltes der bis jetzt erschienenen 10 Jahrgänge: 1861—1870 der Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureaus in Jahrgang X. der Zeitschrift, S. 407 bis 422.



- 22) Zwölf Aktenstücke, betreffend die statistischen Aufnahmen im preussischen Staate am Ende des Jahres 1864, insbesondere die Zählung der Zivil- und Militär-Bevölkerung und des Viehstandes. Berlin 1864. 4.
- 23) Die polytechnische Assoziation in Paris und der Handwerkerverein in Berlin. Berlin 1865. Roy.-4.
- 24) Die Morbidität und Mortalität in den Strafanstalten der preussischen Monarchie und einigen anderen Ländern. Berlin 1865. Roy.-4.
- 25) Die preussische Volkszählung und Volksbeschreibung am 3. Dezember 1864, und die Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1862, 1863 und 1864. Berlin 1866. Roy.-4.
- 26) Aktenmässige Darstellung der Vorbereitungen zu den statistischen Aufnahmen im Dezember 1867, insbesondere die Volkszählung im preussischen Staate und im norddeutschen Bundesgebiete. Berlin 1867. Roy.-4.
- 27) Beiträge zur Statistik des Unterrichtswesens im preussischen Staate und seinen älteren Provinzen. Die Zeit von 1818 bis 1864 resp. 1867 umfassend. Berlin 1869. Roy.-4.
- 28) Erlebnisse und Wahrnehmungen bei Ueberbringung einer Sendung von Liebesgaben des Berliner Hilfsvereins für die deutschen Armeen im Felde an die Belagerungstruppen von Strassburg. Berlin 1870. 8.
- 29) Reform der Gewerbestatistik im deutschen Reiche und

in den übrigen Staaten von Europa und Nordamerika.  
Eine Denkschrift. Berlin 1871. 4.

Es reihen sich hieran die Schriften Engel's für und über den internationalen statistischen Kongress.<sup>50)</sup>

30) \*Der internationale statistische Kongress in Berlin. Ein Bericht an die Vorbereitungscommission der V. Sitzungsperiode des Kongresses über die Gegenstände der Tagesordnung desselben. Berlin 1863. gr. 8.

31) *Le Congrès international de statistique à Berlin. Avant-projet adressé à la Commission préparatoire de la V<sup>ième</sup> session du Congrès, sur les matières à l'ordre du jour. Berlin 1863. 4.*

32) Internationaler statistischer Kongress in Berlin. Programm der V. Sitzungsperiode. 6.—12. September 1863. Berlin 1863. 4.

33) Dasselbe Werk in französischer Sprache: *Congrès international de statistique à Berlin. Programme de la cinquième session du 6 au 12 septembre 1863. Berlin 1863. 4.*

---

<sup>50)</sup> Engel nahm als amtlicher Delegirter Preussens sowohl an dem Londoner, Florentiner, wie an dem Haag'er Kongresse Theil und wird, nach einer Mittheilung in Nr. 152 des deutschen Reichsanzeigers vom 1. Juli 1872, in der nämlichen Eigenschaft auch dem VIII. internationalen statistischen Kongresse zu St. Petersburg beiwohnen. Er ist einer der wenigen amtlichen Statistiker, die sämmtlichen bisherigen Sessionen des internationalen statistischen Kongresses angehörten.

- 34) *Compte-rendu général des travaux du Congrès international de statistique dans les séances tenues à Bruxelles 1853, Paris 1855, Vienne 1857 et Londres 1860. Publié par les ordres de S. E. M. le comte d'Eulenburg, Ministre de l'Intérieur. Berlin 1863. 4.*
- 35) \*Die Beschlüsse des internationalen statistischen Kongresses in seiner 5. Sitzungsperiode, abgehalten zu Berlin vom 5. bis mit 12. September 1863. Berlin 1863. Roy.-4.
- 36) Rechenschafts-Bericht über die fünfte Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses in Berlin. Veröffentlicht auf den Befehl Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Innern Grafen zu Eulenburg. Berlin 1865. 4. 2 Bände (von 52 und bezw. 103 Bogen).
- 37) \*Der internationale statistische Kongress in Florenz im Jahre 1867. Berlin 1868. Roy.-4.
- 38) \*Die Beschlüsse der VII. im Monate September 1869 im Haag abgehaltenen Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses. Berlin 1870. Roy.-4.

Bemerkung. Die am Rande mit einem \* bezeichneten Artikel repräsentiren Separatabdrücke aus der Zeitschrift. Uebrigens verweisen wir noch besonders auf die im 6. Abschnitte folgende Darstellung der Publikationen des königlich preussischen statistischen Bureaus, da erst hiermit sich ein annähernd richtiges Bild über die reiche publizistische und zur Publikation anregende Thätigkeit Engel's gewinnen lassen wird.

## Organisation und Verwaltung des königl. preussischen statistischen Bureaus. Personalien und Etat.

Die Organisation und Verwaltung des königl. preussischen statistischen Bureaus hat im Laufe der letzten Dekade bereits von kompetentester Stelle her eine so klare und erschöpfende Beleuchtung erhalten, dass wir uns schon deshalb vorwiegend darauf beschränken zu müssen glauben, hier nur auf diese mustergültigen Vorgänge und Quellenwerke hinzuweisen. Auch würde die historisch-dogmatische Entwicklung des preussischen Tabellen- und Formularwesens und der ihm zu Grunde liegenden Prinzipien weit über den Zweck und Umfang dieser kleinen Schrift hinausgegangen sein, ganz abgesehen von der mangelnden Legitimation des Verfassers zu einem solchen Unternehmen.

Die mehr zitierte Boeckh'sche Schrift, welche dem internationalen statistischen Kongress in Berlin als Festgabe dar-

gebracht wurde,<sup>1)</sup> lässt uns die Entwicklung der amtlichen Statistik des preussischen Staats von der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts an bis zum Kongressjahre (1863) d. h. während eines Zeitraums von nahebei zweihundert Jahren überschauen. An diese Arbeit reihen sich dann die folgenden wahrhaft klassischen Arbeiten Engels<sup>2)</sup> an:

- 1) Die Organisation der amtlichen Statistik mit besonderer Beziehung auf Preussen;<sup>3)</sup>
- 2) Die Methoden der Volkszählung, mit besonderer Berücksichtigung der im preussischen Staat angewandten;<sup>4)</sup>
- 3) Ueber die neuesten Fortschritte in der Organisation der amtlichen Statistik;<sup>5)</sup>
- 4) Die Statistik im Dienste der Verwaltung;<sup>6)</sup>
- 5) Zwölf Aktenstücke, betreffend die statistischen Aufnahmen im preussischen Staate am Ende des Jahres 1864;<sup>7)</sup>
- 6) Aktenmässige Darstellung der Vorbereitungen zu den statistischen Aufnahmen im Dezember 1867,<sup>8)</sup> und

---

1) Vergl. Note 21 auf S. 4.

2) Vergl. die Uebersicht der Separatabdrücke der Engel'schen Arbeiten auf S. 70 u. ff.

3) Zeitschrift des k. pr. stat. B. Jhrg. I. S. 53.

4) a. a. O. S. 149 ff.

5) a. a. O. Jahrg. II. S. 161.

6) a. a. O. Jahrg. III. S. 269.

7) a. a. O. Jahrg. IV. S. 254.

8) a. a. O. Jahrg. VII. S. 263.

- 7) Die Kosten der Volkszählungen, mit besonderer Rücksicht auf die im Dezember 1870 im preussischen Staate bevorstehende Zählung.<sup>9)</sup>

Die vorstehend unter 2 gedachte epochemachende Schrift geht bei Darlegung des früheren Tabellenwesens in Preussen bis auf das Jahr 1810 zurück und ergänzt bzw. erläutert in dieser Beziehung die Boeckh'sche Schrift vielfach.

Möge man es uns hiernach nicht mehr verargen, wenn wir die grössere Hälfte dieses Abschnittes den Personalien und Etatsverhältnissen des königlichen statistischen Bureaus widmen. Wir verwahren uns dabei a priori noch gegen den etwaigen Vorwurf der Unvollständigkeit durch das offene Bekenntniss, dass wir uns über einzelne zur Verwaltung des Bureaus gehörige Branchen, wie die Registratur, die Vertheilung der Geschäfte auf die einzelnen Dezerenate u. s. w. keinen vollständig orientirenden Einblick verschaffen konnten.

Das durch die Verordnung vom 24. April 1812<sup>10)</sup> unmittelbar dem Staatskanzler untergeordnete statistische Bureau zerfiel unter der Leitung seines Direktors in zwei Abtheilungen: für Land und für Volk. „Erstere beschäftigt sich,“ heisst es im „Handbuch über den königlich preussischen Hof und Staat für das Jahr 1818“,<sup>11)</sup> „mit Ergänzung und

<sup>9)</sup> Desgl. Jahrg. X. S. 33 ff.

<sup>10)</sup> Vergl. oben Note 11 S. 29.

<sup>11)</sup> Anhang, S. 11/12.

Verbesserung der Karten und Topographien von allen Theilen des Staates; letztere sammelt und ordnet die Nachrichten über Bevölkerung, Gewerbe und Nationalvermögen. Der Direktor zieht die hierzu nöthigen Nachrichten durch Korrespondenz mit den sämtlichen Ministerial-Departements, Regierungen und ordentlichen Polizeibehörden ein, legt dem Staatskanzler die Uebersichten davon vor und theilt den Ministerien und Departements diejenigen Nachrichten mit, welche sie von ihm verlangen.“ Aus dieser Charakterisirung der Verwaltungsgliederung im königlichen statistischen Bureau ergiebt sich jedenfalls, dass die Rumpf'sche Behauptung <sup>12)</sup> erst 1817 sei mit dem Bureau eine geographische und topographische Abtheilung nebst Plankammer verbunden worden, auf einem Irrthum beruht. Notorisch, wie auch Boeckh bestätigt, wurden bereits im Jahre 1810 Ortschaftsverzeichnisse von den Regierungen aufgenommen und der topographischen Abtheilung des statistischen Bureaus zur Kenntnissnahme überwiesen. Desgleichen waren die Provinzialregierungen angewiesen, über neu entstandene oder eingegangene Ortschaften, neu errichtete Zoll- und Postämter, in Angriff genommene bzw. vollendete Land- und Wasserstrassen etc. das Bureau stets auf dem Laufenden zu erhalten, das von 1813 ab einen eigenen zweiten Kondukteur in der

---

<sup>12)</sup> Rumpf, J. D. F., Ressort und Organismus sämtlicher preussischer Staatsbehörden und öffentlicher Anstalten. Berlin 1837. S. S. 30.

topographischen Abtheilung mit der Vervollständigung der Karten und Ortschaftsverzeichnisse, nach Massgabe der eingegangenen Notizen, beschäftigte.<sup>13)</sup>

Der Dirigent der topographischen Abtheilung des Bureaus war von Anfang (1812) an der Kriegsath, spätere Geh. Regierungsrath Engelhardt, über dessen amtliche und ausseramtliche kartographische Leistungen das gelehrte Berlin<sup>14)</sup> den zuverlässigsten Aufschluss giebt. Als Plankammer-Inspektoren aber haben in dieser Abtheilung mit- und hinter einander gewirkt: die Herren Schröder, Schmidt und Nowack. Seit dem Tode des Letzteren (1870) bekleidet der Kartograph Dr. Henry Lange den Posten eines ersten Plankammer-Inspektors am königl. statistischen Bureau.

Die Entwicklungsfähigkeit gerade dieser Abtheilung des Bureaus wurde übrigens dadurch schon im Entstehen gehemmt, dass die Landesvermessung sammt dem zugehörigen Inventarium an den Generalstab überging.

Was die Aufnahme über den Stand der Bevölkerung anlangt, so wurden die früher jährlichen polizeilichen Zählungen der Einwohner Preussens, welche seit Einführung der Klassensteuer auf Grund des Gesetzes vom 30. Mai 1820<sup>15)</sup> ge-

<sup>13)</sup> Vergl. Boeckh, a. a. O., S. 35/36.

<sup>14)</sup> Gelehrtes Berlin im Jahre 1825. Redigirt von Hitzig. Berlin 1826. 8. Seite 56; und Hitzig's Gelehrtes Berlin, fortgesetzt von Büchner, Heft 1. Berlin 1834. 8. S. 12.

<sup>15)</sup> Gesetz-Samml. für 1820, S. 134.



nauer geworden waren, <sup>16)</sup> seit 1822 in dreijähriger Periodizität vorgenommen, wobei es auch bis zum heutigen Tage thatsächlich geblieben ist. Allerdings ist im Februar 1870 vom Bundesrath die Frage ventilirt worden, ob die, den fünfjährigen Zensus befürwortenden, Vorschläge der „Kommission für die weitere Ausbildung der Statistik des Zollvereins“ zu genehmigen seien; die zur Zeit nicht dringliche Entscheidung hierüber ist aber noch nicht erfolgt; doch scheint die Annahme jener Vorschläge nicht wohl zweifelhaft.

Bis 1867 betragen die Kosten der Tabellen, bezw. des schematisirten Rohmaterials für die Bevölkerungsaufnahmen ein verschwindendes Sümchen den ungeheuren Kosten gegenüber, welche der Zensus beispielsweise Staaten wie Belgien und Nordamerika auferlegte. Während z. B. für Herstellung der Tabellen etc. in Preussen für die in Folge des Krieges unterbliebene Volkszählung vom 3. Dezember 1870 der Haushalts-Etat dieses Jahres nicht mehr als 4200 Thlr. aussetzte, die durch Verschiebung des Zählungstermins selbstredend nicht zur Verwendung gelangten, kostete der belgische Zensus von 1846 die Summe von 640,000 Franks, während der VII. Zensus in Nordamerika (1850), ausschliesslich der Kosten für den Druck der Tabellen, eine Ausgabe von 1,318,000 Dollars <sup>17)</sup> verursachte und, wie aus den Debatten der französischen

<sup>16)</sup> Voigtel, T. G., Versuche einer Statistik des preussischen Staates. 4. Ausgabe. Halle 1837. S. S. 7.

<sup>17)</sup> Engel, Die Kosten der Volkszählungen etc. Zeitschrift des königl. preuss. stat. Bureaus. X. Jahrgang. S. 33.

Legislative vom 8. Juni d. J. hervorgeht, die jüngste Bevölkerungsaufnahme vom 3. Dezember 1871 in dem neuen Reichslande Elsass-Lothringen nicht unter 100,000 Franks herzustellen gewesen ist. Allerdings würde, um auf die obigen 4200 Thlr. für die preussische Volkszählung vom Dezember 1870 zurückzukommen, dieser Summe noch die 12mal höhere für Ausführung der eigentlichen Zählung hinzugetreten sein; denn wir glauben nicht zu hoch zu greifen, wenn wir dieselbe auf rund 50,000 Thlr. veranschlagen, da nach allgemeiner Erfahrung die persönlichen die sachlichen Ausgaben stets weit — und zwar in dem angedeuteten Verhältniss — übersteigen. Der von Engel a. a. O. erbrachte Beweis, dass eine Konzentration der Revisions- und Zusammenstellungsarbeiten des Volkszählungs-Urmaterials im Schoosse der statistischen Zentralbehörden allen früheren Dezentralisationsmethoden entschieden vorzuziehen sei und dass die Kosten dieses Verfahrens mit denen früherer Zählungen ziemlich balanzirten,<sup>16)</sup> schlug an maassgebender Stelle durch.

---

<sup>16)</sup> Eine eigentliche Handhabe zur Vergleichung der Kosten beider Verfahren ist auch aus der „Denkschrift über die Kosten der Revision, Zusammenstellung und statistischen Verarbeitung des bei der Volkszählung des Jahres 1871 gewonnenen Materials“ nicht zu entnehmen. Diese Denkschrift findet sich abgedruckt auf Seite 120—123 der Anlage No. 3 des III. Bandes der Anlagen zum Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1872 und normirt die Kosten der fraglichen Revisions-, Zusammenstellungs- und Redaktionsarbeiten auf 68,000 Thlr.

Dieser Position wird die Summe von 40,293 Thlr. 6 Sgr. gegenüber gestellt, welche bei Gelegenheit der Bevölkerungsaufnahmen des Jahres 1867 auf Fonds der Verwaltung der indirekten Steuern bezw.

Demgemäss wurde denn auch in § 14 der, von der schon gedachten „Kommission zur weiteren Ausbildung der Statistik des Zollvereins“ vereinbarten, „allgemeinen Bestimmungen in Betreff der Volkszählungen im deutschen Zollverein“ eine den Engel'schen Vorschlägen gerecht werdende Bestimmung aufgenommen und vom „Bundesrathe des deutschen Zollvereins“ genehmigt.<sup>19)</sup>

An der Zentralstelle der amtlichen preussischen Statistik, im königlich preussischen statistischen Bureau, sind jetzt, nach eingehender Revision und Begutachtung des Kostenanschlages seitens der statistischen Zentralkommission bezw. Genehmigung desselben durch die königliche Staatsregierung, folgende, auf Grund des von den einzelnen Aufnahmebehörden — Landraths-Aemtern, Aemtern, Magisträten etc. — eingelieferten Urmateriales zur Volkszählung vom 3. Dezember 1871 in Angriff genommene Arbeiten im Gange:

---

der Generalstaats-Kasse hat verrechnet werden müssen. Daneben wird aber auch auf einen anderen, noch nicht ermittelten Betrag, welcher bei den Fonds der Regierungen zur Verrechnung gelangte, sowie endlich darauf hingewiesen, dass die Orts- und Kreisbehörden nicht unbeträchtliche Summen auf die Verarbeitung des Zählungsmaterials haben verwenden müssen.

<sup>19)</sup> Vergl. Hirth's Annalen des norddeutschen Bundes etc. Jahrgang 1869. Berlin. Lex.-8. S. 641 ff.

Desgl. Jahrg. 1870. Berlin. Lex.-8. S. 22 ff.

Vergl. Meitzen, A., Die Statistik des deutschen Reiches. (Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege des deutschen Reiches von F. v. Holtzendorff. Jahrgang I. Leipzig 1872. S. S. 527 ff.) Auch als Separatabdruck erschienen.

- a) die Herstellung der Tabelle der Gemeinden und Gutsbezirke, die im Imperial-Quart-Format, in Stärke von 180 Bogen und in Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt,
- b) die Herstellung der Kreistabellen, die im Imperial-Quart-Format, in Stärke von 30 Bogen und in Auflage von 1000 Exemplaren publiziert, sowie
- c) die Herstellung der Bezirks-, Provinz- und Staatstabellen, die im Imperial-Quart-Format, in Stärke von 60 Bogen und in Auflage von 1000 Exemplaren veröffentlicht werden sollen.

Von der Grossartigkeit der Manipulation und dem Umfange der, zur Gewinnung dieser Tabellen nothwendigen, Arbeiten, bei welchen circa 250 diätarisch besoldete Hilfsarbeiter thätig sind, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, dass die in Frage stehenden circa 25 Millionen Zählkarten zuerst revidirt und mit den übrigen Zählungsmaterialien (den Zählbrief-Kouverts, den Listen der An- und Abwesenden, den Zähler-Kontrollisten und den Orts-Bevölkerungsübersichten) verglichen, dann gemeindeweise nach verschiedenen Richtungen gruppirt und ausgezählt werden müssen.<sup>20)</sup>

---

<sup>20)</sup> Dabei gelangen neben der Zahl der Wohnplätze und Wohngebäude etc. das Geschlecht, der Familienstand, die Konfession, die Hauptberufs- und Erwerbsart, die Staats- und Ortsangehörigkeit, das Alter, die Schulbildung, die etwaigen persönlichen Gebrechen (Blindheit, Taubheit, Blödsinn und Wahnsinn) und die Art des Aufenthaltes der einzelnen Individuen, sowohl für sich allein als in gewissen Kombinationen, zur Feststellung.

Diese gewonnenen Resultate werden zunächst in gewisse Hilfs- und Umrechnungstabellen eingetragen und gelangen zur Publikation: 1) für die Tabelle der Gemeinden etc. in 26 Spalten; 2) für die Kreistabelle in etwa 200 Spalten und 3) für die Bezirks- etc. Tabelle in etwa 1000 Spalten. Die Publikationsformulare zu 2) und 3) stehen zur Zeit noch nicht fest.

Der kalkulatorische Theil dieser Riesenarbeit schliesslich, bei welchem mit 1- bis 8stelligen Zahlen zu operiren und deren Eintragung in die Einzel- und Summenfelder zu besorgen ist, verdient in gleicher Weise unsere Bewunderung.

Zu den Funktionen des königlichen statistischen Bureaus gehört seit circa 20 Jahren auch die Bearbeitung des Kalenderwesens.

Die im Jahre 1811 errichtete „Kalender-Deputation“, welcher neben der Bearbeitung sämtlicher, das Kalenderwesen betreffenden Angelegenheiten die Herausgabe der, unter öffentlicher Autorität erscheinenden, Kalender etc. anvertraut war, wurde — nachdem ihre Funktionen schliesslich auf die Zusammenstellung und Redaktion der amtlichen Kalendermaterialien<sup>21)</sup> beschränkt waren — im Jahre 1852<sup>22)</sup> mit dem königlichen statistischen Bureau vereinigt, vom

<sup>21)</sup> Diese Materialien sind: a) der astronomische, kirchliche und bürgerliche Kalender; b) das Jahrmärkteverzeichnis, und c) die genealogischen Nachrichten der europäischen Regentenhäuser.

<sup>22)</sup> Durch Allerh. Kabinettsordre vom 11. Oktober 1852.

1. Januar 1857 ab aber auch nominell völlig mit dem Bureau verschmolzen.<sup>23)</sup>

Der erste Dezerent für Kalenderwesen im königlichen statistischen Bureau war der Geh. Regierungsrath Graffunder, der gegenwärtige ist das zum Regierungsrath designirte Mitglied des königl. statistischen Bureaus, Regierungs-Assessor Blenck, auf dessen erschöpfende Arbeit über: „Das preussische Kalenderwesen und die neueste Umgestaltung des amtlichen Kalendermaterials“<sup>24)</sup> hiermit aufmerksam zu machen wir nicht verfehlen wollen. Wir bemerken, in Ergänzung dieser Arbeit, nur noch Folgendes.

Nachdem mittelst Allerhöchster Ordre vom 20. November 1871 auf die, von dem Bureau dem Minister des Innern unterbreiteten, Vorschläge die seit 1820 von den Privat-Kalenderverlegern für den Bezug der amtlichen Kalendermaterialien erhobene „Kalender-Verlegergebühr“ aufgehoben worden, ist der Vertrieb und Verlag der Materialien auf die Verlags-Buchhandlung des königl. statistischen Bureaus übergegangen<sup>25)</sup>. Die Kalendermaterialien werden hiernach fortan von der genannten Verlagshandlung wie alle übrigen

<sup>23)</sup> Vergl. die Bekanntmachung des königl. statistischen Bureaus vom 30. Dezember 1856 im Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung etc. Jahrgang 1857. S. 1.

<sup>24)</sup> Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus. Jahrgang X. (1870.) S. 87 ff.

<sup>25)</sup> Vergl. die Bekanntmachung des königl. statist. Bureaus vom 12. Februar 1872, im Jahrgang XI. der Zeitschrift des königl. statist. Bureaus.

Publikationen des preussischen statistischen Bureaus zu einem bestimmten Preise an Jedermann abgelassen. — Auch der Etat der Kalenderverwaltung, den wir für 1855 mit 1950 Thlr.<sup>26)</sup> beziffert finden, ist seit 1857 vollständig mit dem Etat des königl. statistischen Bureaus verschmolzen.

Das bereits im zweiten Theile vorliegender Schrift<sup>27)</sup> erwähnte „meteorologische Institut“, dessen Organisation 1847 begonnen wurde, das aber erst 1849 sich in seiner ganzen Thätigkeit entwickelte, ist in Meyer's Archiv<sup>28)</sup> so speziell in seiner ersten Einrichtung und weiteren Entwicklung geschildert, dass wir zur Orientirung über diese Abtheilung des Bureaus auf obigen, in drei Abschnitte zerfallenden Aufsatz verweisen. Der erste Abschnitt aus der Feder Dieterici's umfasst die Entstehung und erste Einrichtung des meteorologischen Instituts, der zweite, als dessen Autor Dove angegeben ist, hat es mit der weiteren Entwicklung des Instituts zu thun, während der dritte Ab-

<sup>26)</sup> Von dieser Summe fielen zu:

1) an Besoldungen und Remunerationen:

- |  |           |
|--|-----------|
| a. dem Professor Dr. Encke als erstem Mitgliede der Kalender-Deputation . . . . .  | 500 Thlr. |
| b. dem zweiten Mitgliede und Rendanten Rechnungs-rath K r ü c k m a n n (incl. der Vergütung für Anfertigung des Jahrmarkts-Verzeichnisses zu den Kalendern) . . . . . | 900 „     |

2) an sachlichen Ausgaben . . . . . 550 „

---

zusammen 1950 Thlr.

<sup>27)</sup> S. 47—48.

<sup>28)</sup> Meyer's Archiv für die Landeskunde der preussischen Monarchie. Band II. Berlin 1846. Lex.-S. S. 41—98.

schnitt das Verzeichniss der Beobachter, zusammengestellt vom Geh. Rechnungsrath Schmauch, und die Instruktion für die Beobachter an den meteorologischen Stationen im preussischen Staate vom 20. Oktober 1847 mittheilt<sup>29)</sup>. Zur Orientirung über den anfänglichen Etat des Instituts, welcher bis 1855 nur 3000 Thlr. *pro anno* betrug, und für das laufende Jahr 1872 auf 8400 Thlr. fixirt wurde, möge dessen Etat für 1849 hier seinen Platz finden:

### Etat des Meteorologischen Instituts für 1849.

#### A. Besoldungen und Remunerationen.

- 1) dem wissenschaftlichen Beirath für die meteorologischen Arbeiten (Geh. Regierungsrath Professor Dr. Dove) . . . . . 500 Thlr.

{Derselbe bezog ausserdem als Professor der Universität 1000 Thlr., als Mitglied der Akademie der Wissenschaften 200 Thlr., als Lehrer an der Kriegsschule 200 Thlr., als Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule 300 Thlr., als Lehrer an dem Gewerbe-Institute 600 Thlr.)

- 2) Remunerationen für die Beobachter an den meteorologischen Stationsorten . . . . . 1500 „
- 3) Remunerirung eines Hilfsrechners . . . . . 100 „

#### B. Sachliche Ausgaben.

- 1) Unterhaltung der meteorologischen Apparate . 300 „
- 2) Bureau- und Reisekosten . . . . . 600 „

---

in Summa 3000 Thlr.

<sup>29)</sup> Vergl. Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus. Jahrgang IX. (1869) S. 420 u. ff. und Jahrgang X. (1870) S. 377 u. ff., wo sich die vollständigste, mit Zusätzen und Veränderungen versehene, 1847 zuerst publizierte und 1858 revidirte Instruktion für die Beobachter abgedruckt findet.



Auch über die Zusammensetzung, Stellung und Geschäftsführung der, schon im zweiten Abschnitte<sup>30)</sup>, im Hinweis auf diesen dritten, kurz erwähnten, „statistischen Zentralkommission“ bei ihrem ersten Zusammentritt im Jahre 1861 glauben wir am Besten auf den Engel'schen Aufsatz: „Die königl. preuss. Zentralkommission für Statistik<sup>31)</sup>“ verweisen zu können. Eine besondere Thätigkeit hat diese Kommission in dem Jahrzehnt von 1860—1869 nicht entfaltet, was theilweise auch darin seinen Grund hatte, dass sie keine ausführende, wie die belgische Zentralkommission, sondern eine bloß begutachtende Behörde war und ist. Nachdem die Vorbereitungskommission des statistischen Kongresses zu Berlin, im Jahre 1863, aus ihr hervorgegangen, tagte die statistische Zentralkommission nur noch einmal, und zwar im Jahre 1864, wo sie die Formulare für die damalige Volkszählung feststellte.

In Gemässheit des Staatsministerial-Beschlusses vom 2. März 1869, die Reorganisation der statistischen Zentralkommission betreffend, ward hierauf von dem Minister des Innern, unter dem 21. Februar 1870, eine neue, der gegenwärtigen Entwicklung der Statistik und ihrer Bedeutung für den Staatsorganismus besser entsprechende Instruktion für die Zusammensetzung etc. der höchsten berathenden sta-

<sup>30)</sup> S. 63.

<sup>31)</sup> Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus, Jahrgang I. S. 231 ff.

tistischen Zentralbehörde erlassen, die wir im 1. und 2. Hefte des X. Jahrgangs der Zeitschrift des königlichen statistischen Bureaus abgedruckt finden.

Die Paragraphen 1 und 2 dieser Instruktion lauten: „Als Mitglieder der gedachten Kommission fungiren: a) der Vorsitzende, welchen der Minister des Innern beruft; b) Kommissarien der einzelnen Ministerien und des Kanzleramtes des norddeutschen Bundes; c) der Direktor und noch ein Mitglied des statistischen Bureaus; d) sechs Mitglieder des allgemeinen Landtages, von denen jedes der beiden Häuser drei zu wählen hat; e) solche statistische Sachverständige, welche auf Vorschlag der Zentralkommission durch den Minister des Innern zur Theilnahme an deren Arbeiten eingeladen werden. — Die Mitglieder der Kommission versehen ihre Funktionen unentgeltlich. — Die statistische Zentralkommission hat die Aufgabe, ein einheitliches Zusammenwirken sämtlicher Zweige der Staatsverwaltung dahin zu vermitteln, dass künftig auf allen der Statistik zugänglichen Gebieten — sowohl für das Bedürfniss der Gesetzgebung, der Verwaltung und des öffentlichen Lebens überhaupt, als auch mit Rücksicht auf die Anforderungen der Wissenschaft — hinsichtlich der Grundlagen, der Ausdehnung und der Art der statistischen Erhebungen nach gleichmässigen Grundsätzen, methodisch und planmässig verfahren, die Ausführung und Zuverlässigkeit der Erhebungen mit den zu Gebote stehenden Mitteln sicher gestellt und die Verarbeitung und Verwerthung der ge-

wonnenen Ergebnisse in zweckentsprechender Weise bewirkt werde.“

Aus ökonomischen Rücksichten verweisen wir, hinsichtlich des Wortlautes der übrigen Paragraphen 3—14, auf die betreffende Instruktion selbst, der a. a. O. auch ein Verzeichniss der Mitglieder der statistischen Zentralkommission, unter dem Vorsitze des derzeitigen Unterstaats-Sekretärs im Ministerium des Innern Bitter, angehängt ist.

In den Jahren 1870/72 hielt die solcher Gestalt reorganisirte statistische Zentralkommission eine Anzahl von Sitzungen und fasste darin u. A. Beschlüsse über die Bestimmungen für die Volkszählung im Jahre 1870 (resp. 1871), über die in Preussen anzuwendende Zählungs- und Konzentrationsmethode und deren Kosten, über die Kommunal-Finanzstatistik, über das neue Ortschaftsverzeichniss des preussischen Staats, sowie über die künftige Erhebung etc. der Markt- und Ladenpreise der nothwendigsten Lebensmittel.<sup>32)</sup>

Bevor wir zu der Behandlung der statistischen Angelegenheiten bei den Provinzial-Verwaltungsbehörden übergehen, werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Registratur (das „Archiv“) des königlichen statistischen Bureaus.

---

<sup>32)</sup> Von den andere Ressorts betreffenden neueren Beschlüssen der Zentralkommission glaubten wir hier absehen zu können.

Das Archiv ist im Jahre 1869 einer vollständig neuen systematischen Ordnung unterzogen, welche es selbst dem Uneingeweihten ermöglicht, an der Hand des Kataloges, mit grösster Leichtigkeit jedes einzelne der circa 10,000 Aktenstücke in dem für dasselbe bestimmten Zimmer, Repositorium und Fache aufzufinden. Neben dem systematischen Kataloge, dem das für das „Jahrbuch des königlichen statistischen Bureaus“ geltende System mit den sich als erforderlich erweisenden Modifikationen zu Grunde gelegt ist, fanden wir noch einen Standkatalog, der den Inhalt des einzelnen Zimmers und Repositoriums erkennen lässt, sowie einen genauen Zettelkatalog, der — wie jene anderen beiden — immer auf dem Laufenden erhalten wird.

Hinsichtlich der in neuerer Zeit ergangenen Verordnungen über die Behandlung der statistischen Angelegenheiten bei den Regierungen endlich glauben wir uns darauf beschränken zu können, dass wir einfach auf die bezüglichen Zirkularreskripte verweisen. Es sind dies:

a) das Zirkularreskript des Ministers des Innern vom 2. September 1838, <sup>33)</sup>

b) das Zirkularreskript des Ministers des Innern vom 11. April 1859, <sup>34)</sup>

---

<sup>33)</sup> Vergl. K a m p t z, Annalen. Band XXII. S. 539.

<sup>34)</sup> Vergl. Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung. Jahrgang 1859. S. 128.

c) das Zirkularreskript des Ministers der Innern und der Finanzen vom 22. Februar 1862, <sup>35)</sup>

d) das Zirkularreskript des Ministers des Innern und der Finanzen vom 27. Juni 1862. <sup>36)</sup>

Die Reskripte ad a) b) und d) beschäftigen sich mit der Anleitung zur Bearbeitung von Kreisstatistiken, über deren Inhalt und Form sie sich verbreiten. Das Reskript ad c) enthält allgemeine Bestimmungen über die Behandlung der statistischen Angelegenheiten bei den Regierungen, welche mittelbar oder unmittelbar mit den Arbeiten des königlichen statistischen Bureaus zusammenhängen.

Auf das noch weiter zu erwähnende, die Publikationen des königl. statistischen Bureaus betreffende Zirkularreskript des Herrn Ministers des Innern vom 5. Februar 1863 werden wir im 6. Abschnitt zurückzukommen haben.

Wir beschliessen diesen Abschnitt mit einer Uebersicht der Personalveränderungen, welche seit 1810 unter den Direktoren, Mitgliedern und Hilfsarbeitern des königlichen statistischen Bureaus Platz gegriffen haben, mit Berücksichtigung der einzelnen Dezerenate, und geben als Anhang die versprochene Etatsskala des königlichen statistischen Bureaus von 1849 bis mit 1872.

---

<sup>35)</sup> Vergl. Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung. Jahrgang 1862. S. 51.

<sup>36)</sup> a. a. O. S. 230.

**Personalveränderungen unter den Direktoren, Mitgliedern und Hilfsarbeitern (exclusive aller Subalternbeamten) des königlichen statistischen Bureaus in dem Zeitraume von 1810 bis Mitte 1872.**

1810. Hoffmann's Bestallung zum Direktor des königl. statistischen Bureaus, bei gleichzeitiger Ernennung der Kriegsräthe Krug und Engelhardt zu Mitgliedern des Bureaus.
1834. Pensionirung Krug's.
1844. Uebernahme des Direktorats durch Dieterici.
1846. Berufung des Dr. Mahlmann zum wissenschaftlichen Rath für die meteorologische Abtheilung.
1847. Tod des Geh. Hofraths Dr. Müller. (Vergl. Abschnitt 5.: Bibliothek.)
1848. Bestallung des Professors Dr. Helwing zum etatsmässigen Hilfsarbeiter des königlichen statistischen Bureaus. (Vergl. Abschnitt 4.: Statistisches Seminar.<sup>37)</sup>
- Tod des Dr. Mahlmann und Uebertragung der Leitung des meteorologischen Instituts an Professor Dr. Dove.
1852. Eintritt des Regierungsassessors Boeckh als Hilfsarbeiter.

---

<sup>37)</sup> Herr Helwing war berufen, die durch Müller's Ableben entstandene Lücke auszufüllen. Durch ihn wurde für die literarischen Arbeiten des Bureaus eine neue wissenschaftliche Kraft gewonnen.

1853. Hinzutritt des Professors Dr. Encke, Direktors der Sternwarte, zu den Mitgliedern des Bureaus, durch Vereinigung der Kalender-Deputation mit dem Bureau.
1854. Tod Engelhardt's, und daraus resultirend: Eingehen der besonderen Rathsstelle für Topographie.
- Abberufung des Regierungsassessors Boeckh.<sup>36)</sup>
1855. Berufung des Geh. Regierungs- und vortragenden Rath's Graffunder in's statistische Bureau. G. bearbeitete zu Dieterici's Zeiten die provinziale und auswärtige Statistik, sowie die zahlreichen wichtigen Fragen der allgemeinen Landesstatistik. Daneben fungirte er zeitweise zugleich im Ministerium des Innern. Nach Dieterici's Tode hatte er bis zu Engel's Eintritt die Leitung der Geschäfte, behielt dann noch einige Jahre das Dezernat für Kalenderwesen und ist gegenwärtig Kassenkurator.
1859. Beschäftigung des Geh. Regierungsrath's Hahn als Hilfsarbeiter am Bureau.
- Tod Dieterici's.
1860. Uebernahme des Direktorats durch Engel.
- Berufung des Geh. Regierungsrath's Prof. Dr. Hanssen nach Berlin bei Bestallung desselben zum

---

<sup>36)</sup> Herr Boeckh, welchem am Bureau namentlich die Ordnung, Vervollständigung und Verwerthung der Materialien der fremdländischen Statistik für die Zwecke des Bureaus obgelegen hatte, ging als stellvertretender Ober-Präsidialrath und Regierungsdezernent für Statistik nach Potsdam.

Dozenten der Staatswissenschaften an der Berliner Universität und zum Mitgliede des Bureaus. (Siehe auch Abschnitt 4.: Statistisches Seminar).

1861. Zurückberufung des Regierungsassessors Boeckh als kommissarischer Hilfsarbeiter.

1863. Pensionirung Encke's.<sup>39)</sup>

— Ernennung des Direktors Engel zum Geheimen Ober-Regierungsrath mit dem Range eines Rathes II. Klasse.

1864. Bestallung des zum Regierungsrath beförderten Regierungsassessors Boeckh zum Mitgliede des Bureaus, dem er gegenwärtig als II. Rath angehört.

Dezernat für Bevölkerungsstatistik, namentlich für Bewegung der Bevölkerung (Geburten, Trauungen und Sterbefälle etc. Bis zum Herbste 1871, wo Herr Boeckh ein mehrmonatiges Kommissorium in Strassburg i. E. antrat, hatte er noch das Dezernat für die topographischen Angelegenheiten, sowie früher desgl. für politische und Finanzstatistik. Siehe auch Abschnitt 4.: Statistisches Seminar).

---

<sup>39)</sup> Derselbe starb 1865. Sein Schüler Bruhns setzte ihm ein biographisches Denkmal in dem Werke: „J. F. Encke. Sein Leben und seine Werke. Leipzig 1869. 8.“ Encke's Nachfolger im Direktorat der Sternwarte wurde Professor W. Foerster, welcher die Materialien zu dem astronomischen Theile der Kalendermaterialien liefert. In allerneuester Zeit erscheint der königl. preuss. Normalkalender als Theil der vom Bureau verlegten Kalendermaterialien unter Foerster's Namen.



1865. Berufung des Regierungsassessors *Blenck* zum ausserordentlichen Hilfsarbeiter am Bureau und Assistenten am statistischen Seminar. (Siehe auch bei Letzterem).

— Eintritt des Professors *Dr. Kiepert* als Hilfsarbeiter für die topographische Abtheilung.

1867. Versetzung des Regierungsassessors *Blenck* zum Oberpräsidium bezw. der Regierung in Potsdam.

— Berufung des Amtsassessors *Merkel* aus Hannover zum ausserordentlichen Hilfsarbeiter am Bureau.

1868. Versetzung des Geh. Regierungsraths *Prof. Dr. Hanssen* von der Berliner zur Göttinger Universität in der gleichen Eigenschaft als Professor der Staatswissenschaften.

— Bestallung des Regierungsraths *Dr. Meitzen* zum Mitgliede des Bureaus. (Siehe auch Abschnitt 4.: Statistisches Seminar).

Dezernat für landwirthschaftliche Statistik, Verkehrsstatistik, Marktpreise etc., vorübergehend auch Bevölkerungsbewegung und Schulstatistik.

1868. Wiederaustritt des Amtsassessors *Merkel* in Folge seiner Wahl und Bestätigung als Syndikus der Stadt Göttingen.

1869. Zurückberufung des Regierungsassessors *Blenck* bei

Ernennung desselben zum etatsmässigen Hilfsarbeiter des Bureaus.<sup>40)</sup>

1871. Pensionirung des Geh. Regierungsrathes Professors Dr. Hellwing. (Siehe auch statistisches Seminar).

— Bestallung des Regierungsassessors Blenck zum Mitgliede des Bureaus.

Dezernat für Verwaltungsangelegenheiten (politische Statistik, Finanzstatistik, Militaria, Unglücksfälle und Selbstmorde, Kriminalstatistik etc.), sowie Erledigung der Anfragen, namentlich aus fremden Staaten. Seit Ende 1869 hat Herr Blenck auch noch die Bearbeitung der Kalenderangelegenheiten, sowie seit dem Herbst 1871 die Leitung der Arbeiten für das „neue Ortschaftsverzeichniss des preussischen Staats“ übernommen. (Vergl. Abschn. 6.: Publikationen des Bureaus.)

— Bestallung des Professors Dr. Wagner (Freiburg) zum Mitgliede des Bureaus und als Lehrer am statistischen Seminar (siehe dieses in Abschnitt 4).

Herr Wagner bezieht in gedachter Eigenschaft nur 400 Thlr. Gehalt, während er als Professor der Staatswissenschaften an der Berliner Universität und von anderen Nebenämtern 2700 Thlr. erhält.

---

<sup>40)</sup> Herr Blenck war inzwischen in Potsdam als stellvertretender Ober-Präsidialrath, sowie als Dezernent in den Regierungsabtheilungen I—III thätig gewesen und hatte dabei namentlich auch die statistischen Angelegenheiten bei der Potsdamer Regierung zu bearbeiten gehabt.

1872. Berufung des Regierungsraths Dr. Meitzen als Geh. Regierungsrath mit dem Range eines Rathes III. Klasse als erstes Mitglied in das neu gegründete „statistische Amt des deutschen Reiches“, zu dessen Direktor der frühere Vorsteher des statistischen Bureaus in Oldenburg, Ministerialrath Becker, ernannt worden ist.

Die nur vorübergehende Anwesenheit preussischer und ausserpreussischer Beamten am statistischen Bureau haben wir hierbei ausser Betracht gelassen. Dahin gehören der frühere Göttinger Privatdozent Dr. Hilse (s. statist. Seminar) und der Regierungsassessor Graf Seckendorff aus Potsdam, welche Beide mit bestem Erfolge am Bureau thätig waren, während demselben zur Zeit der Privatdozent Dr. Pilat aus Lemberg zur informatorischen Beschäftigung überwiesen ist.

Zur Darstellung der Etatsverhältnisse und der Etatsskala übergehend, bemerken wir zunächst, dass wir uns hierbei auf den Zeitraum von 1849 bis 1872 beschränken mussten, da über den Etat der Vorjahre nur die uns nicht zugänglichen Akten des königlichen statistischen Bureaus Aufschluss geben konnten.

In der „Gesetzsammlung für die königlich preussischen Staaten“ sind nämlich bis zum Jahre 1848 — und auch dies erst seit dem Jahre 1820, in Folge der Kabinettsordre vom 17. Januar dieses Jahres, „den Staatshaushalt und das Staats-Schuldenwesen betreffend“<sup>41)</sup> — die Haupt-Finanzetats,

<sup>41)</sup> Gesetzsammlung für 1820, S. 21.

nach erfolgter Prüfung und Feststellung, nur von drei zu drei Jahren in ganz gedrängter und summarischer Weise zur Publikation gelangt. Den verschiedenen Ministerien ist dabei nur je eine Zahl gewidmet und nirgends auf Detaillirung oder gar auf Erläuterungen eingegangen. Erst von 1849 an erfolgt die vollständige Publikation der von uns benutzten Staatshaushalts-Gesetze<sup>42)</sup> in der Gesetzsammlung.

Der interessanten Vergleichung wegen schicken wir dieser unserer, weiter unten folgenden, tabellarischen Etatsübersicht nur noch einige uns zugänglich gewesene Notizen über die Etatsverhältnisse des Bureaus in den Jahren 1810 und 1816 voraus.

Der Etat für das Jahr 1810 betrug

I. an Besoldungen und Remunerationen für

a) den Direktor Staatsrath Hoffmann 1200 Thlr.

(derselbe bezog ferner aus seinem bisherigen Gehalte 800 Thlr. und als ordentlicher Professor der Staatswissenschaften 700 Thlr.)

b) den Kriegsrath Krug . . . . . 1500 „

c) den Kriegsrath Engelhardt . . . . . 1350 „

d) einen Registrator . . . . . 800 „

II. an sachlichen und vermischten Ausgaben 450 „

---

zusammen 5300 „

<sup>42)</sup> Für die Jahre 1860 bis 1869 sahen wir auch noch ein die von dem Regierungsassessor Blenck bearbeitete genaue „Uebersicht

Dem gegenüber finden wir für 1816 angegeben:

I. an Besoldungen etc. für

a) den Direktor . . . . .	4000 Thlr.
b) den Geheimen Rath Krug . . . . .	1800 „
c) den Geheimen Rath Engelhardt . . . . .	1800 „
d) die Subalternbeamten . . . . .	2400 „

II. an sachlichen, vermischten und extra-

ordinären Ausgaben . . . . .	3000 „
------------------------------	--------

---

zusammen 13000 Thlr.

Wir wenden uns nunmehr zur Etatsskala des statistischen Bureaus in der vorgedachten 24jährigen Periode, die wir in der hiernachstehenden Uebersicht gegeben haben. Die erforderlichen Erläuterungen folgen unmittelbar hinterher am Schlusse dieses III. Abschnittes.

---

der Staatseinnahmen und Ausgaben“ in dieser Dekade, im III. Jahrgange des „Jahrbuchs für die amtliche Statistik des preussischen Staats“ S. 357 bis 549, die durch ihr Zurückgehen bis auf die einzelnen Positionen, die Gegenüberstellung des „Soll“ und „Ist“, die besondere Kenntlichmachung der Resultate der „Restverwaltung“, die „Abschlüsse“ und die erklärenden Noten ein besonderes Interesse verdient.

## Etatsskala des königlichen statistischen Bureaus in den Jahren 1849—1872.

Jahrgang.	Statistisches Bureau.	Meteorologisches Institut.	Insgesamt.
1849	10,990 Thlr.	3000 Thlr.	13,990 Thlr.
1850 <sup>1)</sup>	12,990 "	3000 "	15,990 "
1851 <sup>2)</sup>	12,865 "	3000 "	15,865 "
1852	12,865 "	3000 "	15,865 "
1853 <sup>3)</sup>	14,877 "	3000 "	17,877 "
1854 <sup>4)</sup>	14,856 "	3000 "	17,856 "
1855 <sup>5)</sup>	14,815 "	3000 "	17,815 "
1856 <sup>6)</sup>	14,812 "	3300 "	18,112 "
1857 <sup>7)</sup>	14,811 "	3300 "	18,111 "
1858	14,811 "	3300 "	18,111 "
1859 <sup>8)</sup>	15,810 "	3800 "	19,610 "
1860 <sup>9)</sup>	16,910 "	3800 "	20,710 "
1861 <sup>10)</sup>	19,910 "	3800 "	23,710 "
1862 <sup>11)</sup>	17,810 "	3800 "	21,610 "
1863 <sup>12)</sup>	19,210 "	4000 "	23,210 "
1864 <sup>13)</sup>	19,720 "	3900 "	23,620 "
1865	19,720 "	3900 "	23,620 "
1866 <sup>14)</sup>	21,600 "	5000 "	26,600 "
1867	21,600 "	5000 "	26,600 "
1868 <sup>15)</sup>	30,525 "	7200 "	37,725 "
1869	30,525 "	7200 "	37,725 "
1870 <sup>16)</sup>	31,200 "	7300 "	38,500 "
1871 <sup>17)</sup>	34,550 "	8300 "	42,850 "
1872 <sup>18)</sup>	34,350 "	8400 "	42,750 "

### Erläuterungen zur Etatsskala von 1849—1872.

<sup>1)</sup> 1850. Das Plus von 2000 Thlr. ist zur Bestreitung der Herstellungskosten des durch Kammerbeschluss genehmigten „amtlichen Quellenwerkes der preuss. Statistik“ (siehe Abschnitt 6: Publikationen) bestimmt. Diese 2000 Thlr. bilden demnach die erste Jahresposition des damit gegründeten Publikationsfonds.

<sup>2)</sup> 1851. Um das Minus von 125 Thlr. ist der Gratifikations- und Unterstützungsfonds für Beamte (unter 1000 Thlr.) gekürzt worden.

<sup>3)</sup> 1853. Das Plus ist durch Vereinigung der Kalenderverwaltung mit dem statistischen Bureau entstanden, in Folge deren die Ausgaben dieser Verwaltung mit 2012 Thlr. von dem Etat der indirekten Steuern abgesetzt und hierher übertragen worden sind.

<sup>4)</sup> 1854. Das Minus beruht auf der durchschnittlichen Ermäßigung der sächlichen Ausgaben für die Kalenderverwaltung.

<sup>5)</sup> 1855. Der Grund für das Minus von 41 Thlr. ist identisch mit dem für das Vorjahr angegebenen.

<sup>6)</sup> 1856. Die Differenz gegen das Vorjahr setzt sich zusammen aus einem Plus von 300 Thlr. und einem Minus von 3 Thlr. Das Plus hat in der Gehaltserhöhung von 300 Thlr. für den wissenschaftlichen Rath für die meteorologischen Arbeiten seinen Grund. Das Minus von 3 Thlr. ist bei der Kalenderverwaltung erspart.

<sup>7)</sup> 1857. Das Minus von 1 Thlr. ist durch Ersparnisse der Kalenderverwaltung erzielt.

<sup>8)</sup> 1859. Das Plus beim statistischem Bureau beruht auf der Erhöhung des Besoldungsfonds, veranlasst durch Vermehrung des Beamtenpersonals; das Plus beim meteorologischen Institut wird durch die Erhöhung der Remunerationen für die Beobachter an den meteorologischen Stationen erklärt.

<sup>9)</sup> 1860. Das Plus von 1100 Thlr. stellt sich abermals als Erhöhung des Besoldungsfonds heraus; u. A. liegt darin auch das 1000 Thlr. betragende Gehalt des als Mitglied des Bureaus gewonnenen Geh. Regierungsraths Professor Dr. Hanssen.

<sup>10)</sup> 1861. Die Erläuterungen zum Etat bemerken zu der Plusposition von 3000 Thlr. Folgendes: „Dieses Mehr von 3000 Thlr. entsteht durch die Uebernahme des durchschnittlichen Betrages der

Kosten, welche für die bei der Volkszählung vom Jahre 1861 stattfindenden statistischen Aufnahmen erforderlich sind, auf den Etat des statistischen Bureaus. Diese Kosten kommen nur von 3 zu 3 Jahren vor, bestehen hauptsächlich in den Ausgaben für die, den Provinzialbehörden von hier aus zu übersendenden Drucksachen zu den statistischen Aufnahmen und sind bisher extraordinär gedeckt worden. Es erscheint angemessen, dieselben von jetzt ab in denjenigen Jahren, wo sie gebraucht werden, durch den Etat für das statistische Bureau zahlbar zu machen.

<sup>11)</sup> 1862. Das Minus von 2100 Thlr. wird zunächst durch Absetzung der 3000 Thlr. Volkszählungskosten des Vorjahres begründet; an Gehaltszulagen treten dagegen hinzu: 500 Thlr. für den Direktor und 400 Thlr. für 4 Beamte.

<sup>12)</sup> 1863. Das Plus von 1600 Thlr. vertheilt sich mit 1400 Thlr. auf das statistische Bureau, mit 200 Thlr. auf das meteorologische Institut. Bei ersterem erhöht sich der Besoldungsfonds um 100 Thlr.; an sächlichen Ausgaben aber werden gegen 1866 mehr in Ansatz gebracht 1300 Thlr., und zwar steigt der Publikationsfonds von 2000 Thlr. auf 3000 Thlr., während die zur Gründung eines Fonds zu Reisekosten ausgeworfenen 300 Thlr. obige 1300 Thlr. voll machen. Das Plus von 200 Thlr. für das meteorologische Institut ergibt sich als Erhöhung der Remunerationen für die Beobachter.

<sup>13)</sup> 1864. Das Plus von 410 Thlr. besteht in einer Erhöhung des Besoldungsfonds um 160 Thlr. und einer Vermehrung der sächlichen Ausgaben um 350 Thlr., welche für Heizung, Beleuchtung und Reinigung der im Diensthause des statistischen Bureaus befindlichen Lokalitäten des 1862 gegründeten statistischen Seminars in Ansatz gebracht sind. Von diesem Mehr von zusammen 510 Thlr. ist das Minus in Abzug zu bringen, das sich aus den, um 100 Thlr. gekürzten Besoldungen und Remunerationen beim meteorologischen Institut ergibt, wonach obiges Plus von 410 Thlr. sich herausstellt. In Gemässheit der, in den Erläuterungen zu 1861 ausgedrückten, Absicht, die von 3 zu 3 Jahren sich wiederholenden Volkszählungskosten durch den Etat für das statistische Bureau zahlbar zu machen, sollte man die Aufführung der durch den Zensus von 1864 verursachten Mehrausgaben auch an dieser Stelle vermuthen; statt dessen erscheint die betreffende Position aber, wie früher, unter dem Titel: „extraordinäre Ausgaben für das Ministerium des Innern,“ woselbst sie auch für das Jahr 1867 und 1870 figurirt.



<sup>14)</sup> 1866. Das Plus von 2980 Thlr. vertheilt sich mit 1880 Thlr. auf das statistische Bureau, mit 1100 Thlr. auf das meteorologische Institut. Von den 1880 Thlrn. kommen 550 auf Erhöhung des Besoldungsfonds, 500 auf das statistische Seminar für Remunerationen der an demselben wirkenden Lehrer, 330 Thlr. auf den Fonds zu Amtsbedürfnissen und 500 Thlr. auf die topographische Abtheilung des Bureaus. Letzteren Posten motiviren die Erläuterungen folgendermaassen: „Nachdem für die Leitung der topographischen Arbeiten des Bureaus eine besonders geeignete Persönlichkeit (Professor Dr. Kiepert) gewonnen worden ist, liegt es in der Absicht, dem schon so lange empfundenen Mangel brauchbarer Spezialkarten des Inlandes dadurch abzuhefen, dass die topographische Abtheilung des Bureaus sich der einheitlichen Leitung der zu diesem Behufe erforderlichen amtlichen Einwirkung und Thätigkeit unterzieht“ etc. — Von dem Mehr von 1100 Thlr. des meteorologischen Instituts sind 500 Thlr. für den neu angestellten Assistenten (Ingenieur Dörgens, siehe statistisches Seminar) in Ansatz gebracht, der Remunerationfonds ferner und der Fonds für sächliche und vermischte Ausgaben um je 300 Thlr. gesteigert.

<sup>15)</sup> 1868. Die Einverleibung der neuen Provinzen in das Staatsgebiet, die Auflösung der statistischen Bureaus in den annektirten Ländern und die Uebernahme ihrer Arbeiten seitens des preussischen statistischen Bureaus, hat dessen Bedeutung in demselben Maasse wie die Anforderungen erhöht, die an seine Leistungen gestellt werden. Der Etat pro 1868 legt durch das Plus von 11,125 Thlr. gegen das Vorjahr, wovon sich 8925 Thlr. auf das statistische Bureau und 2200 Thlr. auf das meteorologische Institut vertheilen, Zeugniß davon ab, dass man maassgebenden Ortes den Geschäftsumfang und die Bedeutung des statistischen Bureaus bei Bewilligung der zu seinem Gedeihen nothdürftigsten Mittel nicht unterschätzte. Der Fonds für Besoldungen und Remunerationen weist die Erhöhung des dem Direktor ausgeworfenen Gehaltes um 300 Thlr. nach, was demnach jetzt 2800 Thlr. beträgt und nimmt Bezug auf fünf neu zu kreirende Stellen und zwar: 1. auf die eines als Regierungsrath fungirenden neuen Mitgliedes; 2. auf einen mit 600 Thlr. zu besoldenden Hilfsarbeiter aus der Zahl der Regierungsassessoren; 3. auf drei neue Bureau-Beamtenstellen, zum Theil im Interesse der literarischen und publizistischen Leistungen des Bureaus. Dass dabei die Fonds zur Herstellung der Veröffentlichungen des Bureaus und zu Amtsbedürfnissen, der eine um 2000 Thlr., der andere um 1000 Thlr. erhöht wurden, ist nur eine fernere Konsequenz der Einsicht, dass Erspar-

nisse in dieser Richtung in die Herausgabe der amtlichen Druckschriften nur hemmend eingreifen und dem Weiterausbau der Bibliothek lästige Schranken in den Weg legen würden. Das Plus von 2200 Thlr., das der Etat des meteorologischen Instituts gegen das Vorjahr nachweist, vertheilt sich mit 2000 Thlr. auf Vermehrung der Stationen, Erhöhung der Remunerationen für die Beobachter und für sächliche Ausgaben, während um den Rest von 200 Thlr. das Gehalt des Leiters der meteorologischen Arbeiten aufgebessert worden ist.

<sup>16)</sup> 1870. 475 Thlr. des 675 Thlr. betragenden Plus für das statistische Bureau werden zur Abrundung einiger Bureaubeamten-Gehälter, deren Durchschnittssatz 750 Thlr. beträgt, benutzt; ferner findet sich unter den Fonds für sächliche Ausgaben eine Erhöhung des topographischen Fonds um 200 Thlr., motivirt durch die im Werke begriffene Herausgabe eines Ortschaftsverzeichnisses des preussischen Staates. Um das Mehr von 100 Thlr. des meteorologischen Instituts wurde das Gehalt des Assistenten (vergl. Erläuterungen zu 1866) erhöht.

<sup>17)</sup> 1871. Das Mehr von 3350 Thlr. für das statistische Bureau gelangt fast lediglich unter dem Titel: „persönliche Ausgaben“ zur Verrechnung. Ausser dem Direktor figuriren 5 Mitgliedsstellen von 2000 Thlr. bis herab zu 400 Thlr. (Professor Wagner) und 12 Bureau-Beamtenstellen von 1000 Thlr. bis herab zu 600 Thlr., also zu einem Durchschnittsgehalt von 800 Thlr., auf dem Besoldungs- und Remunerationsfonds, worauf auch die Position: „Remunerationen für die Lehrer des statistischen Seminars“ gegen 1866 um 500 Thlr. erhöht, also jetzt 1000 Thlr. betragend, als stehende Ausgabe erscheint. — Eine Erhöhung des Publikationsfonds bringt denselben auf 5500 Thlr. Dieser Fonds überträgt ausserdem seine Bestände aus einem Jahr in's andere, auch tritt der Erlös aus dem Verkaufe der Veröffentlichungen demselben hinzu. Die 1000 Thlr., um welche der Etat des meteorologischen Instituts gegen 1870 gestiegen ist, sind zur Vermehrung der meteorologischen Beobachtungsstationen und zur Erhöhung der Remunerationen für die Beobachter bestimmt.

<sup>18)</sup> Der Etat für das statistische Bureau für 1872 setzt aus:

I. an Besoldungen und fixirten Remunerationen	20850 Thlr.
II. an ferneren persönlichen Ausgaben;	
a) Unterstützungen für Beamte des statistischen Bureaus . . . . .	300 „
b) Remunerationen für besondere Dienstleistungen . . . . .	1000 „

c)	Remunerationen für die Lehrer des statistischen Seminars . . . . .	1000 Thlr.
III. an sächlichen und vermischten Ausgaben:		
a)	zur Herstellung der Veröffentlichungen des statistischen Bureaus . . . . .	5500 „
b)	zur Disposition für topographische Zwecke . . . . .	800 „
c)	zu Amtsbedürfnissen für das statistische Bureau, sowie zu den Kosten für die Kalendermaterialien *) . . . . .	4400 „
d)	Reisekosten und Tagegelder für Dienstreisen der Beamten . . . . .	500 „
		34350 Thlr.

Position II. b. ist gegen 1871 um 100 Thlr., Position III. b. gegen 1871 um 300 Thlr. erhöht worden; wogegen 600 Thlr. in Folge der Pensionirung des Geh. Regierungsraths Professor Dr. Helwing von I. abgesetzt wurden. Dem Besoldungsfonds des meteorologischen Instituts sind dagegen 100 Thlr. für den Assistenten hinzugetreten. Die Gegenüberstellung des 500 Thlr. betragenden Plus mit dem 600 Thlr. betragenden Minus ergibt aber die Differenz des 1872 er Gesamttats von 100 Thlr. gegen die Summe des Vorjahrs (42750 gegen 42850 Thlr.).

Neuerdings sind nun in Folge der durch Kammerbeschlüsse sanktionirten allgemeinen Aufbesserung der preussischen Beamtengehälter auch die Raths- und Bureau-Beamtenstellen beim königl. statistischen Bureau nicht unwesentlich erhöht worden. Das Maximalgehalt der Bureaubeamten beträgt beispielsweise jetzt 1400 Thlr., während das Minimalgehalt auf 600 Thlr. stehen geblieben ist.

Auch die Besoldung des Direktors hat gleichzeitig, indem sie von 2800 Thlr. auf 3400 Thlr. gestiegen ist, wovon indess 340 Thlr. für Benutzung der Dienstwohnung gekürzt werden, eine Aufbesserung erfahren. Erwägt man jedoch, dass der Direktor Hoffmann sich bereits

---

\*) Kommen im Jahre 1873, in Gemässheit der Ausführungen der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 20. November 1871, an dieser Stelle insofern in Wegfall, als die Herstellung der Kalendermaterialien fortan auf dem Publikationsfonds zur Verrechnung gelangt (vgl. Alienea 2 der Bekanntmachung „die Aufhebung der Kalender-Verlegergebühren betreffend“ vom 12. Februar 1872, veröffentlicht im XI. Jahrgange der Zeitschrift des königl. preuss. statistischen Bureaus.)

im Jahre 1810 auf 2700 Thlr. und im Jahre 1816 sogar auf 4000 Thlr. gestanden und dass der Werth des Geldes sich seit den bis heute verflossenen 62 bzw. 56 Jahren um mehr als das Dreifache vermindert hat und progressionsmässig mit dem Eingang der Deutschland von Frankreich zufließenden Milliarden, insbesondere zum Nachtheile des Beamtenstandes, sich vermindern wird, so kann man das Gehalt, welches der Direktor des königlich preussischen statistischen Bureaus gegenwärtig bezieht, keineswegs als ein, der Stellung und dem Range des an der Spitze dieser Behörde stehenden, Beamten angemessenes bezeichnen.

Zu diesem Gehalte treten allerdings an Nebeneinnahmen für die Redaktion etc. der „Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureaus“ dem Vernehmen nach noch 600 Thlr. Allein abgesehen davon, dass es sich hier nur um eine kaum ganz angemessene Entschädigung für eine exorbitante Extraleistung handelt, würde selbst unter Hinzurechnung dieser sauer genug verdienten 600 Thlr. die gegenwärtige Gesamteinnahme des Direktors des preussischen statistischen Bureaus sich nur auf 4000 Thlr. und abzüglich jener 340 Thlr. für die Dienstwohnung sogar nur auf 3660 Thlr. belaufen, welches Gehalt, wie hervorgehoben, Hoffmann bereits vor länger als einem halben Jahrhundert erreicht bzw. überstiegen hat.

---

## Das statistische Seminar des königlich preussischen statistischen Bureaus in seiner geschichtlichen Entwicklung.

In dem Engel'schen Aufsätze: „Ueber die neuesten Fortschritte in der Organisation der amtlichen Statistik in Preussen“<sup>1)</sup> ist auch die Denkschrift mitgetheilt, welche der Direktor des königl. preussischen statistischen Bureaus, unter dem 9. Juni 1861, dem Minister des Innern vorlegte über die Errichtung eines theoretisch-praktischen Kursus zur Ausbildung höherer Verwaltungsbeamten in der amtlichen Statistik.

Der Organisationsplan des „statistischen Seminars,“ welchen Namen Engel dem neu zu errichtenden Institute zu geben wünschte, hatte bereits der im April 1861 (vgl. Abschnitt 3) zum ersten Male zusammengetretenen statistischen Zentralkommission zur Begutachtung vorge-

---

<sup>1)</sup> Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus Jahrgang II. (1862) S. 161. Vergl. auch oben S. 70 No. 17 und S. 75 No. 3.

legen, war von derselben gebilligt und demnächst vom Direktor Engel in jener Denkschrift dem Minister zur Genehmigung unterbreitet.

Zur Orientirung über die, von Engel in überzeugendster Weise dargelegten, Motive zur Errichtung dieser Anstalt verweisen wir auf die Engel'sche Broschüre: „Das statistische Seminar des königlich preussischen statistischen Bureaus in Berlin,“<sup>2)</sup> welche insbesondere allen Aspiranten auf Zulassung zum statistischen Lehrkursus hiermit angelegentlichst empfohlen sein mag.

Die ministerielle Approbation des Engel'schen Organisationsentwurfes bildet den Gegenstand eines vom 15. August 1862 datirten, vom Finanzminister und dem Minister des Innern erlassenen Zirkularreskriptes<sup>3)</sup> an sämmtliche königliche Regierungspräsidien. Die Engel'schen Vorschläge finden sich darin, in Verwerthung aller dem ursprünglichen Entwurfe durch die Zentralkommission zugefügten Ergänzungen, zu einem festgegliederten Programme ausgearbeitet, dem ein Regulativ über Zulassungsbedingungen etc. angehängt

---

<sup>2)</sup> Vergl. oben S. 70 No. 21. — In der Broschüre sind zwei zu verschiedenen Zeiten geschriebene Aufsätze Engel's, bezw. Theile von solchen zum Wiederabdruck gelangt: 1. ein Bruchstück der von uns schon mehrfach angezogenen Abhandlung „über die neuesten Fortschritte in der Organisation der amtlichen Statistik in Preussen,“ und 2. ein unter dem Titel der Broschüre selbst in der Doppelnummer 8 und 9 des IV. Jahrgangs (1864) der Zeitschrift etc. erschienener Artikel.

<sup>3)</sup> Ministerialblatt d. i. Verwaltung. Jahrg. 1862. S. 257.

ist. Hieraus erhalten wir, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der der gedachten Broschüre beigefügten, Normativbestimmungen, betreffs der Aufnahme in das Seminar und den Aufenthalt in demselben, über folgende Punkte Aufschluss:

- 1) Der Eintritt in das statistische Seminar soll zunächst denjenigen jüngeren Juristen und Kameralisten offen stehen, welche ihre Befähigung zum höheren Justiz- und Verwaltungsdienst durch Absolvirung der letzten Staatsprüfung dokumentirt haben; er soll jedoch in besonderen Ausnahmefällen auch Anderen, ja selbst Ausländern, gestattet sein.
- 2) Die Zahl der Theilnehmer soll bis auf Weiteres nicht über acht Personen betragen.
- 3) Jede Zulassung bedarf der Genehmigung des Ministers des Innern, sowie des sonst noch beteiligten Ressortchefs. Die Rezeptionsgesuche der Regierungssassessoren sind dabei zunächst dem Präsidium derjenigen königlichen Regierung, welcher die resp. Bewerber zugetheilt sind, einzureichen.
- 4) Der Kursus soll die Dauer eines Jahres nicht überschreiten. Die Vorlesungen erstrecken sich, nur unterbrochen durch die usanzemässigen, mit den akademischen zusammenfallenden Ferien, vom 1. November bis zum 1. August jeden Jahres.
- 5) Die Betheiligung an einem Lehrkursus, der Besuch der Vorlesungen, die Theilnahme an den Übungen des

Seminars und den Arbeiten des Bureaus geschieht unentgeltlich, aber auch unter Verzichtleistung auf jede Remuneration oder Unterstützung während der Dauer eines solchen Kursus.

Die Eröffnung des ersten Lehrkursus des statistischen Seminars fand, unter Betheiligung der statutenmässig für zulässig erklärten acht Mitglieder, am 5. November 1862 statt. An demselben nahmen Theil von Inländern: die Regierungs-Assessoren: Förster, v. Helldorf, v. Hirschfeld, Reinick und Reuscher, der Stadtphysikus Dr. Arndt, der Kammergerichts-Assessor Richter, und als Ausländer der Verwaltungs-Sekretär Ziller aus Hildburghausen. — Diesem ersten Lehr-Jahrgang reihte sich an 1863/64 der II., 1864/65 der III., 1865/66 der IV., 1866/67 der V., 1867/68 der VI., 1868/69 der VII., 1869/70 der VIII. und endlich 1871/72 der soeben geschlossene IX. Kursus.

Der Ausbruch des Krieges in Schleswig verfrühte den Schluss des II. Lehrkursus; der Feldzug gegen Oesterreich und seine Verbündeten führte in gleicher Weise eine vorzeitige Auflösung des statistischen Seminars im Frühjahr 1866 herbei; der deutsch-französische Krieg endlich verhinderte das Zustandekommen des IX. Lehr-Jahrgangs 1870/71 gänzlich, welcher daher erst in dem darauf folgenden Friedensjahre 1871/72 abgehalten wurde.

Schon früh hatte sich übrigens die Praxis ausgebildet, den Kursus bald nach Beginn des Sommers, also in den



letzten Tagen des Juni zu schliessen, welchem Akt in der Regel ein Ausflug sämmtlicher Lehrer und Mitglieder des statistischen Seminars, mehrmals unter Betheiligung der Damen der Ersteren bezw. der Letzteren, per Kremser oder per Dampfboot, nach irgend einer idyllischen Oase in der, die Umgebung Berlins bildenden Sandwüste vorherging oder nachfolgte.

Die Frequenzverhältnisse des Seminarbesuchs haben sich, nach der Durchschnittsziffer veranschlagt, bis heute innerhalb der, ihnen durch die ministerielle Verfügung gesteckten, Grenze bewegt. Am schwächsten war die Betheiligung am II. und IX. Kursus, abstrahirt von den, einzelnen Vorlesungen beiwohnenden Hospitanten, zu denen auch wir zu gehören die Ehre hatten.<sup>4)</sup> Die grösste Mitgliederzahl hatte der IV. Kursus aufzuweisen, wo der reglements-mässige Frequenzstatus um mehr als das Doppelte überschritten wurde.

Bei den Vorträgen im statistischen Seminar, zu denen wir uns nunmehr wenden, ist zunächst der Unterschied festzustellen, welcher zwischen ihnen und den steifen Katheder-Vorlesungen, die vor einem aus Studenten bestehenden

---

<sup>4)</sup> Die Zulassung als Mitglied erfolgt nicht anders, als auf die Dauer des ganzen Kursus. Personen, welche nur einzelne Vorträge zu hören wünschen, haben sich zur Erlangung der Erlaubniss hierzu an den Direktor und den betreffenden Lehrer zu wenden. (Bekanntmachung vom 4. November 1871, abgedruckt in der Zeitschrift des kgl. preuss. statist. Bureaus. Jahrg. XI. 1871. S. 181.)

Auditorium an der Tagesordnung sind, von Anbeginn stattfand und noch stattfindet. Im Gegensatze zu jener einseitig dozirenden und rezeptiven Thätigkeit, gelangen hier prinzipiell die einzelnen Lehrsätze und Themata in Form von Diskussionen, an denen sich jedes Seminarmitglied, ja jeder Hospitant betheiligen kann, zur Besprechung und Erledigung. Die Erkenntniss aber, dass

- a. die amtliche Statistik erstens alle Zweige des öffentlichen Dienstes umfasst,
- b. zweitens bei der Erhebung, Sammlung und Zusammenstellung der Veröffentlichungen des Materials in systematisch geordneter, wohlgegliederter Weise verfahren muss,

äussert auf die anregende Art der Vorträge selbst und die Verfolgung derselben seitens der, für Vertiefung in die statistische Wissenschaft überhaupt empfänglichen, Zuhörer den wohlthätigsten Einfluss.

Der I. und II. Lehrkursus beschränkte sich auf folgende Vorträge:

- 1) Theorie und Technik der Statistik. Dozent: Geh. Ober-Regierungsrath, Direktor Dr. Engel.
- 2) Statistik der Bevölkerung und der Wohnplätze. Dozent: Regierungsrath Boeckh.<sup>5)</sup>

---

<sup>5)</sup> Die statistische Literatur verdankt diesem bewährten Lehrer des statistischen Seminars ausser mehreren werthvollen Abhandlungen, die in den Jahren 1853—69 in dem „Magazin für die Literatur des

- 3) und 4) Gegenstände aus der Nationalökonomie, Volkswirtschafts-Politik und Finanzwissenschaft. Dozenten: die Geh. Regierungsräthe, Professoren Dr. Hanssen und Helwing.
- 5) Versicherungswesen und soziale Selbsthilfe. (Einstweilen übernommen vom Direktor Engel.)

Der Lektionsplan des III. Kursus vermehrte sich um folgende Vorträge:

- 6) Gegenstände aus der Verwaltungspolitik. Dozent: Professor Helwing.
- 7) Physische Geographie. Dozent: Geh. Regierungsrath Professor Dove.
- 8) Technologie. Dozent: Professor Dr. Magnus.

---

Auslandes“, in der „Zeitschrift für Erdkunde“, in den „(Dieterici'schen) Mittheilungen des königl. statist. Bureaus etc.“, in der „Zeitschrift des Zentralvereins in Preussen für das Wohl der arbeitenden Klassen“ und in der „(Engel'schen) Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureaus“ veröffentlicht wurden, folgende bibliographisch-, topographisch-, ethnographisch- und kartographisch - statistische Werke: 1) Allgemeine Uebersicht der Veröffentlichungen aus der administrativen Statistik in verschiedenen Staaten. Berlin 1856. 8. — 2) Ortschaftsstatistik des Regierungsbezirks Potsdam mit der Stadt Berlin. Berlin 1861. 4. — 3) Die geschichtliche Entwicklung etc. Berlin 1863. 4. (Das schon zu verschiedenen Malen von uns angezogene vortreffliche Werk.) — 4) Die Volkssprache in ihrer statistischen Bedeutung. Berlin 1865. 8. — 5) Sprachkarte vom preussischen Staat. Nach den Zählungsaufnahmen im Jahre 1861. 2 Blatt in Farbendruck. Berlin 1864. Folio. — 6) Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten. Eine statistische Untersuchung. Berlin 1869. 8. (In welcher lobspendender Weise selbst die deutsch-feindliche Presse letzteres Buch beurtheilte, ergiebt sich aus einer über zwei Bogen starken Rezension im Jahrgange 1871 der *Revue des deux mondes*.)

Die Magnus'schen Vorlesungen standen in keiner direkten Beziehung zum statistischen Seminar, sondern wurden in den Monaten Mai, Juni und Juli an der königl. Universität gehalten. Direktor Engel hatte aber die geeigneten Vorkehrungen getroffen, die Belegung dieser Kollegia, gegen das übliche Honorar von 2 Friedrichsd'or, den Mitgliedern des Seminars offen zu halten und somit auch die Betheiligung der betreffenden Interessenten an den, den Vorlesungen sich anschliessenden technischen Exkursionen zu sichern.

Dem IV. Kursus traten keine neuen Vorträge hinzu; dagegen wurden die alternirenden Vorlesungen über Gegenstände aus der Nationalökonomie etc. der Herren Hanssen und Helwing dahin modifizirt, dass Hanssen, der jetzt vier Stunden wöchentlich dozirte, auch die bisher Helwing zugefallenen Branchen seiner Disziplin von diesem übernahm, und Prof. Helwing nur noch über Verwaltungspolitik und Verwaltungsstatistik las.

Ferner wurde in diesem Lehrjahrgange damit begonnen, die Mitglieder des Seminars bei den laufenden Arbeiten des Bureaus zu beschäftigen, wozu Regierungsrath Boeckh die betreffenden Anweisungen ertheilte, zuvor aber, mittelst eines kurzen Anschauungsunterrichts, die Seminaristen in die einzelnen Zweige des Verwaltungsapparats, wie ihn das statistische Bureau aufweist, einweihte.

Bemerkt sei bei dieser Gelegenheit gleich, dass bis zu Ende des VII. Kursus, also bis Frühjahr 1869, Boeckh mit

letzterem Amte betraut war, welches in den jüngsten Semestern stellvertretungsweise vom Dr. Meitzen, der vom VIII. Kursus an dem Lehrkörper des Seminars angehörte, ausgeübt wurde. — Noch einer Gattung von Vorlesungen, die auffälliger Weise in keiner der betreffenden Bekanntmachungen in der „Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureaus“ erwähnt ist, müssen wir an dieser Stelle gedenken, nämlich des *collegium privatum* über Buch- und Rechnungsführung der Aktiengesellschaften, doppelte Buchführung etc., welches in den Wintersemestern des III. und V. Kursus 1864/65 und 1866/67 von dem Titular-Professor Clement gelesen wurde.

Während des IV. und V. Kursus (1865/67) fungirte der Regierungsassessor Blenck, nachdem er während des III. Kursus Mitglied des Seminars gewesen, als Assistent an diesem Letzteren, zugleich aber als ausserordentlicher Hilfsarbeiter am Bureau selbst.

Das Programm der Lehrvorträge des V. Kursus zeichnete sich gegen das der Vorjahre durch eine grosse Reichhaltigkeit aus, die wohl hauptsächlich darin begründet war, dass für diesen Turnus eine kaum mindere Frequenz als im vorhergehenden zu erwarten stand, weshalb auch das Maximum der Theilnehmerzahl oder der wirklichen Seminarmitglieder eines Kursus bereits von 8 auf 12 erhöht worden war. An neuen Vorlesungen kündigten sich für den V. Kursus zunächst an:

- a) Topographie und Kartographie, mit besonderer Berück-

sichtigung des preussischen Staats, wofür indess der Dozent, in dem betreffenden Publikandum<sup>6)</sup> mit einem N. N. bezeichnet, ausblieb und damit diesen Vortrag in Wegfall brachte;

- b) Enzyklopädie der Verwaltungslehre und des Verwaltungsrechts mit Exkursionen auf die Verwaltungsgesetzgebung; positiv und vergleichend. Dozent: Privatdozent Dr. jur. Meyer;
- c) Vorträge behufs Vorbereitung und nachheriger Erläuterung der gewerblichen Exkursionen. Dozent: Assistent des meteorologischen Instituts, Zivilingenieur Doergens.<sup>7)</sup>

---

<sup>6)</sup> Zeitschrift des königl. preuss. stat. Bureaus. Jahrgang 1866. S. 161—62.

<sup>7)</sup> Diese Vorträge traten an Stelle der Magnus'schen an der Universität, woran die Betheiligung der Mitglieder des statistischen Seminars stets eine kaum nennenswerthe gewesen war. Wie alle in den Räumen des statistischen Bureaus gehaltenen unentgeltlich, bildeten sie gewissermaassen die Introduction zu den darauf folgenden praktisch-technischen Exkursionen, welche innerhalb der Jahrgänge IV-VIII., also während der Jahre 1865/66, 1866/67, 1867/68, 1868/69 und 1869/70 nach folgenden industriellen Etablissements, staatlichen Industrie-Werkstätten, Gefängnissen etc. stattfanden:

1. Aktien-Bierbrauerei Tivoli.
2. Borchert'sches Messingwerk.
3. Borsig'sche Werkstätten.
4. Dannenberg'sche Kattunfabrik.
5. Heckmann'sches Kupfer- und Messingwerk.
6. Stahlfeder-Fabrik von Heintze & Blankertz.
7. Königliche Münze.
8. Patent-Papierfabrik.
9. Königliche Porzellan-Manufaktur.

Eine Ausdehnung des Programmes der Vorlesungen der Herren Dozenten Engel, Boeckh, Hanssen und Helwing war für den V. Kursus durchweg geplant, wenn auch nicht überall zur Ausführung gelangt.

In stetigem Fortschritt und fortwährender Erweiterung des sachlichen Umfanges zeichneten sich vornehmlich die Engel'schen Vorträge aus, die mehr und mehr zur anthropologisch-ethnographisch gefärbten „Lehre von der Schilderung des Zustandes und der Zustandsveränderungen menschlicher Gemeinschaften“ wurden, wobei sich jedoch Engel's Stellung zur Theorie der Statistik, deren vorherrschenden

- 
10. Königl. Gesundheitsgeschirr-Manufaktur (jetzt aufgehoben).
  11. Königliche Staatsdruckerei.
  12. Vollgold'sche Gold- und Silberwaaren-Fabrik.
  13. Luxus-Papierfabrik von W. Hagelberg.
  14. Papierkragen-Fabrik von A. & C. Kaufmann.
  15. Lampenfabrik von Stobwasser.
  16. Lampenfabrik von Wild & Wessel.
  17. Gebrüder Sachs'sche Gummi- u. Guttaperchawaaren-Fabrik.
  18. Städtische Gasanstalt.
  19. Berliner Brodfabrik-Aktiengesellschaft.
  20. Oelfabrik von Bertheim & Frentzel.
  21. Englische Wasserwerke.
  22. March'sche Thonwaaren-Fabrik in Charlottenburg.
  23. Zellengefängniß in Moabit.
  24. Königl. Geschützgiesserei, Gewehrfabrik etc. in Spandau,  
u. s. w.

Diese Exkursionen, welchen sich in der Regel zahlreiche Hospitanten anschlossen, erhielten einen erhöhten Reiz durch die zuvorkommende Bereitwilligkeit, mit der die betreffenden Etablissemensbesitzer oder deren Werkführer die Erläuterungen des Führers der Exkursion, durch praktische Belehrungen und an Ort und Stelle vorgenommene Experimente, unterstützten.

Charakter er nach wie vor in der Methode erblickte, keineswegs irgendwie wesentlich änderte.

Für den VI. Kursus war das Programm wieder ein beschränkteres und neben den nicht zu Stande gekommenen Vorlesungen über Topographie und Kartographie, über Versicherung der sachlichen Güter und Statistik der Feuer- etc. Versicherungen, auch das Meyer'sche Kolleg ausgefallen.

Ausserdem wurden die technologischen Vorträge des Ingenieurs Doergens für den VI. und die folgenden Lehrgänge nicht wieder erneuert, und die dem statistischen Seminar gewidmete Thätigkeit dieses Herrn erstreckte sich, wie aus Note 7 ersichtlich, nur noch auf die Leitung der technischen Exkursionen, denen sich übrigens früher und später sehr oft der Direktor selbst anschloss und damit die Seele der ganzen Leitung übernahm. Anhaltende Kränklichkeit inhibirte ausserdem zu öfteren Malen die Lehrthätigkeit des Professors Helwing, der von seinem umfangreichen Vortragsprogramm: Sanitäts- und Medizinalpolizei und Statistik, Justizverwaltung, Justizstatistik, Statistik der Strafanstalten etc. nur die wenigsten Themata gründlich erledigen konnte.

Das Programm für den VII. Lehrgang weist keine bemerkenswerthe Umgestaltung gegen das des VI. Kursus nach; doch begann im Laufe desselben Dr. Engel seinen Vortrag auf die 6. bis 8. Abendstunde des Freitags zu verlegen, da-



durch nur den zahlreichen Wünschen einer Anzahl höherer Staatsdiener und sonstiger Personen Rechnung tragend, denen amtliche und anderweite Beschäftigungen das Hospitiren bei den Engel'schen Vorlesungen in den Vormittagsstunden nicht gestatteten.

Der Lektionsplan des VIII. Kursus (1869/70) lässt zunächst eine hochgeschätzte Lehrkraft: den Geh. Regierungsrath, Professor Dr. Hanssen in der Reihe der Dozenten vermissen. Derselbe hatte dem Ruf als Professor der Staatswissenschaften nach Göttingen Folge geleistet und sein Nachfolger an der Berliner Universität, wie als Lehrer am königlichen statistischen Seminar, war noch nicht ernannt.<sup>8)</sup>

Ausser Hanssen vermissen wir aber auch Helwing unter dem Lehrpersonal des königl. statistischen Seminars in dessen VIII. Kursus, und erst die Personal- und Unterrichtsveränderungen zu Anfang des Engel'schen Aufsatzes: „Das statistische Seminar und das Studium der Statistik überhaupt“<sup>9)</sup> geben darüber Aufschluss, dass der Fortfall der Helwing'schen Vorlesungen durch dessen Pensionirung als

---

<sup>8)</sup> Lange schwankte die Wahl zwischen den Professoren Tellkamp (Breslau), Schmoller (Halle), Roscher (Leipzig), dem Privatdozent Dühning (Berlin) und schliesslich dem Professor A. Wagner (Freiburg i. B.), welcher Letztere die Professur erhielt und sein Amt als ordentlicher Professor der Nationalökonomie und Statistik an der Universität zu Berlin im Herbst 1870 und als Mitglied des königl. preuss. statist. Bureaus im Oktober 1871 antrat.

<sup>9)</sup> Zeitschrift des königl. preuss. statistischen Bureaus. Jahrgang XI. (1871) S. 181 u. ff.

Dozent des statistischen Seminars herbeigeführt worden. Einen Theil seines Lehrpensums übernahm der, im Jahre 1868 unter die Mitglieder des Bureaus aufgenommene, Regierungsrath Dr. A. Meitzen<sup>10)</sup> bereits für den VIII. Lehrgang, während in dem eben beendigten IX. Kursus (1871/72) letzterer Dozent sich mit dem als Lehrer neu eingetretenen Professor Dr. Wagner in den bisher von den Herren Hanssen und Helwing vorgetragenen Lehrstoff theilte. „Die landwirthschaftliche Statistik mit besonderer Beziehung auf Preussen“ bildete den Gegenstand der Meitzen'schen Vorträge, wogegen Professor Wagner über „Gegenstände aus der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Verwaltungslehre und Verwaltungsstatistik“ dozirte. Dass die Berufung Wagner's nach Berlin, des Verfassers einer Reihe bedeutender Werke über Finanzwissenschaft und insbesondere über das Bankwesen etc.,<sup>11)</sup> welcher mit seiner „Gesetzmässigkeit

<sup>10)</sup> Siehe Abschnitt 3, S. 95.

<sup>11)</sup> Wir erinnern hier nur an:

- a) die Beiträge zur Lehre von den Banken. Leipzig 1857. 8.
- b) die Geld- und Kredittheorie der Peel'schen Bankakte. Wien 1862. 8.
- c) die österreichische Valuta. Theil I. Wien 1862. 8.
- d) die Ordnung des österr. Staatshaushalts etc. Wien 1863. 8.
- e) die Gesetzmässigkeit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen vom Standpunkte der Statistik. 2 Thele. Hamburg 1864. 8.
- f) den Artikel „Statistik“ in Bluntschli und Brater's deutschem Staats-Wörterbuch, Bd. X. Stuttgart 1867—68. S. S. 400—481.

der scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen etc.“ (s. u.) die Literatur der Moralstatistik um eine der hervorragendsten Leistungen vermehrte, — dass diese Berufung, sagen wir, die lebhafteste Befriedigung in allen, dem statistischen Bureau nahestehenden Kreisen hervorrief, hatte wohl noch einen andern Grund, als das thatsächliche Uebergewicht Wagner's über die anderen, um die vakante Doppelstellung kandidatirenden Dozenten. Suchen wir diesen Grund in Wagner's Stellung zur sozialen Frage, in seinem Uebergang vom Manchesterman zum Kathedersozialisten, so glauben wir uns, wenn überhaupt in einem Irrthum, so doch jedenfalls in einem verzeihlichen zu befinden. — Dass anderseits aber auch in Meitzen eine, leider durch die neuesten Personalveränderungen im königl. statistischen Bureau<sup>12)</sup> einem anderen Wirkungskreise überwiesene, Lehrkraft gewonnen wurde, die ihren Lehrstoff in ganz eminenter Weise beherrschte, findet schon in dem Umstande eine Andeutung, dass wir in Meitzen den Verfasser eines der vollständigsten amtlichen Quellenwerke über die landwirthschaftliche Statistik Preussens<sup>13)</sup> zu begrüßen haben.

g) Das System der deutschen Zettelbank-Gesetzgebung. Abtheilung I. und II. 1. Freiburg i. B. 1870. S.

h) Rau's Lehrbuch der Finanzwissenschaft. VI. Ausgabe von A. Wagner. Hft. 1. 2. Heidelberg 1871—72. S.

<sup>12)</sup> Siehe Abschnitt 3, S. 97.

<sup>13)</sup> Meitzen, A., Der Boden und die landwirthschaftlichen Verhältnisse des preussischen Staates nach dem Gebietsumfange von 1866. 4 Bde. Text mit Atlas. Berlin 1868—72. (Text in 4. Atlas in Folio).

Zu bedauern bleibt nur, dass sich noch immer kein Ersatz für den früheren Leiter der technischen Exkursionen des Seminars, den Ingenieur Dörgens, Assistenten beim meteorologischen Institute, gefunden hat. Diese so interessanten und instruktiven Exkursionen sind denn auch leider im VIII. theilweise, im IX. Kursus gänzlich ausgefallen.

Eine besondere Entschädigung wurde den einzelnen Dozenten am statistischen Seminar für diese ihre Lehrthätigkeit bis 1865 nicht zu Theil. Erst im Etat für 1866 finden wir 500 Thlr. für diesen Zweck ausgeworfen und in dem betreffenden Anlageband des Etats dahin erläutert: „Für das statistische Seminar sind, ausser einigen Ausgaben für Reinigung, Heizung und Beleuchtung der Lokalität und für die Anschaffung von Büchern und Journalen, besondere Kosten bis jetzt nicht erwachsen. Die für das Seminar erforderlichen Lehrkräfte sind aber fernerhin nicht mehr ganz unentgeltlich, wie es bisher der Fall war, zu beschaffen, zumal die Ansprüche, welche an das Lehrpersonal gestellt werden, fortwährend steigen. Es erscheint daher unerlässlich, den betreffenden Lehrern für ihre Mühwaltung wenigstens einige Entschädigung angedeihen zu lassen“ etc.

Wie aus der, am Ende des 3. Abschnitts von uns gegebenen, Etatsübersicht ersichtlich, sind gegenwärtig 1000 Thlr. zur Remuneration der Lehrer am statistischen Seminar in Ansatz gebracht, die man aber nur in dem Falle als einigermaßen genügendes Aequivalent für jene Leistungen gelten

lassen könnte, wenn gleichzeitig die Erhebung eines mässigen Honorars in's Leben träte, wie dies in dem, jenem Engel'schen Aufsätze „über das statistische Seminar und das Studium der Statistik überhaupt“ angehängten, Regulativeentwürfe unter No. 11 vorgeschlagen ist.

Die Frequenz der Engel'schen Vorlesungen hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert und seit Beginn des VII. Kursus (1868), wo der Direktor seine Vorträge, wie oben bereits mitgetheilt, auf die Abendstunden von 6—8 Uhr verlegte, die Durchschnittsziffer von 25 Zuhörern erreicht. Ja, sie würde, namentlich im Winter, noch weit über diese Zahl hinausgegangen sein, wenn die Dimensionen des Sessionsaals des königlichen statistischen Bureaus, woselbst die Vorlesungen stattfinden, dies gestattet haben würden. Die überwiegende Mehrheit der Zuhörer Engel's besteht aus Hospitanten, welche, theilweise aus den entferntesten Stadttheilen herbeigeeilt, dem geistvollen Vortrage lauschen, der durch Vorlegung graphischer, vom Vortragenden erläuteter Tableaux etc. oft noch eine ganz besondere Würze erhält. Es befinden sich unter diesen Hospitanten, zu denen, wie schon angedeutet, sich im letzten Kursus auch der Verfasser dieser Abhandlung zählen durfte, nicht allein frühere Mitglieder des statistischen Seminars, welche den, in jedem neuen Kursus um wichtige Ergebnisse, Forschungen und literarische Belege bereicherten, Vortrag mit immer neuem Interesse folgen, sondern eine Schaar älterer und jüngerer Männer aus den

verschiedensten Lebensstellungen und Wissenschaften. Auch höhere Ministerialbeamte, Mitglieder von Gesandtschaften in „der Hauptstadt des deutschen Reiches“, praktische Mediziner, Militärs etc. wohnen den Engel'schen Vorträgen über „Physik der Gesellschaft“<sup>14)</sup> regelmässig bei und finden in der geistvollen Begründung der neuen Wissenschaft manche Anregung für ihre Fachstudien.

Den von gewissen Seiten erhobenen Zweifeln an dem praktischen Nutzen und Erfolge der Engel'schen Schöpfung gegenüber, bedarf es kaum mehr als eines Hinweises auf die Institute des nämlichen oder ähnlichen Genres, die statistischen Seminare in Wien und Jena, die *École pratique des hautes études, section des sciences économiques à Paris*, und seit Januar 1872 das statistische Seminar in München,<sup>15)</sup> welche mehr oder weniger als direkte Nachahmungen des statistischen Seminars in Berlin angesehen werden müssen. Kann doch auch die dankbare Verehrung, welche namentlich von den in die akademische Laufbahn eingetretenen Schülern

---

<sup>14)</sup> Die Erweiterung des Begriffs der Statistik zu einer Physik der menschlichen Gemeinschaften spiegelt sich in ihrer historisch-dogmatischen Entwicklung am vollständigsten in dem schon mehrmals in diesem Abschnitt zitierten Aufsatz: „Das statistische Seminar und das Studium der Statistik überhaupt“, und zwar in Theil III. S. 195 u. ff. a. a. O., ab. Auch der vorherrschende Charakter der Statistik als Methode, wie die Stellung Engel's zur Theorie der Statistik, finden in dem angezogenen Artikel die gründlichste Beleuchtung.

<sup>15)</sup> Vergl. die Allerhöchste Entschliessung vom 30. Juni 1871, die Errichtung eines statistischen Lehrkursus betreffend. Zeitschrift des königlich bayerischen statistischen Bureaus, Jahrgang III. (1871) S. 152.

Engel's fort und fort ihrem Lehrer gezollt wird, nur dahin interpretirt werden, dass ihnen an Engel's leitender Hand die Statistik für Fragen der inneren Politik zu einer Art Sternwarte geworden ist, von der herab sie die Massenbeobachtung der Bewegung und Zustandsveränderung des Volkes, wie seines wirthschaftlichen Lebens etc. betreiben: während der etwaige negative Erfolg der Absolvirung eines Kursus am statistischen Seminar u. E. lediglich den betreffenden Schülern, niemals den Lehrern zur Last fällt. In dieser Beziehung kann namentlich nur die laxe Auffassung des vorwiegenden Zweckes des statistischen Seminars, statistisch geschulte Verwaltungsbeamte heranzubilden, bei dem grösseren Theil der Regierungs- und Gerichtsassessoren, welche in den Jahren 1862—1872 dem genannten Institute angehörten, der Grund gewesen sein, dass die späteren amtlichen statistischen Leistungen dieser Majorität gänzlich die Kunst der Beobachtung und induktiven Forschung vermissen lassen, welche sich anzueignen sie im statistischen Seminar die beste Gelegenheit gehabt hätten. In der so treffenden Parallele Engel's, welche den Arbeiten der Seminaristen in den Laboratorien der Staatswissenschaft, wie er die statistischen Bureaus bezeichnet, die der Jünger der Chemie in den chemischen Laboratorien — also der chemischen Analyse das Eindringen in das Wesen der statistischen Methode — gegenüberstellt, ist der Nutzen für Nationalökonomie und Wirthschaftspolitik angedeutet, die der Besuch des statistischen Seminars, seitens

zukünftiger höherer Verwaltungsbeamten, ergeben müsste, wenn diese Herren aufhörten, ihren desfallsigen Aufenthalt in Berlin meist als Erholungsstation in ihrer amtlichen Karriere zu betrachten. Laut Reskripts der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 28. Oktober 1863 wird nämlich die Zeit der Teilnahme an dem statistischen Kursus den Regierungsassessoren auf ihre Anziennität angerechnet.

Ist nun, und zwar in dem Maasse, wie die unbesoldeten Regierungsassessoren zusammenschmolzen, die Repräsentation derjenigen Kreise, für welche das statistische Seminar, den Intentionen seiner Gründer nach, zunächst bestimmt war, in dessen letzten Lehrjahrgängen immer spärlicher geworden, so ist es um so freudiger zu begrüßen, dass die Elemente, aus welchen sich das Auditorium der Vorlesungen an dem in Rede stehenden Institute bisher zusammensetzte, eine andere Schattirung dadurch anzunehmen im Begriffe stehen, dass auch den, in höheren Semestern stehenden, Studirenden an der Berliner Universität und an dortigen fachwissenschaftlichen Akademien die Vergünstigung zur Betheiligung am statistischen Kursus erwirkt werden soll.<sup>16)</sup>

Seinen internationalen Charakter wusste sich das statistische Seminar bis auf die neueste Zeit zu erhalten, was auch schon in einer jener charakteristischen Briefkasten-Notizen

<sup>16)</sup> Vergl. Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus, Jahrgang 1870. S. 310, sowie den wiederholt angezogenen Artikel: „das statistische Seminar und das Studium der Statistik etc.“ a. a. O. S. 183 u. ff.



Engel's ausgedrückt ist, in welcher es wörtlich heisst: „Das hiesige, mit dem statistischen Bureau verbundene, Seminar ist keine norddeutsche, sondern, wie das Bureau selbst, eine preussische Institution. Es kennt keine Mainlinie und ist jungen Männern der vorausgesetzten und nachgewiesenen Bildung, ohne Rücksicht auf Nationalität, geöffnet. Beweis dafür ist sein Besuch von Russen, Polen, Italienern, Griechen u. s. w. Süddeutsche waren fast zu jedem Kursus hier, und gerade diesen ist der Aufenthalt im Seminare, was Karriere anbelangt, recht gut bekommen.“ etc.<sup>17)</sup>

Einen Ueberblick über die in dieser Briefkasten-Notiz gedachten „Karrieren“ gewinnen wir durch eine namentliche Aufzählung derjenigen Mitglieder des statistischen Seminars, welche u. W. 1) ihre jetzigen Stellungen dem Besuche desselben verdanken, 2) in der Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus durch Beiträge vertreten sind und 3) ein fortdauerndes freundschaftliches Verhältniss zum Direktor und zu den Lehrern des Seminars unterhalten. Nur bei den, unter der Kategorie 1 vertretenen, Herren werden wir die jetzigen Aemter und Würden, welche sie bekleiden, angeben, die übrigen Mitglieder aber unter demjenigen Charakter in dem Verzeichniss aufführen, der ihnen während des Kursus, wo sie dem Seminare angehörten, zukam. Die literarische Betheiligung an der statistischen Zeitschrift ferner soll bei den-

---

<sup>17)</sup> Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus. Jahrg. IX. (1869), Seite 124, alinea 7 von oben.

jenigen Mitgliedern, welche nur einen Artikel für dieselbe geschrieben, durch einen \*, für die, welche zwei Aufsätze geliefert, durch zwei \*\*, für die, welche mehr als drei Beiträge beigesteuert, durch drei \*\*\* und endlich für die, deren Produktivität über vier Artikel hinausging, durch vier Sternchen ausgedrückt werden. Soweit der eine oder andere der aufgeführten Herren ausserdem noch eine oder mehrere literarische Besprechungen geliefert haben sollte, werden wir dies durch ein, in Parenthese eingeschlossenes (R), dem unter Umständen die betreffende Ziffer vorgesetzt werden wird, andeuten. Eine spezielle Aufführung der einzelnen Artikel müssen wir uns, der Raumersparniss wegen, im Hinweis auf das Register des Inhalts der 10 Jahrgänge 1861 bis 1870 <sup>18)</sup> bzw. des XI. Jahrgangs der Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus, versagen.

Diese Mitgliederliste gestaltet sich nun folgendermassen:

- \*\*\*\* Blenck, (ausserdem R), Regierungsassessor, seit 1. Januar 1871 Mitglied des königlich preussischen statistischen Bureaus. (Vgl. Abschnitt 3.) <sup>19)</sup>
- \*\* Brentano, Dr. phil., gegenwärtig Privatdozent in Berlin, hat unlängst den Ruf als ausserordentlicher Professor der Staatswissenschaften nach Breslau erhalten.

<sup>18)</sup> Zeitschrift des Königl. preuss. statist. Bureaus. Jahrg. 1860. Seite 407—22.

<sup>19)</sup> Mitglied des 3. Kursus (1864—65) des statist. Seminars, zu dessen Assistenten er für den 5. und 6. Kursus 1865/67 bestellt wurde.

- \*\*\* Cohn, (darunter 3 R), bis Ostern 1872 Professor der Nationalökonomie in Riga, legte die Professur zu Gunsten Kleinwächter's nieder und ist gegenwärtig Chefredakteur der Frankfurter Zeitung in Frankfurt a/M.
- \* Dieterici, Regierungsassessor in Berlin. (Sohn des Amtsvorgängers Engel's).
- \* Förster, Landrath in Düsseldorf.
- Frese, Direktor des Bureaus für Bremische Statistik.<sup>20)</sup>
- \* Goldschmidt, Dr. phil.
- \*\* Held, (R), ausserordentlicher Professor der Staatswissenschaften in Bonn (Sohn des königlich bayerischen Hofraths, Professors J. v. Held in Würzburg.)
- \*\*\* Hilse, Dr. jur., Syndikus der verbündeten Baugewerbe zu Berlin.
- \* Hiltrop, Bergassessor in Dortmund.
- \* v. Hirschfeld, Regierungsassessor in Düsseldorf.
- \* Huppé, Dr. phil., (R).
- Jannasch, Dr. phil., bis Oktober 1871 Privatdozent in Basel, erhielt alsdann an Scheel's Stelle die Professur der Staatswissenschaften an der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau, welche er heute noch bekleidet.
- \* Jolly, Dr. phil.

---

<sup>20)</sup> Jahrgang V (1865) der preuss. statist. Zeitschrift enthält auf S. 292 unter der Rubrik „Briefkasten“ folgende vier Zeilen: „H. F. in Bremen. Die gediegenen Veröffentlichungen Ihres Bureaus sind ebenso sehr ein Zeichen des Fortschrittes der Statistik im Allgemeinen, als der Bremischen insbesondere. Ihr „Lehrer“ gewesen zu sein, ist für mich eine Freude und eine Ehre!“

Jungbluth, Regierungsassessor (zur Zeit in Berlin.)

\* Kluge, Dr. phil., Vorsteher des städtischen statistischen Bureaus in Altona.

\*\* Knapp, Professor Dr., (1 R), Direktor des statistischen Bureaus der Stadt Leipzig.

\* Rapmund, (R), Eisenbahn-Direktor.

\* Reinick, Kreishauptmann zu Himmelpforten (Landdrostei Stade.)

\* Rosenstock, Dr. phil.

\* Schönberg, ordentl. Professor der Staatswissenschaften an der Universität Freiburg i/B.

Auch der Tod hat im Laufe der Zeit seine Opfer aus der Zahl der Seminaristen gefordert. Folgende vier Mitglieder des Seminars haben bereits ihre irdische Laufbahn beschlossen:

Benda, Regierungsassessor (zuletzt in Kassel).

v. Burkersrode, starb als stellvertretender Landrath in Weissenfels, wohin er im Januar 1866 berufen war.

Rosenstock, Dr., starb in Leipzig.

Scheelkopf, Rechtskandidat aus Württemberg.<sup>21)</sup>

<sup>21)</sup> Unter der Rubrik „Personal- und andere Nachrichten“ im Jahrg. X. (1870) der Zeitschrift des königl. preuss. statistischen Bureaus S. 310 findet sich folgender, von Engel und dem Chef des statistischen Bureaus der Stadt Berlin, Dr. jur. H. Schwabe, unterzeichneter, vom 3. September 1870 datirter Nachruf: „Der freiwillige Gardefüsiliere Alfred Scheelkopf aus Egolsheim in Württemberg, Rechtskandidat, Mitglied des mit dem königl. statistischen Bureau verbundenen statistischen Seminars und Mitarbeiter vom statistischen Bureau der Stadt Berlin, ist am 18. August d. J. beim Sturm

Aus vorstehendem kritisch - exklusiven (*sit venia verbo*) Mitgliederverzeichniss entnehmen wir, dass allein fünf Kathedersozialisten oder realistische Volkswirthe, wie sie Brentano<sup>22)</sup> genannt haben will, dem Seminare entsprungen sind, ein Triumph für die Gegner der deutschen Manchester-  
schule, der nicht zum kleinsten Theile dem langjährigen Vorkämpfer der neuen sozialökonomischen Richtung, dem Direktor Engel, gebührt. Wir glauben daher diesem Abschnitt keinen würdigeren Schluss geben zu können, als indem wir zur Beleuchtung des sozialökonomischen Glaubensbekenntnisses Engel's, folgende *verba ipsissima* des hochgeehrten Lehrers aus den Spalten der statistischen Zeitschrift hierher übernehmen. In einer an die Herren B(oehmert) in Zürich und J(annasch) in Basel gerichteten Briefkasten-Korrespondenz<sup>23)</sup> lässt sich Engel zunächst dahin vernehmen: „Was dieser (von Prince-Smith ist die Rede) und die Koterie der sogenannten berühmten Nationalökonomien sagen, ist mir völlig gleichgültig. Deren ganzes Lehrbuch konzentriert sich

---

auf St. Marie aux Chênes bei Metz, von sechs Kugeln getroffen, gefallen. Wir widmen traurigen Herzens seinem Andenken die Anzeige seines ruhmvollen Todes, in dem Bewusstsein, dass mit ihm ein Jüngling dem deutschen Vaterlande sein Leben geopfert hat, der durch hohe geistige und sittliche Begabung Alle, die ihn kannten, zu grossen Hoffnungen berechtigte.“

<sup>22)</sup> Brentano, L., Abstrakte und realistische Volkswirthe. Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureaus. Jahrg. XI. (1871) S. 383.

<sup>23)</sup> Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureaus. Jahrg. IX. (1869) S. 124.

in dem Satze: *laissez faire, laissez aller*. Wer weiter nichts gelernt hat und zu lernen braucht, als diese Phrase, der kann seine Wissenschaft schon beherrschen. Sobald solche Herren aber das Gebiet der Phrase verlassen und in's wirkliche Leben hineinsteigen müssen, leiden sie kläglich Schiffbruch und nehmen es in der Tendenz, die wirthschaftliche Freiheit zu beschränken, bald mit den ärgsten Zünftlern und Protektionisten auf.“

An einer anderen Stelle und zwar in der Note zu dem oben angezogenen Brentano'schen Aufsätze über „die abstrakten und realistischen Volkswirthe“ entgegnet Engel auf eine Bemerkung der Breslauer Zeitung:<sup>24)</sup> „Wir wissen, dass obiger Vorwurf hauptsächlich gegen das hiesige statistische Seminar gerichtet ist. Darauf erwidern wir dem uns bekannten Schreiber des Breslauer Artikels, dass die Mitglieder dieses Seminars, soweit sie schriftstellerisch hervorgetreten, hinlängliche Beweise dafür abgelegt haben, dass sie an genannter Bildungsstätte — Dank dem Reichthum ihres That-sachen-Materials — besser, denn irgendwo lernten, die wahre Natur der volkswirthaftlichen Dinge zu erkennen und zu beurtheilen. Soweit der Vorwurf den Leiter und Lehrer

---

<sup>24)</sup> Jener Passus der Breslauer Zeitung lautete: „Aber wenn den jungen Leuten, aus denen der Staatsdienst sich rekrutiren soll, in den statistischen Seminaren und auf den Universitäten, statt wissenschaftlicher Wahrheiten, blendende Irrthümer über die Natur der Gesellschaft und der Wissenschaft vorgetragen werden, so ist das allerdings eine Gefahr etc.“

des hiesigen statistischen Seminars treffen soll, thun seine Publikationen aus den letzten 25 Jahren dar, dass sein Ohr das Strömen der Zeitrichtung lange vorher erlauschte, ehe es die „wahren Volkswirthe“ gewahr wurden, und dass er bemüht war, die fehlenden Institutionen ins Leben zu rufen, während die „Generalpächter und Monopolisten der wahren Volkswirthschaft“ immer nur „untrügliche Naturgesetze“ erfanden und „verfeinerten“, die ausser ihnen freilich kein anderer Sterblicher zu sehen und zu begreifen vermochte.“

Schliesslich glauben wir, um auch dem Gemüthlichen sein Recht zu geben und mit ihm diesen Abschnitt zu beenden, noch auf die so interessanten geselligen Zusammenkünfte besonders hinweisen zu müssen, die seit Jahren regelmässig nach den Engel'schen Freitagsvorlesungen die Lehrer, die alten und neuen Mitglieder und Hospitanten des Seminars, sowie meist einen grossen Kreis von Gästen oft bis spät in die Nacht vereinigten. Diese Abendsitzungen bei Beckerrath etc., bei welchen die sich nie verleugnende Liebenswürdigkeit des Geheimerath Engel im hellsten Lichte strahlte, wo die Geistesfunken sprühten und gar manche wissenschaftliche Wette eingegangen und beim Traubennass ausgemacht wurde, werden allen ihren Theilnehmern unvergesslich bleiben.

---

## Die Bibliothek des königlichen statistischen Bureaus.

Das Gründungsjahr der Bibliothek ist das nämliche, wie das der Rekonstruktion des statistischen Bureaus selbst. Durch Reskript vom 25. Oktober 1810 wurde, wie oben <sup>1)</sup> schon angedeutet, den geheimen Registraturen der verschiedenen Sektionen des Ministeriums des Innern aufgegeben, alle bei ihnen befindlichen, auf Statistik Bezug habenden Karten, Akten, Tabellen und Bücher etc. an das statistische Bureau abzugeben. Diese Bücher nun bildeten den Stamm der jetzt so bedeutenden Bibliothek des statistischen Bureaus. Bereits im Jahre 1817 hatte sich dieselbe durch neue Anschaffungen so vergrößert, dass es nothwendig erachtet wurde, einen besonderen Bibliothekar dafür anzustellen, der neben dieser Funktion mit Exzerpten statistischen Inhaltes aus denjenigen Zeitungen und Zeitschriften, welche im Bureau gesammelt wurden, betraut war. Der nachmalige Hofrath Dr. Müller,

---

<sup>1)</sup> Vergl. Abschnitt 2, S. 29.



die für die bezeichneten beiden Aemter gewonnene Persönlichkeit, stand denselben bis ungefähr 1839 vor, wo er die Bibliothek, auf Veranlassung des Direktors Hoffmann, an den Plankammer-Inspektor Schmidt abtrat, seiner anderen Beschäftigung aber bis zu seinem, 1847 erfolgten, Tode treu blieb. Unter Schmidt's Verwaltung vermehrte sich die Bücherzahl, von Jahr zu Jahr, in langsam steigenden Progressionen bis zum Jahre 1853, wo bekanntlich in der I. Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses zu Brüssel, in Folge des Ducpétiaux'schen Antrages, u. A. auch der organisirte Austausch der amtlichen statistischen Publikationen der verschiedenen Kulturstaaten beschlossen wurde. Die offiziellen statistischen Quellenwerke des Auslandes brauchten zum grösseren Theil, da sie im Wege direkten Austausches erworben wurden, jetzt nicht mehr bezahlt zu werden, und die dadurch erzielten Ersparnisse konnten zu Gunsten der Bibliothek anderweitige Verwendung finden; ein streng geordneter, regulärer Changezug zwischen den auswärtigen Bureaus und dem preussischen trat aber erst mit dem Jahre 1860 in Kraft, wo Engel das Direktorat des statistischen Bureaus übernahm. Der zur topographischen Abtheilung wieder übergetretene Plankammer-Inspektor Schmidt hatte in dem späteren Rendanten Wohlgemuth einen interimistischen Nachfolger erhalten, dem indess schon kurze Zeit nach Engel's Amtsantritt die Verwaltung der Bibliothek des königl. statistischen Bureaus wieder genommen wurde.

1862 trat der als ausserordentlicher Hilfsarbeiter im königl. statistischen Bureau beschäftigte sachsen-weimarische Auditeur Dr. jur. Schwabe in die Funktionen des Bibliothekars ein, und die theilweise der Bibliothek noch erhaltenen Dokumente seiner damaligen bibliographisch-bibliopolischen Thätigkeit kennzeichnen die löbliche Absicht einer Reform, sowohl des Systems der Aufstellung der Bücher, wie auch des Modus der Katalogisirung, wie wir diese weiter unten entwickeln werden.

Nach Schwabe's Berufung zum Vorstand des, 1865 gegründeten, statistischen Bureaus der Haupt- und Residenzstadt Berlin ging die Verwaltung der Bibliothek an den jetzigen Chefredakteur der Frankfurter Presse, Dr. Stoepel, über, der aber schon nach wenigen Monaten sich für einen anderen Wirkungskreis entschied, worauf im Oktober 1865 der Dr. phil. Paul Lippert, der heute noch diesem Posten vorsteht, Bibliothekar des königlichen statistischen Bureaus wurde. <sup>2)</sup>

---

<sup>2)</sup> Diesem Herrn, welcher auch als Novellist sich einen geachteten Namen erworben hat, verdankt der Verfasser der vorliegenden Schrift einen beträchtlichen Theil der darin verwertheten literarischen Nachweise. Die ihm angeborne und sich selbst bei der grössten Frequenz des Leesaales nie verleugnende Liebenswürdigkeit des gegenwärtigen Bibliothekars gegen jeden Besucher der Bibliothek wird durch reiche bibliographisch-literarische Kenntnisse, ein vorzügliches Gedächtniss und eine unverkennbare Liebe zu seinem Berufe unterstützt, — Eigenschaften, welche die vollkommenste und schnellste Befriedigung der literarischen Desiderien der Lesegäste herbeiführen.

Hinsichtlich der materiellen und inneren Veränderungen, welche die Bibliothek unter ihrem jetzigen Bibliothekar erfahren, ist zunächst der in Abschnitt 3 gedachte Umbau des Amtsgebäudes des königlichen statistischen Bureaus zu erwähnen, welcher bis zum definitiven Abschlusse mehrmalige Umstellungen der Büchervorräthe nöthig machte; sodann ist des ersten wesentlichen kostenfreien Zuwachses<sup>3)</sup> der Bibliothek zu gedenken, welcher, wie ebenfalls schon im dritten Abschnitt Berücksichtigung gefunden,<sup>4)</sup> bewirkt wurde durch die, laut Ministerialverfügung vom 31. August 1868, erfolgte Auflösung der statistischen Bureaus zu Hannover, Kassel, Frankfurt a. M. und Kiel, deren Bibliotheken, mit Ausnahme der sich als Doubletten herausstellenden Werke, welche an die königlichen Regierungen in den annectirten Provinzen übergingen, der Bibliothek des königlich preussischen statistischen Bureaus zufielen.

Lesesaal, Bibliothekszimmer und Bibliothek befinden sich gegenwärtig in der zweiten Etage des Amtsgebäudes

---

<sup>3)</sup> Dotationen an literarischen Nachlässen etc. wurden der Bibliothek bis dato noch nicht zugewendet. Nur einzelne, theilweise sehr werthvolle, Werke und Manuskripte verdankt sie der Munifizenz preussischer und ausländischer Behörden und gelehrter Gesellschaften, sowie dem Geh. Regierungsrath Engelhardt und dem gegenwärtigen Chef des Bureaus, Dr. Engel. Auch der bekannte Schriftsteller und Tourist Jagor hat ihr im Jahre 1867 eine hübsche Kollektion von Broschüren, die damalige Pariser Industrie-Ausstellung betreffend, zum Geschenk gemacht.

<sup>4)</sup> cfr. S. 66.

des königlichen statistischen Bureaus, woselbst sie im Vorderhause die Zimmer Nr. 15 u. 23, im Hintergebäude die Zimmer Nr. 24, 25 u. 26 einnehmen. Der Lesesaal ist zur Aufnahme von 12 Personen, die sich ohne einander zu geniren, mit ihren Arbeiten darin ausbreiten können, eingerichtet. In den, die Wände entlang laufenden Repositorien ist der, weiter unten von uns näher beleuchtete, journalistische Apparat der Bibliothek untergebracht, der sich bis auf das Arbeitszimmer des Bibliothekars, welches an den Lesesaal stösst, erstreckt.

Die eigentliche Bibliothek repräsentirt, ihrer räumlichen Eintheilung resp. der Aufstellung der Bücher nach, eine Stadt, deren zwölf Strassen durch lateinische in alphabetischer Ordnung von A bis M fortlaufende, ca. 3 Zoll hohe Metallbuchstaben aus Messingblech markirt sind. Das Zwölfstrassen-System korrespondirt mit den einzelnen Gängen der Bibliothek, die in einem fünffenstrigen Saale, in einem vier- und zwei eifenstrigen Zimmern aufgestellt ist, einschliesslich des Arbeitszimmers des Bibliothekars, das seiner Lage nach die dahinter befindlichen, zu Bibliothekszwecken verwandten, Räumlichkeiten der zweiten Etage des Hinterhauses vollständig beherrscht, und in welchem linguistische und bibliographische Hilfsmittel, als: Lexika, Bücherverzeichnisse etc. ihre Aufstellung gefunden haben. Um auf obige zwölf Strassen zurückzukommen, so werden deren einzelne Häuser durch die perpendikulären Scheidewände der Repositorien gebildet und die Hausnummern der einzelnen Gebäude durch

römische Ziffern bezeichnet, welche am Giebel, d. h. am First der obersten Etagen, deren jedes Haus acht zählt, angebracht worden sind. Die Numerirung der horizontalen Längendurchschnitte der Repositorien, durch welche eben jene Etagen gebildet werden, ist schliesslich für die einzelnen Stockwerke durch arabische Ziffern bewirkt. Ein, auf Grund dieses Systems ausgearbeiteter, Standkatalog der Bibliothek giebt sofort Aufschluss darüber, wo dieser, wo jener Literaturzweig mit seinen verschiedenen Unterabtheilungen zu suchen ist. Dabei sind folgende Prinzipalunterscheidungen berücksichtigt:

Der zustandschildernde oder demographische Theil sämtlicher, weder zur Geschichte und Philosophie, noch zu den exakten Wissenschaften gehörigen Bücher ist nämlich streng gesondert von derjenigen Literatur, welche entweder ganz allgemein gehalten, also unter kein bestimmtes Land zu rangiren ist, oder eine streng wissenschaftliche Subjektivität bewahrt. Die erstere Kategorie, also die nach einem bestimmt hervortretenden Objekt zu klassifizirenden Bücher sind, gemäss der vorwiegend geographischen Aufstellungsordnung, den Ländern eingeordnet, unter welche sie ihr Inhalt verweist, die letztere Kategorie bildet ein, nach den einzelnen Wissenschaften unter sich geordnetes, sonst zusammenstehendes grosses Ganze.

Der Bibliotheksfonds gehört, wie bei den Erläuterungen zu unserer Etatsübersicht in Abschnitt 3 schon bemerkt

wurde,<sup>5)</sup> im Etat unter das Konto der sachlichen Ausgaben, ist demnach, da keine bestimmte Summe für Bibliotheksbedürfnisse ausgesetzt ist, Schwankungen unterworfen und kann aus diesem Grunde in seiner Höhe nicht genau präzisirt werden. Die Durchschnittsziffer der jährlichen Ausgaben für die Bibliothek stellt sich in den letzten 4 Jahren auf 2100 Thlr., eine in mehrfacher Beziehung zu niedrig bemessene Summe, welche z. B. die Anschaffung grösserer Reisewerke, die doch in der Bibliothek des königl. preussischen statistischen Bureaus nicht fehlen sollten, nur in einzelnen Fällen gestattet, ausserdem aber noch, durch die Liquidationen des Buchbinders, um ca. 220 Thlr. jährlich verringert wird.

Die Anzahl der Bände und Broschüren, inklusive sämtlicher Zeitschriften und Zeitungen, beläuft sich gegenwärtig, schlecht gerechnet, auf rund 50,000. Dass diese Ziffer aber nicht etwa als ein dehnbares Resultat der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu betrachten ist, ergibt sich schon aus dem Kalkul, welches dem erzielten Fazit zu Grunde liegt. Veranschlagt war die Bände-, Broschüren- und Zeitschriften-Anzahl der Bibliothek vor 12 Jahren, als der jetzige Chef des Bureaus, Dr. Engel, die Leitung der amtlichen preussischen Statistik übernahm, auf 22,000. Hinzugekommen sind nun, in den Jahren 1860—64, die Vermehrung pro Jahr

---

<sup>5)</sup> Siehe S. 103, Note 15 und S. 104, Note 17.

nur auf 1500 taxirt . . . . .	7500 Bände
in den Jahren 1865—71 ferner, nach Ausweis der von 1865 an geführten Akquisitionsbücher:	
1865 . . . . .	2503 „
1866 . . . . .	2607 „
1867 . . . . .	2400 „
1868 . . . . .	2480 „
1869 . . . . .	3104 „
1870 . . . . .	2330 „
1871 . . . . .	3924 „
1872 bis 31. Juli . . . . .	2005 „
	<hr/>
	28,853 Bände

welche Ziffer, den obigen 22,000 hinzugerechnet, sogar noch ein Plus von 853 Bänden über 50,000 ergeben würde.

Was die innere Ausbildung der Bibliothek anlangt, so haben naturgemäss die staatswissenschaftlichen, kameralistischen und statistischen Werke den bedeutendsten Zuwachs aufzuweisen; auch ist der Direktor Engel seit seinem Amtsantritt unablässig bemüht gewesen, die von seinen Vorgängern offen gelassenen, theilweise sehr fühlbaren Lücken in der volkwirtschaftlichen Literatur nach Möglichkeit auszufüllen. Bis zum Jahre 1848 wurde die grössere Hälfte des Bibliotheksetats für periodische Schriften verausgabt, die von nur ephemeren Werthe, weil vorzugsweise aus Provinzialzeitungen und Intelligenzblättern bestehend und dabei beträchtliche Einbandskosten erfordernd, endlich eine ansehnliche

Erhöhung des Etats oder eine zweckmässigere Verwendung desselben erheischen. Die Bibliotheksverwaltung entschloss sich für die letztere Alternative und abonnierte seit jener Zeit, von Jahr zu Jahr die Ausgaben für die Publikationen der provinziellen Tagespresse ermässigend, nur noch auf die bedeutendsten Berliner und auswärtigen Zeitungen — eine Maassregel, die schon der nothwendigen Raumersparniss wegen <sup>6)</sup> sich vollständig rechtfertigte. Allzuleicht mag der Entschluss, eine Sammlung von weit über 100 Zeitungen, Kreis- und Intelligenzblättern zum Schicksale eines Torso zu verurtheilen, dem damaligen Bibliotheksvorstande Diete-rici allerdings nicht geworden sein; denn diese, sonst kaum noch antreffbare Kollektion vornehmlich hatte den Ruf der Bibliothek des königl. statistischen Bureaus gegründet, so kurios sich dies jetzt auch anhören mag.

Schon Rump f<sup>7)</sup> widmet im Jahre 1823 dieser Bibliothek, welche in der betreffenden Abtheilung den langen Reigen der „Bibliotheken der Kollegien, Kirchen und Schulen“ eröffnet, im Gegensatze zu den nur einfach namentlich aufgeführten anderen, mehrere Zeilen, welche das Eigenartige

---

<sup>6)</sup> Der ungeheuere Ballast mehrerer Tausende von Folianten, woraus jene Sammlung periodischer Schriften besteht, deren historischer Werth den allein durch die Einbände verursachten Kostenaufwand kaum erreicht, findet sich in der ganzen Länge des Bodenraumes aufgestapelt, welcher im Hintergebäude des statistischen Bureaus, in dessen zweiter Etage sich die Bibliothek befindet, hinläuft.

<sup>7)</sup> Rump f, J. D. F., Berlin und Potsdam. 2 Bdchn. 4. Ausg. Berlin 1823. S. S. 127.



der in der Bibliothek des statistischen Bureaus besonders kultivirten Sammlungen: „der in ganz Preussen herauskommenden periodischen Schriften, Zeitungen, Intelligenz- und Amtsblätter nebst preussisch-brandenburgischer Literatur, Brandenburgica und Berolinensia“ hervorheben. Ja, schon 1820 bricht Schmidt,<sup>8)</sup> nachdem er die Bibliothek in der nämlichen Weise, wie Rumpf charakterisirt hat, in die, allerdings nicht im klassischen Deutsch stylisirten, Worte aus: „Es ist eine einzige und merkwürdige Sammlung, alle diese Schriften hier höchst vollständig vereinigt zu finden.“

Die von beiden Gewährsmännern, von Rumpf und Schmidt, der besonderen Beachtung empfohlenen Brandenburgica und Berolinensia gereichen auch heute noch der Bibliothek zur Zierde; ausserdem aber hat die historische Abtheilung eine Broschürensammlung von mehreren hundert Bänden zur Geschichte der Jahre 1806 — 15 aufzuweisen, wie sie in dieser Vollständigkeit in Berlin, ausser in der königlichen Bibliothek, wohl schwerlich noch einmal angetroffen werden dürfte.

Von Publikationen, die entweder gar nicht in den Handel, oder als Manuskripte nur in wenigen Abschriften zur Vertheilung kommen, seien hier, als Bestandtheile der Bibliothek des königl. statistischen Bureaus, folgende namhaft gemacht:

---

<sup>8)</sup> Schmidt, V. H., Wegweiser für Fremde und Einheimische durch Berlin und Potsdam etc. 5. Aufl. Berlin 1820. S. S. 194.

1) die Marktpreise der bedeutendsten preussischen Haupt- und Provinzialstädte; 2) die Getreidepreise der preussischen Handelsplätze; 3) die Coursberichte der preussischen Börsenplätze; 4) die Berichte preussischer und deutscher Handelskammern; 5) die Rechenschaftsberichte preussischer, deutscher und österreichischer Eisenbahn-Direktionen; 6) die bisher im preussischen Staate erschienenen Bezirks- und Kreisbeschreibungen; 7) die preussischen Staatshaushalts-Etats und die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalt etc.; 8) die Kommerzialnachweisungen; 9) die Verhandlungen der Zollvereins-Konferenzen; 10) die preussischen Landtags- und Kammerverhandlungen, einschliesslich der hannöverschen Kammerverhandlungen; 11) die deutschen Parlaments- und Zollparlaments-Akten etc. etc., und 12) schliesslich eine ausgewählte Sammlung der Druckschriften, die als Kommentare zu den Vorlagen oder Beschlüssen des englischen Parlaments unter dem Namen „*Parliamentary papers*“ oder „*blue books*“ den Mitgliedern des englischen Ober- und Unterhauses präsentiert werden.

Die wissenschaftliche Ordnung der Bibliothek ist nach der Engel'schen „Benachrichtigung die Bibliographie betreffend“<sup>9)</sup> folgende:

- a) Enzyklopädien, Sammelwerke.
- b) Revuen, Kalender, Almanache, Annuaires, Jahrbücher (generelle).

<sup>9)</sup> Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus. Jahrgang 1870. S. 116.

- c) Memoiren gelehrter Gesellschaften, Gelehrten-geschichte.
- d) Generellwissenschaftliche Zeitungen und Zeitschriften.
- e) Bibliothekswissenschaft, Bibliographie, bibliographische Zeitschriften.
- f) Philosophie.
- g) Pädagogik.
- h) Theologie.
- i) Jurisprudenz (excl. Staats- und Völkerrecht).
- k) Staatswissenschaften.
- l) Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Haus- und Privatökonomie.
- m) Geographie, Ethnographie, Ethnologie; Reisen.
- n) Demographie und Demologie.
- o) Geschichte im engeren Sinne.
- p) Naturwissenschaften (incl. Mathematik und mathematische Wissenschaften).
- q) Technische Wissenschaften (angewandte Naturwissenschaft).
- r) Militär- und Kriegswissenschaft, Land- und Seekrieg.
- s) Handelswissenschaften.
- t) Schöne Literatur.
- u) Schöne Künste und Kunstliteratur.
- v) Philologie (alte und neue). Linguistik.

Ueber den Grundstock der Bibliothek existirt zunächst ein handschriftliches, vom Hofrath Dr. Müller angelegtes, Verzeichniss in drei Foliobänden, dem durch einen eben-

falls handschriftlichen Katalog eine Ergänzung geschaffen wurde, die nach dem Plankammer-Inspektor Schmidt vom Bibliothekar Dr. Schwabe geführt wurde. Diese geschriebenen Kataloge, in denen nicht einmal die alphabetische Ordnung eingehalten worden ist, sind indess für das Publikum absolut unbrauchbar und demnach schon seit Jahren der öffentlichen Benutzung entzogen worden.

Erst mit Juli 1865 wurde damit begonnen, die Titel der, der Bibliothek neu einverleibten Werke, von Monat zu Monat, nachher in zweimonatigen, zuletzt in vierteljährigen Fristen, als besondere Beilage in der Zeitschrift des königl. statistischen Bureaus, zu veröffentlichen. Die Seiten 191/92 des V. Jahrganges der Zeitschrift bringen die erste derartige „Bibliographie“, unter Vorausschickung der Gründe, welche für dieses Publikationsverfahren maassgebend gewesen. Die Titel der zum Geschenke erhaltenen oder im Austausch erworbenen Werke wurden dabei, zur Unterscheidung von den angekauften, mit einem dem Titel vorgesetzten, Sternchen bezeichnet, eine Praxis, welche auch heute noch beobachtet wird.

Diese nicht systematisch, sondern alphabetisch nach Autorennamen und Stichwörtern geordneten Bibliographien nahmen bis Ende des Jahres 1869 ihren Fortgang. Daneben wurde, um dem immer fühlbarer werdenden Mangel eines gedruckten Generalkataloges abzuhelpen, auf Anordnung des Geheimeraths Engels, Anfang 1870, die Herstellung

eines solchen Katalogs in Angriff genommen. Das oben mitgetheilte, für die Aufstellung der Bücher maassgebende System wurde dabei auch für den Katalog adoptirt. Unter der Redaktion des Dr. Engel schritt seitdem auch dieses Druckwerk, bearbeitet vom Bibliothekar Dr. Lippert, ohne Unterbrechung vorwärts, und zwar, bei Zugrundelegung des Zettel-systems, auf Grund neuer, durch Autopsie bewerteter Aufnahmen sämtlicher Büchervorräthe, die durch die totale Unbrauchbarkeit der oben erwähnten handschriftlichen Verzeichnisse bedingt waren. Mit der allmählichen Förderung des, auf 50 Bogen gr. Lex. 8 veranschlagten, Kataloges, dessen erste, 25 Bogen starke Hälfte demnächst der Benutzung der Interessenten übergeben werden wird, trat aber auch die Nothwendigkeit einer Umgestaltung der bisherigen Akzessionsverzeichnisse an die Bibliotheksverwaltung heran. Es musste in erster Linie darauf Bedacht genommen werden, dadurch natürliche Supplemente zu dem Generalkatalog zu begründen, dass die bisherigen alphabetischen Bibliographien neuer Werke in den systematischen Verzeichnissen sämtlicher Akzessionen der Bibliothek aufgingen, und der schon oben angezogene Artikel: „eine Benachrichtigung, die Bibliographie betreffend,“<sup>10)</sup> avisirt bereits den Lesern der statistischen Zeitschrift diese Umgestaltung, nach welcher das, in jährlichen Intervallen erscheinende, Akzessionsverzeichniss die innerhalb

---

<sup>10)</sup> Siehe Note 6.

eines Kalenderjahres der Bibliothek zugewachsenen Bücher — neue, wie antiquarische — umfassen soll. Zwei Lieferungen dieses neuen, einen gewaltigen Fortschritt gegen früher bekundenden, Unternehmens, die neuesten Bereicherungen der Bibliothek bis November 1870, in systematischer Eintheilung umfassend, liegen uns bereits vor und gewähren mit der ersten Hälfte des Generalkatalogs einen lehrreichen Einblick in die Leistungsfähigkeit der Bibliotheksverwaltung.

Was die für die Leitung und Vermehrung der Bibliothek maassgebenden Grundsätze anlangt, so verdient zunächst bemerkt zu werden, dass die Oberleitung von dem Direktor des Bureaus selbst ausgeübt wird, und zwar, in Betreff ihrer Benutzung, nach Prinzipien, auf die wir sofort zurückkommen werden. Die Vermehrung der Bibliothek vollzieht sich auf dreierlei Weise: 1) durch internationalen Austausch <sup>11)</sup> und Change überhaupt, 2) durch Geschenke, 3) durch Kauf.

Das „Reglement für die Benutzung der Bibliothek“, das nur als Manuskript existirt und vom 21. August 1865 datirt, lautet in seinen 3 Paragraphen, mit Hinweglassung der einleitenden Worte, also:

„§ 1. Niemand, ausser den Mitgliedern und Beamten des Bureaus und des mit demselben verbundenen statistischen

---

<sup>11)</sup> Einer der jüngsten im laufenden Jahre realisirten Changezüge hat die Bibliothek um eine Auswahl der werthvollsten Publikationen der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg bereichert.

Seminars — sei er Beamter oder nicht — darf ohne spezielle Erlaubniss des unterzeichneten Direktors die Bibliothek benutzen.

§ 2. Die Benutzung derselben findet nur in den Räumen des statistischen Bureaus selbst statt. Verliehen oder mit nach Hause gegeben werden die der Bibliothek angehörigen Bücher auf keinen Fall.

§ 3. Jeder Besucher der Bibliothek hat sich, auch wenn ihm die Erlaubniss zur Benutzung derselben schon ertheilt ist, bei dem Bibliothekar zu melden und sich von demselben die von ihm zu gebrauchenden Bücher herausgeben zu lassen. Nach geschehener Benutzung sind die Bücher dem Bibliothekar wieder zuzustellen. Die eigene Herausnahme der Bücher aus den Regalen und die Wiedereinstellung ist untersagt.“<sup>12)</sup>

Die Fassung des § 1 war schon durch den exklusivischen Charakter der Bibliothek des königl. statistischen Bureaus, die nicht zu den öffentlichen Bibliotheken Berlins gehört, bedingt. Uebrigens wird die Erlaubniss zu ihrer Benutzung Beamten, Gelehrten und Studirenden aller Branchen, die eben nicht versäumen, schriftlich oder persönlich beim Direktor Engel darum nachzusuchen, gern ertheilt. Auf Grund eines

---

<sup>12)</sup> Letzterer Passus hat seine innere Begründung mit der Uebersiedlung der Bibliothek in die, durch den Neubau geschaffenen, Räumlichkeiten eingebüsst, die vollständig von dem Lesesaale getrennt sind und ausser dem Bibliothekar, nur von den Mitgliedern des Bureaus betreten werden dürfen.

gedruckten Erlaubnisscheines, durch dessen Abgabe an den Bibliothekar sie als qualifizierte Bibliotheksgäste ein für allemal legitimirt sind, können sie dann von 10 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags ihren literarischen Bedürfnissen in dem Lesesaal ungestört obliegen. Diese Erlaubnisscheine aber sammelt der Bibliothekar zur Feststellung der Frequenzverhältnisse des Bibliotheksbesuches, der sich im letzten Winter durchschnittlich auf 7 stellte, im laufenden Sommer aber die Durchschnittsziffer 5 bildet. Diese Frequenz erhält übrigens dadurch noch einen, der Gediegenheit der Bibliothek und ihrer Verwaltung das glänzendste Zeugnis ausstellenden, Zuwachs, dass während der Universitätsferien, insbesondere zu Ostern, fast regelmässig eine Anzahl von Professoren und Dozenten der Volkswirtschaft und Statistik etc. an deutschen Hochschulen nur deshalb nach Berlin zu kommen pflegen, um die Bibliothek des königl. statistischen Bureaus zu benutzen.

Hiermit am Schlusse dieses Abschnittes angelangt, werfen wir noch einen Blick auf das, schon Eingangs erwähnte, Journalistikum. Dasselbe befand sich bereits auf der Höhe von 250 Fach-Zeitschriften, ist aber neuerer Zeit durch das Eingehen diverser französischer Journale und die Abschaffung einiger, zu wenig Ausbeute für das Repertorium (siehe Abschnitt 6.: Publikationen) ergebender, technologischer Zeitschriften auf die Ziffer von ca. 220 periodischen Fachpublikationen zurückgegangen. — Die Benutzung dieses kostbaren



Apparats wird dadurch wesentlich erleichtert, dass die re-  
pertorirten Journale sämmtlich vorhanden und so übersicht-  
lich in etikettirten Fächern untergebracht sind, dass die ge-  
wünschten Zeitschriften bezw. Nummern von solchen, selbst  
ohne Beihilfe des Bibliothekars oder dessen Substituten, der  
seinen Platz, schon der nicht wohl entbehrlichen Aufsicht  
wegen, im Lesesaale selbst hat, von den Interessenten ge-  
funden werden können.

## Die Publikationen des königlich preussischen statistischen Bureaus.

Nachdem schon Hoffmann die „Preussische Staatszeitung“ als Publikationsorgan der, deutsche und ausländische Staaten betreffenden, statistischen Nachrichten vielfach benutzt hatte, wäre Dieterici naturgemäss darauf angewiesen gewesen, wenn er sich, wie sein Vorgänger, der offiziellen Presse zur Veröffentlichung statistischer Notizen bedienen wollte, solche der Fortsetzung der Staatszeitung: dem preussischen Staatsanzeiger, zuzuwenden. Dieterici bevorzugte indess in dieser Beziehung ein Organ, das früher allerdings eine Art Beiblatt zur Staatszeitung gebildet, seit einigen Jahren aber eine unbedingte Selbständigkeit errungen hatte. Wir meinen das „Magazin für die Literatur des Auslandes,“ das in den Jahren 1853 bis 1855 eine ganze Reihe von Besprechungen hervorragender Werke auf dem Gebiete der ausländischen Statistik, als deren Autor Boeckh <sup>1)</sup> sich später

---

<sup>1)</sup> Boeckh, a. a. O. S. 90.

zu erkennen gab, publizierte. Obwohl Dieterici, und wohl hauptsächlich in Folge einer Beschwerde des Kurators des Staatsanzeigers, R. Quehl, auch diesem offiziellen Organ, insbesondere auf preussische Statistik Bezug habende Mittheilungen zur Veröffentlichung überwiesen hatte, glaubten wir doch von dem Umstande Akt nehmen zu müssen, dass das „Magazin für die Literatur des Auslandes“ eine Zeit lang als Organ des statistischen Bureaus für Publikation der, die ausserdeutsche Statistik betreffenden, Nachrichten, die theilweise sogar ein „K. St. B.“ statt des Verfassernamens aufweisen, angesehen werden muss.

Für die organische Entwicklung des Publikationswesens der amtlichen preussischen Statistik einen früheren Ausgangspunkt als das Jahr 1850 anzunehmen, konnten wir uns nicht entschliessen, da u. E. erst die damals erfolgte verfassungsmässige Gründung eines Publikationsfonds von 2000 Thlrn. (vgl. Seite 51 dieser Schrift) den Impuls zur Inangriffnahme des ersten offiziellen statistischen Tabellenwerks Preussens gab.

Diese „Tabellen und amtlichen Nachrichten über den preussischen Staat, herausgegeben von dem statistischen Bureau,“ wie sie sich betitelten, zerfallen in vier Abtheilungen, von denen die erste, das Jahr 1849 umfassend, 7 Bände, die II., III. und IV., die Jahre 1852, 1855 und 1858 behandelnde, Abtheilung je einen Band aufzuweisen hat, denen sich eine, 1858 erschienene Publikation des meteorologischen Instituts,

als Fortsetzung des 3. Bandes der I. Abtheilung, anschliesst. Der Inhalt dieser einzelnen Abtheilungen ist folgender:

### A. für 1849.

Band I. Die statistische Tabelle, die Nachrichten über die Gebäude, Einwohner und den Viehstand, sowie die Uebersicht der verschiedenen Wohnplätze enthaltend.

Band II. Die Bevölkerungsliste (Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1849) nebst Kirchen- und Schultabelle, sowie die Tabelle von den Sanitätsanstalten.

Band III. Bericht über die in den Jahren 1848 und 1849 auf den Stationen des meteorologischen Instituts im preussischen Staate angestellten Beobachtungen.

Band IV. Die Resultate der Verwaltung.

Band V. Die Gewerbetabelle für 1849 und 1852.

Band VI. Abtheilung 1. Die Tabelle der Fabrikationsanstalten und Fabrikunternehmungen für 1849.

Band VI. Abtheilung 2. Erläuterungen zur Tabelle der Fabrikationsanstalten und Fabrikunternehmungen, nach der Aufnahme für 1849 und 1852.

### B. für 1852.

Statistische Tabelle (Census von 1852 inkl. Gebäude- und Viehzählung). Uebersicht der Wohnplätze. Be-

wegung der Bevölkerung in den Jahren 1850 — 1852.  
Die Kirchen-, Schul- und Sanitätstabelle.

### C. für 1855.

Statistische Tabelle (Census von 1855, Gebäude- und Viehzählung.) Uebersicht der Wohnplätze, Uebersicht der persönlichen und gewerblichen Verhältnisse der Juden. Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1853—55. Kirchen-, Schul- und Sanitätstabelle; Gewerbetabelle. Fabrikationsanstalten und Fabrikunternehmungen.

### D. für 1858.

Statistische Tabelle (Census von 1858). Bewegung der Bevölkerung von 1856—58. Im Uebrigen dieselben Materien und dieselbe Eintheilung wie bei C.

Die oben erwähnte Fortsetzung des III. Bandes der Abtheilung A betitelt sich schliesslich:

Tabellen und amtliche Nachrichten etc. Ergebnisse der in den Jahren 1848 bis 1857 angestellten Beobachtungen des meteorologischen Instituts.

Der erste Band der Abtheilung A. erschien 1850—51, der Schlussband, oder Abtheilung D. der Tabellen und amtlichen Nachrichten etc. verliess erst nach Dieterici's Tode (1860) die Presse.

Von dem neuen Direktor Engel in's Leben gerufen, trat an Stelle dieser abgeschlossenen Tabellen, welche in Folioformat publizirt worden waren:

Das amtliche Quellenwerk der Preussischen Statistik, herausgegeben in zwanglosen Heften. Roy.-Quart.

Der eigentliche Verfasser dieser Publikation, von der bis Mitte 1872 bereits 24 Hefte erschienen waren, ist, da Plan und Anlage von ihm stammen, da ferner namentlich die populationistischen Hefte von ihm selbst redigirt wurden, der Direktor Engel selbst. Im Uebrigen waren und sind an der Herstellung der einzelnen Hefte der preussischen Statistik betheilt: Die Herren Rechnungsrath K. Brämer,<sup>2)</sup> dessen Bruder H. Brämer, der Professor Dr. Dove und sämtliche kalkulatorische Kräfte des Bureaus, an erster Stelle unter ihnen der Rechnungsrath Keyser.

Das derzeitige amtliche Quellenwerk der preussischen Statistik zerfällt in folgende vier, ihrem Inhalte nach von einander verschiedene Abtheilungen:

- I. Bevölkerung und statistische Tabelle;
- II. Handel, Industrie und Verkehr;
- III. Landwirthschaft, und
- IV. Meteorologie und Klimatologie.

---

<sup>2)</sup> Herr Karl Brämer, Premier-Lieutenant a. D. und Redakteur des „Arbeiterfreund, der Zeitschrift des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen in Preussen“, seit dem Gründungsjahr dieses Organs, das jetzt bereits eine Dekade hinter sich hat, — ist einer der befähigtesten und thätigsten Beamten des Bureaus, dessen literarischer Produktivität wir gleich noch, bei Besprechung des Jahrbuchs und der Zeitschrift, unsere Anerkennung zollen werden.

Abtheilung I. setzt sich aus den Heften V., X., XVI., XVII., XVIII., XXI. zusammen, die Volkszählungen von 1861, 1864 und 1867, die Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1862—64 und 1865—67, ferner Anstalten und Personal für Gesundheitspflege und Seelsorge, die Viehhaltung und Gebäudestatistik umfassend.

Abtheilung II. wird gebildet aus den Heften I., II., III., IV., VIII., IX., XI., XIII., XX., XXII., welche den gemeinsamen Titel führen: „Vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs im preussischen Staate für das Jahr 1859“ etc. bis 1868.<sup>3)</sup>

---

<sup>3)</sup> Die „Vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie u. s. w.“ ist am Besten als Extrakt der preussischen Handelskammer-Berichte über das Dezennium 1859—68 zu bezeichnen. Der Autor dieser fleissigen Zusammenstellung ist Herr H. Brämer, dessen Honorar aus einem Fonds, in Höhe von 500 Thlr. jährlich, welche das Handelsministerium zur Herstellung dieser Publikation des statistischen Bureaus bewilligt hat, gedeckt wurde.

Der historische Werth dieses Unternehmens lässt es bedauern, dass dasselbe seit 1870, wo die Zusammenstellung der 1868er Berichte veröffentlicht wurde, ins Stocken gerathen ist; denn mag ihr Inhalt auch kein durchaus wahrheitsgetreues Bild von der Entwicklung der industriellen, kommerziellen und Verkehrsverhältnisse Preussens darbieten, — eine Kritik oder stellenweise Ergänzung der Berichte durfte sich der Bearbeiter, so sehr der wissenschaftliche und praktische Werth der Publikation auch dadurch gewonnen hätte, nicht gestatten. Wurde doch lediglich nur eine, in ein gemeinsames Ganze gefügte, aber durchaus unverfälschte Reproduktion der betreffenden Handelskammer-Berichte von der Redaktion der vergleichenden Uebersicht etc. erwartet, mussten doch die theils optimistisch, theils pessimistisch gefärbten Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammern

Abtheilung III. setzt sich zusammen aus den Heften VI., XII., XIV., XV., XIX., XXIII., XXIV. und beschränkt sich ihrem Inhalte nach auf Darlegung der Witterungserscheinungen, monatlichen Mittel für Druck, Temperatur, Feuchtigkeit und Niederschläge etc. von 1858 bis 1869.<sup>4)</sup>

Abtheilung IV. besteht zur Zeit nur erst aus dem Hefte VII.: Vergleichende Uebersicht des Standes und Ganges der preussischen Landwirthschaft.<sup>5)</sup>

über Verkehrsanstalten, öffentliche Lasten und Abgaben, sowie über Einrichtungen für Handel und Gewerbe im Allgemeinen, mit historischer Treue in den Brämer'schen Extrakt übergehen, der demnach gezwungen war, den thatsächlichsten Theil, die kommerziellen Fakta, mit derselben Gewissenhaftigkeit wiederzugeben. Trotz aller dieser, den Handelskammer-Berichten selbst, nicht dem Bearbeiter derselben zum Vorwurf zu machenden Mängel, erklären wir uns im Allgemeinen vollkommen einverstanden mit dem kritischen Urtheil, dass am Schluss einer Besprechung des VIII. Heftes der Preussischen Statistik über: „die vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs im preussischen Staate 1863“ gefällt wird. Dieses Urtheil (siehe Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureaus, Jahrgang 1865, S. 190) lautet:

„Ungeachtet der, dieser vorgelegten Uebersicht noch anhaftenden Mängel, ist sie doch eine ungleich bessere, zuverlässigere und vollständigere Enquête über den Stand und Gang des preussischen Handels und Verkehrs, als die vor Kurzem mit so vielem Eklat in Scene gesetzte, leider aber nur zu bald im Sand verlaufene österreichisch-ungarische Enquête über die Industrie, den Handel und den Verkehr des benachbarten Kaiserstaates.“

<sup>4)</sup> Die in Abtheilung III. aufgeführten meteorologischen und klimatologischen Hefte sind vom Vorstande des meteorologischen Instituts, dem Professor Dove, verfasst.

<sup>5)</sup> Heft VII. wurde seiner Zeit, auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Ministeriums, nach den von dieser Stelle gelieferten Materialien bearbeitet, die hauptsächlich in den Berichten der landwirthschaftlichen Provinzial- und Kreisvereine bestanden.



Wir kommen nunmehr in der Reihenfolge der Publikationen des königl. statistischen Bureaus, uns die Zeitschrift desselben, als wichtigsten Gegenstand der Besprechung, bis zuletzt aufsparend, zum „Jahrbuch für die amtliche Statistik des preussischen Staates.“ Das Programm desselben lässt sich in folgenden zwei Sätzen, die wir dem Vorworte zum ersten Jahrgange entnehmen, präzisiren:

„Das Jahrbuch beabsichtigt, hauptsächlich die Veröffentlichung des neuesten, auf das abgelaufene Jahr oder doch die neueste Zeit bezüglichen statistischen Stoffes aus dem preussischen Staate in einer systematischen Reihenfolge, so dass ein Jahrgang immer ein thunlichst vollständiges Repertorium über den Stand und die Bewegung der statistisch erfassbaren Zustände des Staates darbiere. Von dem, nur auf Mittheilung des Thatsächlichen gerichteten, Inhalte ist jede Polemik über die Thatsachen selbst fern gehalten.“

Der erste Jahrgang dieses Unternehmens gelangte im August 1863, von welchem Monat die Vorrede datirt, zur Ausgabe, konnte daher noch eine der literarischen Vorlagen bilden, welche das königl. statistische Bureau der V. Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses in Berlin machte. Das Vorwort und Inhaltsverzeichniss dieses I. Bandes des Jahrbuchs findet sich übrigens auch in der Zeitschrift des königl. statistischen Bureaus<sup>6)</sup> abgedruckt. Der II. Jahr-

<sup>6)</sup> Dieselbe, Jahrg. 1863. S. 264.

gang des Jahrbuchs gelangte demnächst 1867, der III. Jahrgang 1869 zur Ausgabe. Die Inhaltsübersicht dieser drei bisher erschienenen Jahrgänge des Jahrbuchs lässt sich nach ihren Hauptabtheilungen dahin zusammenfassen:

### **Jahrgang I. (1863).**

1. Das Staatsgebiet. 2. Die Staatsbehörden und die Eintheilung des Staatsgebiets. 3. Die Wohnplätze.
4. Die Bevölkerung. 5. Das Grundeigenthum. 6) Die Landwirthschaft. 7. Die Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei. 8. Der Bergbau und das Hüttenwesen.
9. Die grosse und die kleine Industrie. 10. Der Handel.
11. Die öffentlichen Bauten. 12. Der Verkehr. 13. Das Versicherungswesen.

### **Jahrgang II. (1867).**

14. Die Geld- und Creditinstitute. 15. Die Preise.
16. Die arbeitenden Klassen und die Lohnverhältnisse.

### **Jahrgang III. (1869).**

1. Das Staatsgebiet. 2. Das Grundeigenthum. 3. Belastung und Entlastung des Grundeigenthums. 4. Die Land- und Forstwirthschaft. 5. Bergbau und Salinenbetrieb. 6. Die Industrie. 7. Post- und Telegraphenwesen. 8. Die Schifffahrt. 9. Die Eisenbahn-Unternehmungen im Jahre 1867. 10. Der Eisenbahn-Betrieb 1865—1867. 11. Handel. 12. Die Feuerversicherung im norddeutschen Bundesgebiete. 13. Staatseinnahmen und -Ausgaben in den Jahren 1867—1869. 14. Aus-

gaben und Einnahmen des norddeutschen Bundes in den Jahren 1867 — 1870. 15. Die Bevölkerung in den alten und neuen Landestheilen nach den Aufnahmen vom 3. Dezember 1867.

Der Autorschaft nach ist der überwiegend grössere Theil des I. Jahrganges, vgl. auch Boeckh,<sup>7)</sup> von dem Rechnungsrath K. Brämer bearbeitet. Der II. Jahrgang ist fast ausschliesslich die Frucht des emsigen und kritischen Fleisses des Herrn K. Brämer, wie es in der, vom Juli 1867 datirten, Vorrede heisst, und der nämliche „Hauptredakteur des Jahrbuchs“, wie er im Vorwort zum III. Jahrgang genannt wird, hat auch zu diesem die Abschnitte 1, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 beigesteuert. Die Abschnitte 2, 3, 4 haben den damaligen Regierungsrath Dr. A. Meitzen, die Abschnitte 13 und 14 den Regierungsassessor Blenck zum Verfasser. Diese letzteren, allein 14 Bogen starken, zwei Abschnitte zeigen die Befähigung des Herrn Blenck für finanzstatistische Arbeiten in einem äusserst vortheilhaften Lichte.<sup>8)</sup>

Nachdem ein Weltblatt wie die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ im Jahre 1871 einen kritischen Artikel aus der Feder des Professor Dr. Sch äffle, österreichischen Handelsministers a. D., veröffentlicht hat, der sich in eingehender Weise mit der Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureau's beschäftigte, dieselbe als das

7) a. a. O. S. 95.

8) Vergl. auch oben Abschnitt 3, S. 98, Note 42.

beste und gediegenste Organ ihrer Art, wie der Statistik überhaupt bezeichnend, würde es uns schlecht anstehen, das Lob aus einem solchen Munde noch durch das unserige ergänzen zu wollen!

Gleichwohl dürfte es am Platze sein, aus der inhaltreichen Geschichte der Engel'schen Zeitschrift einige Momente herauszugreifen, die, obwohl von Schäßfle nicht erwähnt, doch der Publizität nicht unwerth sind.

Dem Umfange nach in die Stärke, dem Abonnementspreise nach in die Höhe, ging die Zeitschrift in den Jahren 1860/71 in folgender Skala:

30—36 Bogen	. . .	1 Thlr.	18 Sgr.
40 „	. . .	2 „	— „
50 „	. . .	2 „	10 „
gegenwärtig 66 „	(incl. der		
	literarischen Beilagen)	3 „	10 „

wobei noch zu bemerken ist, dass für 1871, mit welchem Jahre die Preissteigerung auf 3 Thlr. 10 Sgr. in Kraft trat, statt der versprochenen 66 Bogen incl. der literarischen Beilagen und der Fortsetzung und des Schlusses der grossen Engel'schen Enquête über die Reform der Gewerbestatistik, in Wirklichkeit 78 Bogen in Imperialquart geliefert wurden.

Vom 5. Februar 1863 datirt der Zirkularerlass des Herrn Ministers des Innern an sämtliche königliche Regierungen,<sup>9)</sup>

<sup>9)</sup> Ministerialblatt f. d. ges. i. Verwalt., Jahrg. 1863, S. 26.

die Veröffentlichungen des königlichen statistischen Bureaus betreffend, welcher u. A. folgenden Passus enthält: „Indem ich die Kenntnissnahme und Benutzung dieser sämtlichen Publikationen (nämlich der Zeitschrift, des Jahrbuchs und des amtlichen Quellenwerks der Preussischen Statistik) angelegentlich empfehle, wünsche ich namentlich die Verbreitung der Zeitschrift nach Möglichkeit gefördert zu sehen,“ für welche Verbreitung auch unter den Landraths-Aemtern, Magisträten etc. Propaganda zu machen, im weiteren Verfolge des Erlasses, den königl. Regierungen aufgegeben wurde.

Bis zum März 1866 wurden sämtliche Publikationen des königlichen statistischen Bureaus in der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (von R. v. Decker) gedruckt und ebendasselbst auch verlegt. Die Engel'sche Zeitschrift insbesondere bildete bis zum angegebenen Zeitpunkt, also noch in dem ersten Quartalshefte pro 1866, eine Extrabeilage des „Staatsanzeigers.“ Differenzen zwischen dem Redakteur der Zeitschrift (seit 1860 bis heute ihr Begründer, Dr. Engel) und der Redaktion des Staatsanzeigers führten die Trennung der Ersteren von dem amtlichen Regierungsorgane herbei, und hatten im Laufe der Zeit nicht nur für die statistische Zeitschrift, sondern auch für alle übrigen Publikationen des königlichen statistischen Bureaus, welche bis 1866 von der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei verlegt und vertrieben worden waren, eine wiederholte Verlagsveränderung zur Folge. Wir finden die

folgenden Hefte bezw. Jahrgänge der Zeitschrift bis ultimo 1868, sowie den II. Jahrgang des Jahrbuches als im „Drucke und Verlage von Ernst Kühn“ erschienen bezeichnet, während sie, dem Buchhandel gegenüber, wie die in den Jahren 1866/68 erschienenen Blaubände oder Hefte der Preussischen Statistik unter der Verlagsbezeichnung: „Ernst Kühn's statistisches Separatkonto“ vertrieben wurden.

Es konnte nicht ausbleiben, dass die Lösung der Beziehungen des statistischen Bureaus zu der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei auf mancherlei, dem wahren Sachverhalt durchaus fern liegende Weise gedeutet und zum Gegenstand der irrhümlichsten Interpretationen, namentlich hinsichtlich der Haltung, welche die statistische Zeitschrift jetzt annehmen würde, gemacht wurde. Sogar in der Legislative rief dieser Verlagswechsel, soweit er die Engel'sche Zeitschrift tangirte, eine Interpellation hervor. Auf eine Bemerkung des Abgeordneten Twesten in der 35. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Dezember 1866<sup>10)</sup>, in welcher auch der Differenzen zwischen der Redaktion des Staatsanzeigers und dem Chef des statistischen Bureaus und Redakteurs der Zeitschrift desselben gedacht wurde, erklärte der Regierungskommissar, Geh. Regierungsrath Wulfshein (vom Ministerium des Innern) ausdrücklich, dass die statistische Zeitschrift, in Folge des Uebergangs aus dem

---

<sup>10)</sup> Stenographische Berichte d. Hauses der Abgeordneten, Legislaturperiode 1866. 35. Sitzung, S. 85S.

v. Decker'schen in den Kühn'schen Verlag, keineswegs ihren amtlichen Charakter eingebüsst habe und demnach einen Theil des, damals 3500 Thaler betragenden, Publikationsfonds rechtmässig für sich beanspruchen dürfe.

Mit der am 1. Januar 1869 erfolgten Gründung einer „Verlagsbuchhandlung des königlichen statistischen Bureaus“ gingen dann, wie oben schon angedeutet <sup>11)</sup>, sämtliche Publikationen des Bureaus in den eigenen Debit desselben bezw. seiner genannten Verlagshandlung über, so dass das Bureau seitdem Verfasser, Verleger und Herausgeber in einer Person ist.

Der reiche Inhalt der statistischen Zeitschrift in der ersten Dekade ihres Bestehens ergibt sich am Besten aus dem, im IV. Hefte des X. Jahrgangs (1870) derselben mitgetheilten, Register über die Jahrgänge I—X (1861—1870). Dieses Register ist erstens systematisch-alphabetisch, zweitens nach den Ländern, über welche sich die Artikel erstrecken, und drittens nach den Verfassern der Artikel, geordnet. Der überwiegend bedeutendste Theil der darin niedergelegten publizistischen Leistungen ist diesem Verzeichnisse nach das geistige Eigenthum Engel's, dem auch der grösste Theil der nicht unterzeichneten, unter die Rubrik: „Redaktion der Zeitschrift,“ gebrachten Artikel zuzuschreiben ist. Ihm folgt in der Produktivität, nach dem Autorenver-

---

<sup>11)</sup> Vergl. S. 66.

zeichnisse, der Rechnungsrath Karl Brämer, dem sich die übrigen literarisch produktiven Kräfte des Bureaus und Seminars, sowie eine Reihe fachwissenschaftlicher Grössen etc. anschliessen.

Die literarischen Beilagen der Zeitschrift bestehen seit 1871 aus: 1) dem Repertorium für die kameralistische, insbesondere statistische Journalliteratur der Bibliothek des statistischen Bureaus, und 2) dem Akzessionsverzeichnis der neueren, der nämlichen Bibliothek einverleibten Werke. Letzteres haben wir in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit bereits im vorhergehenden Abschnitt zum Gegenstande unserer Besprechung gemacht; der eminente Nutzen des kameralistischen Repertoriums, „des Produkts des emsigen und gewissenhaften Fleisses des Bibliothekars Dr. Paul Lippert,“ wie es in der Vorrede zur ersten Lieferung des Repertoriums heisst, wird erst dann in seiner ganzen Tragweite sich offenbaren, wenn eine längere Reihe von Jahrgängen den Reichthum der journalistisch-fachwissenschaftlichen Presse während dieses Zeitraums zu überblicken und zu prüfen gestattet.

An Ergänzungsheften zur Zeitschrift liegen uns aus den Jahren 1864/71, im Formate der Zeitschrift, also in Roy.-4. vor:

- I. Beiträge zur Statistik des Danziger Handels, vom Regierungsrath Oelrichs in Danzig, 1864;
- II. Beiträge zur Gesetzgebung über das Versicherungswesen im Allgemeinen und das



Feuer-Versicherungswesen insbesondere, vom Geh. Regierungsrath Jacobi in Liegnitz, 1869, und III. das Versicherungswesen und seine gesetzliche Regelung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in England und Frankreich, mit Hinblicken auf Deutschland, von H. Braemer, 1871.

Die letzte Abtheilung der Publikationen des statistischen Bureaus bilden die Schriften für und über den internationalen statistischen Kongress, welche wir oben (S. 72/73) schon besprochen haben.

Ueberblicken wir hiernach am Schlusse dieses Abschnitts und zugleich dieses Buchs den Umfang der publizistischen und publikatorischen Leistungen des Bureaus bzw. seiner Verlagshandlung in dem Dezenium 1861—1870, so gelangen wir zu folgendem, einer s. g. „lithographischen Korrespondenz“ Engel's vom 13. März 1871 entnommenen, überraschenden Resultate. Das statistische Bureau publizirte in den Jahren 1861 bis 1870 nicht weniger als 23<sup>12)</sup> Hefte des amtlichen Quellenwerks, mit zusammen 644<sup>3/4</sup> Bogen, drei Bände Jahrbuch mit zusammen 100<sup>5/8</sup> Bogen, 10 Bände oder Jahrgänge Zeitschrift<sup>13)</sup> mit zusammen 448 Bogen, drei

---

<sup>12)</sup> Seitdem ist nach S. 156 noch das Heft XXIV mit 6 Bogen hinzugetreten.

<sup>13)</sup> Der seitdem weiter erschienene 11. Band der Zeitschrift umfaßt 78 Bogen.

Ergänzungshefte mit  $19\frac{1}{2}$  Bogen, 11 Schriften über die statistischen Kongresse, zusammen  $291\frac{1}{4}$  Bogen, einen statistischen Sanitätsbericht über die preussische Armee für das Jahr 1867 von  $32\frac{1}{2}$  Bogen und eine Sprachkarte in 2 Blättern. Das sind  $1536\frac{5}{8}$  Bogen, so dass auf ein Jahr über 153, auf jede Woche circa 3 Bogen kommen.

Möge denn das königlich preussische statistische Bureau und namentlich sein hochbegabter Leiter fortfahren, freudigen Muthes sich der Lösung seiner allumfassenden Aufgaben zu widmen, als schönsten Lohn seiner Thätigkeit aber des Bewusstseins theilhaftig sein und bleiben, dass die Ueberzeugung sich mehr und mehr in der Nation Bahn bricht, nach welcher, um mit J. J. Rousseau <sup>14)</sup> zu reden, die Wohlfahrt der Glieder der menschlichen Gemeinschaft am Besten aus der richtigen Zählung, Messung und Vergleichung der Volksmenge, ihrer wirthschaftlichen Beziehungen unter sich, ihrer Produktions- und Konsumtionsverhältnisse erhellt.

---

<sup>14)</sup> *Contrat social, livre III. chap. 9: „Quelle est la fin de l'association politique? C'est la conservation et la prospérité de ses membres. Et quel est le signe le plus sûr qu'ils se conservent et prospèrent? C'est leur nombre et leur population. N'allez donc pas chercher ailleurs ce signe si disputé. Toute chose d'ailleurs égale, le gouvernement sous lequel, sans moyens étrangers, sans naturalisations, sans colonies, les citoyens peuplent et multiplient d'avantage, est infailliblement le meilleur: celui sous lequel un peuple diminue et dépérit est le pire. Calculateurs, c'est maintenant votre affaire; comptez, mesurez, comparez.“*